

K L O P S T O C K S

W E R K E

S E C H S T E R B A N D

D E R M E S S I A S

V I E R T E R B A N D

L E I P Z I G

B E Y G E O R G J O A C H I M G Ö S C H E N . 1 8 1 3 .

NOTES

11-11-11

11-11-11

11-11-11

11-11-11

11-11-11

11-11-11



K L O P S T O C K S

M E S S I A S

V I E R T E R B A N D

L E I P Z I G

B E Y G E O R G J O A C H I M G Ö S C H E N . 1 8 1 3 .

POST OFFICE

MISSISSAUGA

ALBERTA

D E R M E S S I A S.

SECHZEHNTER GESANG.

D E R M E S I A S

RECHNUNGTEN

WILHELM VON MEYER

XVI. G. v. 1 — 18.

Der mißkennet den ewigen Sohn, den Herrlichen Gottes,
Der es nicht weiß, daß durch Ihn, und für Ihn, der
Vater die Schöpfung
Schuf, und daß er der Schaarenheere, die zählbar nur
Ihm sind,
Jener, die macht der Verstand, und die Wahl glückse-
ligkeitsfähig,

Herrscher ist; so lange, bis einst, aus den Labyrinthen
Aller Welten, die Wege des Ewigen alle, zu Einem
Großen Ziel, zu der Seligkeit Aller, herüberkommen.
Hätte der Herrliche Gottes nicht an dem Kreuze gerufen,
Nicht in dem Tode der Allversöhner: Es ist vollendet!
O so könnte das Heer ohne Zahl der Erschaffenen, ganz dann
Selig, dereinst durch die Himmel: Es ist vollendet! nicht
rufen.

Aber als er zu schaffen beschloß, beschloß er zu sterben.
Jesus Christus, der göttliche Sohn des ewigen Vaters,
Und der Mensch stieg wieder hinauf zu der Höhe des Berges,
Welcher, bis er sich zur Rechte des Vaters erhübe, sein
Thron war,
Sieh, ein Thron auf der Erd'; und doch des Beherrschers
der Welten;

Unter ihm bebt', und leuchtete Tabor. Die Auferweckten
Standen um ihn, und ferner, als sie, die Cherubim Gottes.

XVI. G. v. 19 — 41.

Dieser hehre Kreis war offen gegen des Himmels
 Allerheiligstes. Christus stand in der Mitte, und lehnte
 Sich an einen bemoosten Fels, der neben ihm ruhte,
 Nicht der Leidende mehr! Vor ihm erloschen der Väter
 Und der Cherubim Schimmer, in werdende Dämmerung;
 Eloa's

Lichtausgießende Morgenröthen, in Sommermondnacht.
 Aber so oft sein Auge voll Gottheit blickte, so faßte
 Alle süßes Gefühl der Endlichkeit! standen sie alle
 Gern auf ihren Stufen, auf die in der Reihe der Wesen
 Er sie gestellt! so fühlten, durch ihn, sie alle sich selig!
 Siehe, der Cherub verstand den Wink im gewendeten
 Antlitz

Christus, und schwebte dahin. Bald kam er mit Seelen-
 schaaren
 Wieder, ihr Führer, der Todten, die seit des göttlichen
 Sohnes

Auferstehung waren gestorben, und die zu bestatten,
 Gräber hier Weinende gruben, dort dem Staube die Urnen
 Mit der Cypress' umwanden. Die Blume blühet, mit welcher
 Einiger Gräber Geliebte nun bald bestreuen; und dennoch
 Sprach nicht los das Gericht den Todten im blumigen Grabe.
 Christus Gesendeter führte die Seelen nach Tabor. Sie
 kamen,

Wie der Gewitterregen, in Sonnenstrahlen hier heller,
 Trüber dort, wo es mehr sich wölkt, von dem Himmel
 herabfällt;

Oder wie, wenn in einer erhabneren feurigen Seele
 Leidenschaft kämpft, und Vernunft, sie Gedanken zu
 Schaaren umströmen,

XVI. G. v. 42 — 62.

Wahre Gedanken, und falsche, doch die mit Geberden der
 Wahrheit
 Täuscher, darein von der Leidenschaft Zauberstabe ver-
 wandelt.
 Nahe waren dem ersten Gericht die Seelen gekommen.
 Und sie schwebten vor Christus, und riefen schnelles
 Erstaunen
 Freudig aus, und bang, als sie den Gott in der Mitte!
 Und die Götter um ihn erblickten. Der Herrscher der Welten
 Sprach: Wer seyd ihr, Seelen? Und dumpfes vermischtes
 Geschrey rief,
 Wer sie wären; bescheidenes Urtheil über sich selber,
 Stolz mehr! allein in dem Antlitz des strahlenvollsten
 Unter den Göttern sahen sie bald, daß Ihm sie vergebens
 Sich verbürgen. Jetzt sondern der Götter einige Seelen
 Aus dem Haufen, und bringen sie näher dem obersten Gotte.
 Christus hielt Gericht; und schnelle Worte geboten,
 Schnellere Winke den Engeln. Die Engel zeugten,
 enthüllten
 Flammenschrift; bald rollten sie wieder die Bücher
 zusammen,
 Streuten nur wenig umher des furchtbaren Glanzes. Die
 Seelen
 Redeten, schwebten verstummt. Kurz war des Richtenden
 Urtheil!
 Traf gleich Blitzen! umstrahlte mit Wonne, wie Glanz
 des Tages
 Den, der blind war, oder sein Wink gebot auch den Engeln
 Nur den Weg, den hinauf die Seelen, oder hinunter
 Wandeln sollten. Es führen der Wege viel in den Abgrund,

Viel zu dem Himmel; einige wahren Äonen, und Stunden
Einige. Dort entdecken es ihnen der Welten Bewohner,
Lassen es hier die Seelen selbst erforschen: Warum sie
Sich hinauf zu dem Throne des Ewigen schwingen,
warum sie

Ach hinab in den Abgrund sinken. Der näheren Seelen
Viele riefen, und stürzten sich in den Staub des Gebirges,
Riefen; Jupiter, Gott des Donners! erbarme dich unser!
Brama! Tien! Allvater! wir fehlten, sündigten, irrten!
Zeus Kronion! Götterbeherrscher, erbarme dich unser!
Aber den wartenden Cherubim gab der Erlöser Befehle;

Der vom Euphrates steigt, von des Libanons äußerstem
Sterne

Bis zu der siebenten Ceder hinauf des Haines. Gesündigt
Hat er viel; allein stark war die Reizung, und heftig
Seine Seele. Wenn er des Phiala Strahlen sich nähert,
Soll der Bewohner des Sterns des Versöhnners Namen ihm
nennen.

Dieses vom Ganges Seele war trüb', und weich; zu
Gewilsheit

Kam er nicht. Er steigt hinauf bey dem Hermon. Den
Richter

Nennt ihr ihm nie, und früher als jenem den Sündeversöhner,
Bey dem Schimmer Engeddi's. Was neigst du so tief in den
Staub dich?

Bis zur Unmenschlichkeit stolz war dieser. Führt ihn zur
Hölle,

Eh ich des Ölbergs Gipfel betrete. Jupiter, höre!

Zürne nicht so! Er sank in schnellen Betäubungen nieder.

Hättest du deinen Freund nicht verrathen; so führte
der Engel

XVI. G. v. 86 — 108.

Dich nicht hinab. Zween Winke noch lehrten den führenden Cherub.

Gebt dem redlichen Manne die Palme früher, so bald er Neben der Quelle Bethlehems schwebt. Du glaubtest,

Allvater Lohne. Größer ist Gott, als du ihn, Redlicher, dachtest.

Stand er zu Schlachten nicht auf? und legt' er zu Träumen von Schlachten

Sich nicht uieder? Schnell war der Blick des Gebieters, und schnell war,

Der den Blutigen führte. Dem stillen Verläumder, daß diesem

Jeder schlangenzüngichte Lästler der Höll' entgegen Zische! stürzt ihn, Engel, hinab in die unterste Hölle!

Eilend kam ein Cherub herab aus der Ruhstatt Gottes; Und wie die wehenden Locken ihm flogen, die Wang'

ihm entglühte, Sank er vor Jesus Christus, dem Weltbeherrscher, zur Erde.

Mittler, der Stern, des Hüter ich bin, erhebt zu dem Ziele Seiner Wandlung sich bald. Des hohen Sternes Bewohner

Haben schon Vorempfindung von ihrem Schwunge zum Urlicht:

Aber sie halten den Durst, aus seinen Strömen zu schöpfen, Kaum noch aus. Zwar ist ihr Gefühl der Seligen Gottes;

Dennoch ist es Begnadung, wenn du sie früher hinaufführst! Darf ich Gethsemane rühren, und seine Palmen; so zittern

Wankender meine Pole, so sinken die Pfeiler der Tiefen Eh', und mit ihnen hinab die Paradiese des Sternes.

Rühre Gethsemane, Cherub, und seine Palmen. Der Engel Eilte dahin, das Gestirn, daß es früher ende, zu rühren.

Kermath kam sein Engel entgegen, lächelt' ihm Liebe,
Sagte: Du warst für die Menschen, mit denen du lebstest,
zu edel,
Guter Kermath. Das wars, daß sie dich verkannten,
und haßten.

Trockne sie nun die Zähren, die du mit innigem Schmerze,
Wegen dieser Verkennung, in deiner Einsamkeit weintest.
Komm, den Lohn zu empfangen, den diese Güte des Herzens,
Diese Geduld dir erwarb. Blick auf! (er wies nach dem
Sterne)

Dort wirst du auf der ersten Stufe der Seligkeit stehen!
Aber du steigst, die Ewigkeit durch, von Stufe zu Stufe,
Stets von Helle zu Licht, von Freude zu Wonne! Sie
schwebten

Mit einander empor zu der ersten Stufe des Frommen.

Einer von Indiens Königen war gestorben. Die Seele
Wallte, noch ganz nicht wach von dem letzten Schlummer
des Todes,
Säumte, daucht's ihr, in langen nicht absehlichen Gängen.
Jetzt erwacht von dem Schlummer der todte, von seiner
Größe
Wahne noch nicht, von ihrem Taumel noch immer
ergriffen.

K. Aber wo sind die Seelen der Sklaven, deren Gebeine
Aus der Asche duftender Stauden die Lebenden lasen,
Weineten, daß man ihr Gebein nicht läse? wo sind sie,
Daß sie den todten Satrapen, ihr Herrscher komme!
verkünden?

Einsam wallt' er hervor aus dämmernder Gänge Gewölben
In die Freye des Himmels, und sah dann gegen sich über

XVI. G. v. 131 — 152.

Einen Unsterblichen stehn, des Recht' ihm winkte zu weilen.
Auf den verwunderten sah der himmlische Jüngling, mit
Lächeln,

Doch mit beginnendem nur, herunter. Folge von ferne,
Sprach zu dem Herrscher der Engel, dem Schimmer, welchen
du sehn wirst

Hinter mir sich verbreiten. Er mußte folgen; und bald stand
Er in der Seelen dichtestem Drang', und wurde gerichtet!

Ach hier find' ich gewiss, hier find' ich Rettung! Denn
Götter

Seh' ich hier; und ihr seyd gerecht, ihr ewigen Götter!
Menschen sind das nicht! sind Hasser, Verfolger der
Unschuld,

Blinde! verkennen, wer redlicher ist, wer besser, als sie ist!
Rief ein abgeschiedener Geist, und wurde belohnet.

Gelimar lag auf dem Sterbelager, ein feuriger Jüngling,
Recht in der vollen Morgenröthe des Lebens. Sein Freund
stand

Neben ihm, reicht' ihm Kühle des Quells in brennendem
Durst.

Gelimar sprach: Auf ewig! was wähnest du anders? auf ewig
Ist es, daß wir uns trennen! So sind die Loose gefallen
Jenes Baums, und der Blume dort, des sterbenden Jünglings
Hier, den du liebest, und deins, und aller, die Sterblichkeit
athmen!

Alles ist aus, vorüber, wenn wir hinwelken, verdorren,
Sterben! alles vergangen, als wär' es niemals gewesen!
Jüngling! was soll der weinende Blick voll Trostes? Du
willst mich

Doch nicht etwa trösten? Was soll mir Tröstung? ich sterbe!

XVI. G. v. 153 — 174.

Tröste dich, daßs du leben mögest! Ich fürchtet' es lange,
Aber ich dacht' es nicht oft, in der Freude der blühenden
Jahre;

Ach nun ist es gekommen, und ich muß wallen, hinunter
Etwa ins Grab? ich walle nirgends hin! Denn ich bin dann
Aufgelöset, ein Nichts! Du wirst dem verwesenden
Leichnam

Doch wohl den Namen des Freundes, der dich liebte, nicht
geben?

Ehmals schonet' ich deiner Thränen; itzt kenn' ich kein
Schonen,

Selber deiner Thränen nicht mehr! Mit eisernem Arme
Fasset der Tod! und eisern wird des Sterbenden Seele!
Ha er ist voll des Entsetzens der schwarze Gewittergedanke,
Daßs ich sterben muß! hinstürzen muß, und verwesen!
Höre, vernimm, bewahre des scheidenden Wort, du
Geliebter,

Wie ein Krieger, den Schild: Ach, daßs ich sterbe, vergehe!
Klag' ich die Götter nicht an. Wir Armen sind zu geringe
Zu der Unsterblichkeit! Eile nun hin, und schöpfe der Quelle
Ganzen Strudel mir aus, damit ich noch einmal mich labe,
Oder, wird es mir Tod, gleich sterbe! Der Freund gebietet,
Und sie bringen ihm dar die volle Schale des Todes.
Bleicher ward er, und schwindelt', und zittert', und starb.

Die getrennte
Seele schlummerte fliessenden Schlaf von der letzten
Erschütterung.

Ach sie schwang sich empor! Schon strömte des lauten
Erstaunens

Donnerruf! schon floß der freudigen süßen Verwundrung

XVI. G. v. 175 — 195.

Silberstimme. Ihr Götter, unsterbliche Götter! ist's möglich?
Götter der Sonn' und des Mondes, ist's möglich? ich lebe?
der todt war,

Lebet? Ihr Götter der Erd' und des Himmels, und aller der
Sterne!

Ach ich bin! kein letzter Traum des sterbenden Leibes
Ist es! ich bin! und dieser kein Leib, so wie Blumen
verwelket.

Heilige, heilige Götter! der Sonne Götter, des Mondes,
Und der Sterne, die dort mir immer herrlicher strahlen,
Gute! wo seyd ihr? wo such' ich euch auf? wo stürz' ich
mich nieder?

Weine Dank? dafs ich bin! und nun auf immer, ihr grofsen
Ewigen Götter! Wo klaget mein Freund? Zu weit von
der Erde

Schweb' ich! Wo jammert des leidenden Herz, er werde
vergehen,

Wie, den er liebte, verging? Vergehn, du treuer, du guter?
Warum starb er nicht auch? Vergehen meinst du, du
treuer?

O die erhabenen heiligen Götter, die Schöpfer des Todes,
Und des Lebens, die ewigen Götter meinen es anders!

Darf ich hinuntersteigen, den Hain besuchen, in dem er
Mir mein Grab aufgräbt? mit einer Labung zum Tod' ihn
Letzen? und ihn mit mir herauf zur Unsterblichkeit führen?

Jetzo erblicket' er Wesen, die gleich ihm waren; sie
schwebten

Nieder nach Tabor: auch andere sah er, welch' ihm nicht
glichen;

Und die dauchten ihm Götter zu seyn! er eilet zu diesen,

XVI. G. v. 196 — 216.

Sinkt anbetend nieder, und rufet! Ich bin! ach ich dank'
euch,

Preis' euch, lieb' euch, bet' euch an, ihr ewigen Götter,
Dafs ich bin! E. Wir sind Erschaffne. G. Gestorben, wie
ich? lebt

Nach dem Tode, wie ich? E. Gott ist nur Einer. Er schuf uns,
Aber unsterblich. Folg' uns jetzt. Bald giebt dir Erkenntniß,
Der die Sonnen, die Cherubim schuf, und die Seelen der
Menschen.

Und er kam zum Versöhnenden, ruft' ihm die ersten Jubel,
Folgte dem Führer den Pfad hinauf, den Gott für ihn
auskohr.

Sonnen gingen auf, und Sonnen unter, und immer
Währte Christus Gericht. Wie wechselnde Regenschauer,
Kamen die Seelen, itzt dicht aus der Wolke stürzend, itzt
träufelnd;

Trockneten weg in dürren Gefilden, oder entflossen,
Silberquellen, blumigen Hügeln. Der Himmlischen Wehmuth,
Oder Wonne begleitete stets die Seelen, nachdem sie
Aufstieg, oder sank die schicksalentscheidende Wagschal.

Fließe mir jetzt ein rieselnder Bach in den Strom des
Gesanges,

Den vollendend, ich der Erlebungen seligste fühlte.

Hundert Monde sind vorübergewandelt, seitdem ich
Sang von des Mittlers erstem Gericht. Mich umleuchtet'
auch damals

Hoffnung zu meinem Erlöser: Vollenden würd' ich! Doch
zog einst

Trübes sich um den himmlischen Strahl. Da wars der
Gedanken,

XVI. G. v. 217 — 235.

Er mir allein: Mich in Allem zu unterwerfen! Sie kamen,
Schonten mein nicht, und redeten laut von dem Tod', und
vom Leben;

Etliche schwiegen, und redeten so noch lauter vom Tode!
Doch ich verbot den Schauer mir, sträubte mich gegen sie,
litt's nicht,

Lebte, vollendete! Preis auch heute dem Herrn, dem
Erhalter,

Inniger, heißer Dank! Sie stärket uns, zögert des Todes
Gang, die mächtige Freude. Zuletzt vermag sie's nicht
länger,

Und wir wallen zur Heimath. O tiefer Genuß, wenn auch
ich nun,

Einer der kältesten Forscher des menschlichen Denkens und
Schicksals,

Drüben steh', und schaue: Wie sie herüber, mit jedem
Winke der Zeit, in Schaaren zu uns, der Gestorbenen Seelen
Kommen, Zweifler, und Leugner, und Christen! der Freund,
dem vor Kurzem

Um den Freund die heilige Thräne noch rann, die Geliebte,
Lange schon Witwe, vor Wehmuth lang verstummt, in
der nahen

Fliegenden Wolke der kommenden Todten! und aller
Schicksal

Aufgekläret, umstrahlt, nichts unenträthselt gelassen!

Jeder Staub gewogen! verweht Gebirge der Täuschung!

Wer, dem jemals die Wollust ward des Grübelns und
Wissens,

Dürstet nicht hier, auch drüben zu seyn? Nur menschliches
Schicksal

So zu lernen, und, stets in neuer Irre, des Ausgangs
Faden zu finden, schon das ist Fülle der Seligkeit! Eil' itzt,
Bach, und riesl' in den Strom, des neuen Bundes Gesang, hin.

Eines Königes Burg war eingesunken. Die Todten
Kamen. Lüstlinge waren sie, oder Tyrannen gewesen.
Einer nur hatt' ein Herz. Der Schwarm umringt' ihn,
verborg ihn;

Und er liefs sie's; nicht lang', und er stand vor den Engeln
allein da.

Wie ein redlicher Mann, den Verleumder umwölken,
verachtet

Sich zu vertheidigen, schweigt; denn bald verzieht das
Gewölk sich.

Ach noch rauchet sein Blut, noch rollt er das Auge,
noch starrt es

Ganz nicht hin, noch zuckt sein Gebein. Nun streckt er
dem Grabe

Völlig sich aus, und entschläft. Er hatt', in der Wuth der
Verzweiflung,

Gegen sein Herz gerichtet den wankenden Dolch, zu der
Erd' ihn

Niedergeschmettert, ihn wieder gefaßt, mit furchtbarer
Lache

Blinken gesehn den Verderber; hatt' Ahndung gehabt von
Blute,

Schwarzem eigenen Blute, mit Kälte den Dolch auf den
Herzschlag

Angesetzt, ihn langsam zurückgezogen, mit hohem
Arme gezielt, und gestossen, das dumpf die eherne Brust ihm
War erschollen, unter des fallenden Last erschollen

XVI. G. v. 255 — 277.

War die Erde! Sein Geist stand jetzt vor dem Richter,
besann sich

Kaum noch, was jene Wolken, von vollem Monde gehellet,
Wären, was wäre jenes Gestirn, so die Wolken ihm hellte.
Ach, und diese Götter! Das weckt' ihn. Die Himmlischen alle

Schauerten, zweifelten. Aber der Richter lächelt' ihm Gnade!
Allmacht war sein Lächeln, schuf um zu Wonne das Elend!

Endlich hatt' Elisama sein graues Haupt in die Grube
Niedergelegt, ein dürftiger Greis, der wankend am Stabe
Vor der Thür des Reichen sein Brod erflehte, sein Wasser
Schöpft' aus den Quellen. Er war empfindliches Herzens
gewesen,

Aber geduldig. Ein Held, wie wenige, hatt' er des Lebens
Größte Trübsal nicht nur ertragen, hatte den Schöpfer
Aller Dinge, den Geber der Freud' und des Schmerzes,
gepriesen.

Könige konnt' er ehren; und wurde so gar von den letzten
Unter dem Volke verachtet. Er lag schon lang' auf dem Lager
Todt, und noch kam keiner, der ihn begrübe; da leckt' ihm
Einmal sein Hund noch die kalte Hand, und starb. Elisama
Stand vor dem Richter. Ihm bracht' ein freudestrahlender
Cherub

Eine Krone vom Richter. Im weiten Kreise der Engel
Und der Erstandnen walleten leisere Lispel, der Freude
Stimmen umher, da der Cherub die Krone dem Duldenden
brachte.

Manches Gesetz, weil es leicht ihm wurd', und in
seiner Seele
Keine Neigung nicht war, die sich dawider empörte,

Hatte Zadech erfüllt, und stolz war dieser getäuschte
Auf den kümmerlichen Besitz, den er hatte, geworden,
Auf den Brosam grünliches Brodt, den hölzernen Becher,
Aus der stehenden Lache gefüllt, die sinkende Hütte,
Und den kupfernen Scherf. Wer solche Arme verachtet,
Weh dem! aber auch Weh dem Mann des Elends, der stolz ist
Auf ein wenig leichtere That! und selber dem Reichen
An weit schwererer, wenn er dabey mit stolzer Erwartung
Sich einschläfert, und Kronen des Lohns an dem Ziele der
Laufbahn

Ohne Demuth sich träumt. Den dürftigen Zadech versenkten
Seine Genossen ins Grab; die Seele stand vor dem Richter.
Steig hinunter mit ihm. Der Cherub begann ihn zu führen,
Aber er sträubte sich, wandte sich, wollt' entfliehen,
vermochte

Nicht zu entfliehn, rief, redete, schwieg. Mich? welcher
so vielen,

Allen Gesetzen gehorchte! der ich Belohnung erwarte!
Mich? Wer bist du, o du mit den blutigen Strahlen,
der diesen

Schrecklichen Pfad mich führt? Verstandest du den Befehl
auch,

Welcher dir ward? Ha wüthe nicht so! Ich fühle die
Wendung

Deines Schwunges, fühle das Drohn der tödtenden Augen!
Ungerechter! du zwingst mich. O möchte Nacht dich
verschlingen!

Flammen dich überströmen, und deine Strahlen vertilgen!
Ha, wer bist du? weiche von mir! riefs, trieb nach dem
Cherub

XVI. G. v. 300 — 316.

Dunkles Gewölk! Schnell leuchtender Nebel, schneller
 noch Duft, schwand
 Vor des Cherubs Glanz das Gewölk. Der führende
 schwebet

Vorwärts. Die Seele fühlet die Kraft des Unsterblichen;
 sträubt sich

Gleichwohl, empöret sich noch. Es gelang ihr, in eine der
 Klüfte

Drey Berghöhen hinab sich zu stürzen. Nun schonte der
 Cherub

Länger nicht mehr. Sein Ruf war Donner geworden.
 Die Seele

Kam aus dem Abgrund bebend herauf, und flog mit dem
 Führer.

Heere schlugen. Die Führer der Heere, Eroberer beyde,
 Sanken. Umher im verstuminten Gefilde lagen die Leichen,
 Lagen die Wundenvollen gestreckt: und wie Wolkenbrüche,
 Strömten die Geister der Todten herzu, mit ihnen der Führer
 Geister. Der Richter der Welt erhob die Rechte; da stürzten,
 Schmetterten Donner herab auf die beyden großen
 Verbrecher!

Lange hallt' es den Hochverräthern der Menschlichkeit
 nach, dumpf,

Weit hallt's nach, voll Entsetzens nach in die Klüfte
 Gehenna's!

Und nun ruft' es empor von dem Abgrund schicksalver-
 wünschend!

Schwirrt' es, als Geißlung! Der eben erst gemordete
 Kriegsknecht

XVI. G. v. 317 — 340.

Geißelte, schrie: Auch hier wird Schlacht geschlachtet!
und schwung dann
Höher, ergrimmt den Arm. Der Eroberer Kettenge-
klirr scholl
Langsam, zuckend; und grauser noch Hohngelächter der
Hölle!

Melodien, der süßesten Wonne Gespielinnen, stiegen
Mit dem Lispel empor der Engelharfen. Denn erdlos
Kamen vom Ganges, vom Rhein, dem Niagara, und Nilus,
An den Cedern einher auf Tabor, Seelen der Kinder.
Wie gesondert von vielen und grossen Herden, an Einem
Langen Hügel hinab, genährt vom Frühlinge, Lämmer
Weiden, so kamen einher an des Tabor Haine die Seelen.
Aber der Richter richtete nicht. Sie wurden der Wege
Viele geführt, von Sterne geführt zu Sterne, bevor sie,
Himmliche Jünglinge nun, erhabnere Pfade betraten.
Manches sahn sie zuvor auf ihren Wegen, und lernten
Manches, umtanzt von fröhlichen Stunden. Mich deucht,
es ertönte
Einst von diesem mir auch die vielbesaitete Harfe:
Irgendwo in Gefilde der Ruh wird eines Säuglings
Seele geführt. Auf einem der Blumenfelder begegnet
Ihr die Seele des einzigen Freundes, den Elisama
Übrig behielt, und der dem entschlafnen Greise die Hand
noch
Leckt', und starb. Die Seele des treuen Hundes gesellet
Sich zu der Seele des Säuglings, folgt ihr, und will sich
nicht trennen.
Dieser verstößt sie nicht; bald aber wird sie sich dennoch
Trennen müssen, wenn er nun hinauf in höhere Sterne

XVI. G. v. 341 — 364.

Steigt: doch gesellt sie sich gern zu neuankommenden
Seelen.

Freuderufend erhob sich die Seele Geltors, und schwebte
Mit dem führenden Engel. Als sie der wallenden Monde
Rauschen nicht mehr vernahmen, nicht mehr der be-
schweiften Kometen

Fliegendes Donnergetös', und die stille Heitre des Himmels,
Näher den nicht begleiteten Sonnen, erschwebten: Gestalten
Stiegen da auf um Geltor, nicht des sinnenden Geistes
Bildern, nicht Traumerscheinungen gleich; er sah, und er
hörte,

Was er Gutes im Leben, das nun gelebt war, und Frommes
Hatte gethan! er lebt' es wieder, doch ohne den Anblick
Seiner Fehle, und voll von dem Himmelsgeföhle, daß Gott es
Ihm belohne. Mit hochgefalteten Händen des Preises,
Sieht er um sich die Dürftigen, welch' er labte, die Waisen,
Die er zu taugenden Männern erzog, die Bräute, die Freunde,
Schaaren der Freyen, für die in der Schlacht, sie zu retten,
sein Blut floß;

Und er wallt' in der Heerschaar fort, mit freudigem Rufen,
Und noch froherem Dank des süßen Lächelns gesegnet.

Sonnen gingen auf, und Sonnen unter, und immer
Währte Christus Gericht. Wie wechselnde Regenschauer,
Kamen die Seelen, itzt dicht aus der Wolke stürzend, itzt
träufelnd;

Trockneten weg in dürrn Gefilden, oder entflossen,
Silberquellen, blumigen Hügeln. Der Himmlischen

Wehmuth, Oder Wonne begleitete stets die Seelen, nachdem sie
Aufstieg, oder sank die schicksalentscheidende Wagschal.

XVI. G. v. 365 — 388.

Hagid und Syrmion zuckten ihr Schwert auf einander,
und beyde
Taumelten hin in ihr Blut, und hauchten mit Zorne den
Geist aus.

Ihnen klirrten aus sichtbarer Nacht diamantene Ketten
Fürchterlich, dumpf, fernher, sie mußten nahen, entgegen.
Einem Geiste der Hölle gebots ein Cherub; der fiel sie
Wuthvoll an, und kettete sie an einander. Des Abgrunds
Kluft, in welche sie stürzten, erscholl von der rufenden Falle.

Toa, ein Jüngling auf jener Erd' in der Ruhstatt Gottes,
Wo die Sünde nicht ist, und der Tod nicht, schaute dem
Cherub,

Der ihn traurend verließ, mit Erstaunen nach. Doch es
wurde

Bald sein Erstaunen zu Schrecken. Er hatte wider den
Schöpfer,

Und den Mittler Klage geklagt, mit der Klage begonnen,
Mit der Empörung geendet: Dafs denen Leiden des Todes
Bliebe, die doch aus dem Grabe zur seligen Ewigkeit kämen!
Und er schaute bestürzt umher, und erblickt' in dem Thale
Chöre Feyrender, welche, mit junger Blüthe gekränzet,
In den mächtigen Strömen der himmlischen Harmonieen
Fortgerissen, von lieblichen Reihn der Wonne beflügelt,
Gottes Pfad in dem Labyrinth der Beseligung sangen.

Und er wallet' hinab von seinen Thränen zu reden!

Aber er stand bald still. Ihm winkt' ein anderer Engel;
Und er mußte folgen. Verwundernd fühlt' er sich schweben.
Ach nicht lang', und er sah in weiter Fern sein Geburtsland
Hinter sich leuchten; er sah's, wie andere Sterne der
Schöpfung;

XVI. G. v. 389 — 406.

Sah es, ach wie erstaunt' er! bey einer Sonne verschwinden!

T. Engel des Herrn, wo führst du mich hin? Der Engel des
Herrn schwieg.

T. Engel des Herrn, was hab' ich beweint? Der Engel des
Herrn schwieg.

Und des Unsterblichen Feuer verlosch auf der blühenden
Wange.

T. Engel Gottes, ach hilf mir! E. Ich kann nicht helfen.
Sie flogen,

Wie auf Flügeln des Sturms; und lange verstummten beyde.

T. Wer gebot dir, mich wegzuführen? E. Der Richter.
Sie sahen

Jetzt die Erde, zwar ferne, doch schon noch lockere Gräber.

T. Ach das sind die Hügel der Todten! E. Das sind der
Aussaat

Stäten. T. Und jener viel höhere dort mit den blutigen
Kreuzen

Bey den Hütten? E. Ist Golgatha? T. Golgatha? Seraph,
ich sehe

Sterbliche dort: allein wo ist, der den Sterblichen Leben

Gab? E. Du siehst es glänzen. Du kennst uns. T. Ach
ich erblicke

In der Cherubim Mitte den Hoherhabnen des Himmels!

E. Ja du siehest den Richter der Welt! T. Und, wehe mir,
meinen!

Führst du zu ihm mich? E. Eile! Sie kamen hinab zu
der Erde,

Schwebten nach Tabor hin. Mit Seelenschaaren erreichte

Toa den Berg des Gerichts, der zweyten Verklärung des
Mittlers.

XVI. G. v. 407 — 427.

Also kommt, wenn ein Sturmwind braust, mit gewelkten
und frischen

Blüthen, auch eine der schon gebildeten Früchte geflogen.

Als er unter den Seelen sich sah, und mit ihnen herüber

Kam zu dem schreckenden Berge, da wär' er gerne geflohen;

Aber ihn hielt verborgne Gewalt! Er stand vor dem

Richter!

Cherubim traten herzu. So schweigt der benachtete Himmel,

Ehe der Donnersturm sich erhebt; so war die Versammlung:

Kurzer, geschleuderter Schlag schlägt hoch herunter; so

klagten

Ihn die Cherubim an. Die Kläger hatten gesprochen:

Und die Strahlen Eloa's, der Christus schaute, verloschen

Schnell in Schimmer; es bebten die Auferstandnen, die

Engel,

Toa, die Seelen bebten. Auf Einmal ergofs sich die Blässe,

Kam die Geberde des Todes, und, mit des ernststen Erstaunens

Lautem Ruf, sank Toa, und starb! Der Arm der Allmacht

Wandelte bald die Verwesung in Staub, gab bald den

getrennten

Staub den verwehenden Winden; und ach der Seele des

Todten

Wurde kein Leib aus der Heitre geschaffen. Sie war

allein, war

Ganz von allen Wesen verlassen! war nicht in der Schöpfung!

Nicht auf der Erde der Sterblichen, nicht auf ihr! Sie sahe

Keines Unsterblichen Antlitz! vernahm in der bitteren

Wehmuth,

Keines Himmlischen Stimme! Sie dachte, wie ehemals;

auch konnte

XVI. G. v. 428 — 451.

Sie sich bewegen, doch blieb, auch bewegt, sie stets in
der Öde!

Wehe! vor ihr war jeder Schauplatz neuer Erkenntniß
Weggesunken; sie hatte nur Voriges, und sich selbst! war
Freundelos, ohn' Einen Laut Antwort auf die bange
Frage: Wenn sein Gericht der Richter endigen werde?
Nur, daß ihr aus den alten zuweilen Gedanken entstanden,
Welche, doch dieses wußte sie nicht, die ihren nicht waren.

Zu der Schaar der Todten ward der stolzesten einer
Unter den Menschen geführt. Der aufgeschwollne Verbrecher
Hatte seinem Volk die heiligen Rechte der Freyheit,
Sie mit Schlangenentwürfen, und Klaun des Löwen entrissen.
Da verdraucht war das Blut der Unterjochung, und ganz nun
Über die Fesselbeladnen ihr Haupt die Herrschsucht aufhub,
Schwelgt' er, und zischete Spott den verstummtten; kaum
waren sie Menschen:

Er ein Gott! Bald kroch der Wurm zu der Leiche des Gottes.
Als, dem Richter schon nah, ihr Führer, ein himmlischer
Jüngling:

Folge! noch Einmal der Seele gebot, und sie von des Todes
Schrecken nun ganz sich ermannete, hielt sie im Schweben.

Der Seraph

Sah's, und ein wenig Feuer, wie uns der Sirius funkelt,
Schimmerte ihm von der Wange. Noch säumte der todte.

Da wandte

Sich der Jüngling, und mit der leisen Bewegung der Urkraft,
Wie in dem Himmel sie Gott anschuf, berührte des Engels
Wehen, indem er sich wandte, den todten. Da folgt' er,
als rissen

Stürme dahin, als wirbelten ihn Orkane, wie Meerschäum.

XVI. G. v. 452 — 474.

Und er war, zu beginnen ein Hohngelächter, in Arbeit;
Aber es wurde Geheul. So stürzte der führende Seraph
Ihn vor des Richtenden Fuß in den Staub. Der Göttliche
sagte:

Seele, wer bist du? Da hub der todte sich: Bist du der Götter
Einer des Himmels; so wisse, daß ich von den Erdegöttern
Einer bin! und daß dem Gotte kein Gott gehorchet!

Christus sah umher in der Schaar, die um ihn herumstand;
Samed wars, den der Wink des Versöhners erkohr. So
gebot er:

Richt' ihn, Samed. Da ging in Sameds Angesicht Freude,
Wie ein Morgen des Frühlings, auf. Schon wufste des
Knaben

Seele, wie kühn der bitten dürfe, den, über die Todten
Auszusprechen Entscheidung, der Gottversöhner erwählte.
Und er sank, und betet', und ward erhöret. Da wandt' er
Sich zu dem todten, und sprach: Des Abgrunds niedrigsten
Sklaven

Sollst du dienen, Empörer! wer tief an die untersten Stufen
Deines Thrones sich stürzte, von dort wegschlich, und mit
Wuth trat

Auf den Nacken der Unterjochten, der leidenden Guten,
Diesem! Sein zweifelnder Wink schon soll den Fuß dir
beflügeln!

Dich anklagen der Säumniss die wahnsinntrunkene Fodrung!
Und der gerichtete fühlt' auf Einmal sich schwerer, und
sank, so

Überlastet, hinab, wo der Sklaven Wink auf ihn harrete.

Zoar hatte, vereint in langer daurender Freundschaft
Bunde, mit Seba gelebt. Und jetzt ward ihnen, was selten

XVI. G. v. 475 — 495.

Freunden ward. Sie starben zugleich! mit sichrer
Erwartung

Jener Herrlichkeit, Seba; indem er sich selber die Krone,
Als dem Würdigen, gab: mit Reu und Befürchtung und
Demuth,

Zoar. Anders sinket, und steigt des Richtenden Wagschal,
Als des Menschen. Da sie zum Gericht ein Unsterblicher
führte,

Sprachen sie unter einander: S. O Loos des himmlischen
Lebens!

Ach wie ist uns so lieblich das Loos des himmlischen Lebens,
Zoar, gefallen! Z. Auch hier vereint uns beyde die
Freundschaft,

Ewig ist nun, o Seba, ihr Bund! Der Unsterbliche hört' es,
Schwieg. Sie standen vor Tabors Gericht. Dem Unsterb-
lichen sagten's

Winkes des Richters. Er führte. Nicht lang', und es kam aus
den Fernen

Einer Öd' ein Engel des Todes. Er wandelte langsam,
Aber gerad' auf sie zu. Des schrecklichen Unbekannten
Richtung und Gang schien, wünschte man ihm zu entfliehn,
unentfliehbar.

Noch war zwischen den dreyen, und zwischen dem
Todesengel

Weite, wie Meere. Doch Zoar, als er die Eile des Seraphs
Sah, des Geleiters, der sie aus jener ernsten Versammlung
Hatte geführet, weg sie geführt von dem Antlitz des Einen,
Welcher vor allen ihm schien ein Hoherhabener, Zoar,
Als er des Todesengels Herüberschauen erblickte,
Überströmt' es, wie Schrecken. Er säumte, Der Todesengel

XVI. G. v. 496 — 517.

Stand vor ihnen, und hielt die hohe Flamme gen Himmel:
 Du bist angenommen! und du verworfen! Er wandte
 Sich mit dem Donnerworte zu Seba. Als dieser zu hören
 Wieder vermocht', erscholl das zweyte Wort des Verderbers:
 Scheidet! S. O Himmel, und Erd', und alles, was heilig ist,
 Menschen,
 Engel, und all' ihr Wesen der ewigen Dauer! verworfen?
 Scheiden? Verworfen! hast du, hast, Donnerer, scheidet!
 gerufen;
 Macht der Mächte, wer bist du? Z. Ach Seba, Seba!
 Geliebter!
 Auserkührner! vor allen mir auserkühren, so lange
 Theuer mir, so lange mein Freund! S. Mein Zoar!
 Auf ewig,
 Donnerer eines Gerichts, das meinem Forschen zu hoch ist?
 T. Ob auf ewig? fragest du mich. (Indefs war des Führers
 Glanz in Dämmerung erloschen.) O frage mich nicht! den
 Seraph,
 Der euch führte, den frag', er kommt von dem Richter des
 Himmels
 Und der Erde! S. War der, der so vor den Cherubim allen
 Strahlte, der Richter der Welt? und hat er diese Verwerfung,
 Diese Scheidung geboten? Unsterblicher, welcher uns
 führte,
 Meinen Zoar, und mich, du Engel Gottes: Auf ewig?
 In noch trübere Dämmerung gehüllt, antwortet der Führer:
 Er hat alles geboten. Gehorch, und scheide! S. Geboten
 Er, der auf mich nicht niederschaute? Der Anderer Schicksal
 Zwar entschied, doch auf mich mit keinem Blicke nicht
 schaute?

XVI. G. v. 518 — 536.

Zoar sprach : Er blicket' auf dich; es dauchte mir,
ernstvoll

Blickt' er auf dich. S. Du zeugest wider mich, du
Geliebter ?

Weh mir! in dieser Stunde des Grauns ? und an diesem
Abgrund ?

Z. Ach ich zeuge nicht wider dich! Du weißt ja, ich
konnte

Nie die Wahrheit verheelen. Umarme deinen getreuen!
Seba, ich zeuge nicht wider dich! Der Engel des Todes
Hatte sich weggewendet, und niedergesenkt zu der Erde
Seine Flamme, gemildert ihr Drohn. Denn Zoar umarmte
Seba; denn Zoar weint', und Seba blutige Thränen.

Aber der Sonderung Stunde war da, die schreckliche,
bittere,

Stumme Stunde war da; der Verderber mußte die Flamme
Wieder erheben, wieder mit ihrem Schrecken sie waffnen.
Ach er flammt', und er schaut' herunter, und ruft', und
Entsetzen

War die eiserne Stimme des rufenden. Scheidet! Sie
schieden.

Cerda, ein kenntnißbegieriger Jüngling, lag auf dem
letzten

Lager, und war mit dem doppelten Segen, des vollen
Bewußtseyns,

Und der Todesgewißheit gesegnet. Heiß vor Erwartung
Dessen, das kommen werde! genoß er so mächtiger
Freuden,

Dafs er mit Drücken, und Küssen, und heftigem Schütteln
der Hände

XVI. G. v. 537 — 555.

Jeden empfang, der ihm nahte, den Freund, und den Feind.
Da er todt war,
Durfte sein Engel, bevor er ihn brachte zum richtenden
Mittler,
Ihn in die Tiefe, die Höh', in die Freye der Himmel ihn
führen.

O des Todes! der Gottesgabe! Nun schwebet' er, kreist' er,
Schauert' er in den Weiten des Unermesslichen, sahe
Gottes Gestirn', und hört', in der Näh', in der Ferne, sie
wandeln;
Selber die Gottesgestirn' in der StraÙe des Lichts, und
auf ihnen
Ihre Bewohner, die Namen nicht nennen, Zahlen nicht
zählen!
Schaarenheer' umringten ihn jetzo, welche der Schöpfung
Fest begingen. Nun hielt er es länger nicht aus, sank nieder,
Auf ein röthlich Gewölk am Wasserfalle. Wie schlummernd
Lag er, erblasste zu Schimmer; ihm daucht's, er stürbe
noch Einmal!

Schaaren wurden herzugeführt; in dem dichten Gewimmel
Rief's: O des rollenden Donners Gott, der weit den Olympus
Aus der schwarzen Wolk' erschüttert, wir brachten dir
Farren,
Sie mit Blumen der Thale geschmückt! wir brachten dir
Widder,
Sie mit Laube! Was thaten wir Sterblichen? Zürne nicht,
Vater
Aller Götter! ihr Götter um ihn, ach zürnet auch ihr nicht!
Du mit der furchtbaren Urne; du hast sie versenkt, sie
verborgen

XVI. G. v. 556 — 573.

Irgendwo dort in der Nacht, laß, Minos, nicht fallen,
nicht fallen

Deine wüthenden Loose! verbirg auf ewig die Urne!

Brama! wir haben uns ja . . . Laß, Minos, die Loose
nicht fallen!

Brama, gefesselt, verwundet, gedorrt an der Sonne! ver-
schmachtet

Sind wir, Brama, vor dir! Ha Gott der Haine, du zürnest,
Wodan, doch nicht? Allvater, doch nicht? Dir floß ja,
dir floß ja,

Krieger! der Jünglinge Blut in der Schlacht. Gefesselt,
verwundet,

Brama, gedorrt! Wir sind der Feigen Tod nicht gestorben!

Sind in der Schlacht . . . Verbirg, o Minos, die Urne,
zerschmettre

Sie; laß wehen hinab in das Chaos die wüthenden Loose!
Sind in der Schlacht an tiefen, an brennenden Wunden
gestorben!

Sind . . . Mit kränzenden Blumen geschmückt, und die
Widder mit Laube!

Hebe die Rechte nicht, sammle nicht, Zeus, die erschüt-
ternden Wolken!

Zeus Kronion, erbarme dich unser! laß schlummern die
Donner!

Sind für Freye, für Freund und Braut in Blute gestorben!
Ruften die Seelenschaaren, und wurden mit Gnade
gerichtet.

Jesus wandte sich, sprach: Komm, Engel der Erde. Eloa
Folgte. Schon that vor ihnen der Schöpfung Weite sich
auf; laut

Scholl's in dem Unermesslichen. Lichtglanz strömten die
Sterne

Aus den Meeren, und von den Gebirgen. Die Pole der
Himmel

Schauerten sanft. Nur leise berührte sie in dem schnellen
Gang der Allmächtige. Da den Versöhner kommen er hörte,
Sahe, da schwebt' in der Wonn' hinaus in die Öde, da eilte
Abdiel wieder zur Pforte der Hölle, ruft' es dem andern
Hüter, eröffnete wankendes Ungestüms, daß die Riegel
Klangen hinab, und die Angeln ins ewige Grab. Die
Verworfenen,

Sahn, wie in Flammen, den Seraph, und hörten es stets
noch, als rollte,

Schmettert' ein Donnerwagen auf tausend Rädern herunter.

Jesus trat in das offene Thor der Hölle. Die Hüter
Waren nieder vor ihm auf ihre Stufen gesunken;
Und sie erhoben sich, sahn anbetend dem Richter der Welt
nach,

Sahen, wie er herunterstieg in die Tiefe der Tiefen,
Und wie die Satane weit umher zu Felsen erstarrten!
Stürmenden Fluges, ihm strömet zurück sein Schimmer,
des Schwertes

Flamme zurück, ereilt den Messias der Todesengel
Erster. Ihn hatte zur Hölle gesandt der Vater. Er sollte
Jenes Gericht, das er sehen würde, den Himmeln erzählen.
Jesus ging nach dem Throne des Abgrunds zu, der erhöht
Auf den steigenden Tempel des Hassers Gottes und Satans
Schreckliche Schatten warf. In des kommenden Mittlers
Geberde

War, in dem Antlitz des Überwinders, mit göttlicher Ruhe

XVI. G. v. 597 — 616.

Überstrahlt, (Urkräfte begannen durch sie!) war Allmacht.
 Unter des Wandelnden Fuß ward Eden; hinter ihm wurde
 Eden wieder zur Hölle. Der Furchtbare stand auf des
 todtten

Meeres Gestade, schwieg. Fliehn wollten die Satane,
 fliehn war

Ihnen versagt! ha sterben! kein Tod erbarmte sich ihrer!

Neben dem Mittler stand, mit weitumschauendem Auge,

Heißer Erwartung voll, Eloa. Gedanken der Engel

Denken nicht schneller; so stürzt' auf Einmal der Thron

des Abgrunds

Trümmer hin! Dampf, Flammen entstiegen der liegenden

Trümmer,

Schossen, wallten empor, und weit umher in Gehenna

Krachten tausendmal tausend der Wiederhalle! Der Tempel

Stürzt', und keine Trümmer war des gewesenen Zeugin.

Du Eloa, wurdest gewahr in dem Antlitz des Mittlers

Ein Hinschaun, daß du nieder bey ihm mit dem vollen

Gefühl sankst

Deiner Endlichkeit. Dumpf brüllt' auf der Satane Rufen,

Dampf scholl's her mit der Woge des Meers zu dem hohen

Gestade:

Ha! was bin ich geworden? was du geworden? und

dennoch

Leb' ich! Wehe mir, lebe! Lebst du auch? Ha was

säumet

Denn sein Donner noch? Wird länger nicht säumen! nicht

säumen!

Niedergeschleudert, daß mit die Hölle vergeht, daß die

Lasten

Ihrer Gebirge, wird bald . . . S. Ha rufet es, brüllt es
mir zu: Wer,
O wer seyd ihr geworden? Ich lieg', hier lieg' ich, Satan
Zittert' es, stammelt' es, lieg' an dieser Verwüstung, und
starre
Weit hinunter gestreckt? Wo der Tempel der goldenen
Tafel
Hatte gestanden, auf dieser geebneten Öde Gefilden
Lag Adramelech, und rief, dafs der andern Stimmengetöse
Niedersank: Hier lieg' ich, du Weh des Wehes! Gericht du,
Dem selbst sie verstummen die Donner Gottes! hier
starr' ich,
Last' ich die Höll', ein Todtengeripp! Da der Engel
der Erde
Ihre furchtbare Täuschung vernahm, mit der sie sich
täuschten,
Bebt' er zurück. Die verworfenen Seelen, mit ihnen
die Seele
Philo's, Ischariots Seele mit ihnen waren, wie Wolken
Aus den Fernen, herüber zum todten Meere gezogen.
Jetzo sahn sie den Richter nicht mehr: sahn über
dem offenen
Schreckengefild weit ausgebreitet Todtengerippe,
Engelgebein! und von ihnen umringt in seiner Gestalt
stehn
Abbadona; allein auch er erblickte Gerippe!
Täuschung hatte sich über die ganze Hölle verbreitet;
Nur der eignen Verwandlung entsetzliche hatte der Seelen,
Und des Engels geschont. Der feurige leuchtende Klumpen
Stand in der Mittagsglut hoch über dem Meere des Todes,

XVI. G. v. 638 — 655.

Erst entstellter, als sonst, von schwarzen Beulen des
Urstoffs

Aufgeschwollen; allein die öffneten sich, und ergossen
Lichterem Brand, aus jedem der furchtbaren Rachen ein
Glutmeer.

Weißer ward das Schreckengefild bis hin, wo kein Auge
Mehr von einander vermochte die Grabgestalten zu sondern.
Aber auch da, wo die Seelen sie unterschieden, erkannten
Sie doch keinen, als nur an seiner Stimme Gebrülle.

Denn, wie sonst die Stimmen herauf mit dem Ocean
brausten,

Wie von dem Felsen herab sie schmetterten, schollen sie
jetzt auch,

Jetzt nur dumpfer vor Qual, vor Wuth, vor Entsetzen
gebrochner!

Satan richtete sich zuerst ganz auf, und allein stand,
Hoch stand Satan unter den Todten, schlug, daß es
furchtbar

Wiederhallt' aus den Trümmern des Throns, mit der Hand
an den Schädel,

Rufte, der Klippe, die lang' aus den Wolken schwindelnd
herüber

Hing, das Entsetzen des fliehenden Wanderers, und dem
Damm gleich,

Der in dem wiedertönenden Walde den Strom noch
zurückzwang,

Welche zugleich jetzt stürzen: so brach sein wüthender
Schmerz aus:

Ja, ich weiß, was es ist, daß diese Gestalt euch belastet!

XVL G. v. 656 — 674.

Daß ihr Ihn, an dem Kreuz, bey den Schädeln, tödtetet,
würgtet,

Mordetet! Ihn in das Grab eingrubt! das ists, ihr verruchten!
Das, ihr Geripp! ihr Gräul, wovon die Verwesung, des
Nagens

Müd', aufstand! ha ihr Ungeheuer, welche der Donner
Gottes zerstreu'! und des Abgrunds Beben wieder vereine!
Wieder zusammenwerfe der Sturm, und das Meer in
Empörung

Gegen den fliegenden Sturm, wenn es seine Ströme da-
hergeufst!

Ruft' es, und schwankt', und lag, und strömte sich
Flammen ins Antlitz.

Belielel klagete so in der Jammeröde:
Habt ihr die Blumen gesehn, die vor ihm, ach, Eden des
Himmels,

Dich erblickt' ich! vor ihm aufspofsten, hinter ihm
schleunig

Welkten, dorrtten, vergingen? Wir dorren ewig, vergehn
nicht!

Ach vergehn nicht! Er riefs, und wünschte, daß unter
ihm neue

Tiefen sich öffneten, ihn in ihren Gräbern zu bergen.

Endlich raffte sich auch Adramelech auf, ein Entsetzen
Aller Stolzen. Denn schnell entsank ihm die Kraft, und
er stürzte

Nieder, daß laut das Gebein ihm hallt', und dunkel die Asche,
Dickgewölkt von dem fallenden stieg! Lang lag er Geripp da,
Als von der Täuschung genesen die Hölle war. Moloch
strebte

XVI. G. v. 675 — 693.

Aufzustehen. Er saß, gestützt auf die dorrende Rechte,
 Sprach zu Magog: Mir schwanken von Wirbelwind die
 Gebeine!

Und mir heult der Orkan in dem Schädel! aber ich will es!
 Aufstehn will ich! Es lieg' Adramelech! Er thut's, steht,
 fasset

Magog, und reisset ihn auf! Nun standen sie, gingen sie,
 Magog

Rief: Den schrecklichen Leib, wenn es anders ein Leib ist,
 wir wollen

Ihn uns, einer dem andern, zerstören! Zermalm das
 Gebein mir!

Ich zermalme dir deins! Das Übrige, wenn wir nun
 sinken,

Werden die Donnerstürme zerstreun! Sie faßten einander,
 Wollten zermalmen! allein wie in Felsen Orions gebrochen
 War ihr Gebein! sie stürzten von thürmenden Bergen sich
 nieder!

Aber, als wär's in den Klüften der sieben Sterne gehärtet,
 War der hingestürzten Gebein! Sie mußten im Abgrund
 Liegen bleiben, wie sie von der Höh sich hatten gestürzt,
 Liegen gestreckt, unbeweglich, und stumm! Unnennbares
 Grausen,

Gleich aus wolkenbeladnem Gebirg' herschäumenden
 Wassern,

Überströmete, so wie er lag in dem weißen Gefilde,
 Gog, und drang ihm hinab in des Geistes gesunkensten
 Abgrund.

Sieh, er krümmte sich, wand vergebens sich, nun noch
 zu leugnen,

XVI. G. v. 694 — 699.

Dafs Gott sey! er brüllet' es, heulet' es; rang nach
Vernichtung,

Winselte, raste nach ihr, griff aus mit der Sterbenden bangem
Furchtbaren Greifen nach ihr, und war! So fühlte, wer
der sey,

Der auf Golgatha starb, die unterste Hölle. So warnte
Neues Gericht sie mit schrecklicher Warnung: Nicht auf-
zuhäufen

Auf Empörung Empörung dem letzten Gericht des
Versöhnners.

D E R M E S S I A S.

SIEBZEHNTER GESANG.

DEPARTMENT OF THE INTERIOR
BUREAU OF LAND MANAGEMENT
WASHINGTON, D. C.

OFFICE OF THE ASSISTANT ATTORNEY GENERAL
WASHINGTON, D. C.

TO THE HONORABLE SECRETARY OF THE INTERIOR
WASHINGTON, D. C.

SIR:

I have the honor to acknowledge the receipt of your letter of the 10th inst. in relation to the above subject.

Very respectfully,
Your obedient servant,
[Signature]

XVII. G. v. 1 — 16.

Didymus hatte sich lang von seinen Brüdern gesondert,
Jetzo kehrt' er zurück, und kam zu der Hütt' an dem Tempel.
Aber er säumet', und ging nicht hinein, und wandelt' am
Eingang

Unter den Palmen. Er ging jetzt, lehnte sich jetzt an der
Palmen

Eine. Bald hört' er sie singen. Da kam er, und blieb an
der Pforte

Stehn. Sie sangen ein Lied der Auferstehung, der neuen
Lieder eins, wie am Throne die Seelen der Märtyrer singen.

Jesus Christus erstand! Er wird die Seinen erwecken!
Seine Kindlein werden im Schoofs der Erde nicht ewig
Liegen, entstellt von der Hand der Verwesung. Die Stimme
des Segens

Wird ertönen, vor ihr verstummen des Fluches letzter
Laut! Erzengel werden sich freun, und leuchtender
strahlen

Von den süßen Entzückungen über die Todten, die leben!
Ach dafs jetzo nicht mehr das Grab ist, nicht mehr die
Verwesung

Herrscht, noch in Gräften zerstört der hohen Seele Genofs
liegt!

Wehet, Winde, vom Morgen, und bringt den Staub der
Zerstörung!

XVII. G. v. 17 — 37.

Bringt der Zerstörung Staub, ihr wehenden Winde, vom
Abend!

Brause, Sturm der Mitternacht, und bringe die Trümmern!
Jesus Christus erstand! Er wird die Seinen erwecken!
Seine Kindlein werden im Schoofs der Erde nicht ewig
Liegen, entstellt von der Hand der Verwesung. Wie Träu-
menden wird es

Dann uns seyn, wenn wir wiederkehren ins Leben der Engel.
Wehet, Winde, vom Morgen, dafs wir in das Leben
der Engel

Wiederkehren! O säusle die Todten Gottes herüber,
Mittagswind, zu dem neugeschaffenen Paradiese.
Sieh, an der Pforte des ewigen Edens schrecket des Cherubs
Schweigen nie, droht nie die hohe Flamme des Schwertes!
Denn wir halten das Mahl mit dem Sohn, in der Lebensbäume
Kühle, das Mahl, in dem Säuseln um uns der Gegenwart
Gottes!

Denn erstanden ist er, der bis zu dem Tode die Seinen
Liebte, bis zu dem Tod' am Kreuz! So hatte sie Thomas
Preisen gehört, und war auf die Schwelle gesunken.

Er deckte
Mit der Hülle sein Antlitz! Ihm floss die Thräne, wie
Blut dem

Fliefst, der am Leben verzweifelnd im Kampfgefilde
gestreckt liegt,

Und, ihr Gefährt, den Siegsruf hört der Streiter für Freyheit.
Noch vermocht' er nicht aufzustehn. In das müde Gebein
drang

Strömender Duft ihm der Mitternacht. Er fühlt' ihn nicht,
weinte,

XVII. G. v. 38 — 60.

Weinete laut, mit der Wehmuth Schauer auf Wehmuths-
schauer,

Dafs ihm die ganze Seele zerfloß. Errifs sich mit Eil' auf,
Ging zu den Brüdern hinein. Nun sahen sie endlich wieder
Thomas, ihren Bruder, und kamen mit ihrer Wonne
Lebenswort ihm entgegen. Er hört's, und lange ver-
stummt' er.

Aber es kehrte bald in die Seel' ihm wieder des Leidens
Furchtbare Kälte, senket' auf ihn den lastenden, starken
Eisernen Arm; und er rufte: Seh' ich ihm in den Händen
Nicht die Mahle der Nägel, und leg' ich in diese Mahle
Meine Finger ihm nicht, und nicht in des Lebenden Seite
Meine Hand; so glaub' ich es nicht! Der hörenden Wange
Glühete, wurde bleich. Schon rauschten der Cherubim
Flügel

Unter der Hütte Palmen, schon träufelt' ihr Auge von
Wonne!

Schon erbarmete sich des Gottversöhnners Erbarmung!
Und der Göttliche stand vor seinen Jüngern. So schöpfen
Christen, welche des Todes Graun erlagen, entschlafen
Nun, aus den Strömen des Lichts; so stürzete vor den
Erstandnen

Thomas sich nieder. Der Göttliche sprach zu den Zeugen
mit seiner

Herzlichkeit: Friede sey mit euch! Dann sagt' er zu Thomas:
Lege mir deine Finger hierher; sieh meine Hände.
Lege mir in die Seite die Hand, und sey ungläubig
Nicht, sey gläubig. Der bebende Zeuge des Auferstandnen
Rufte: Mein Herr! und mein Gott! Da sprach der ewige
Mittler:

Siehe, du sahst, und glaubetest. Der ist selig, der nicht sieht,
Aber dennoch glaubt! Und jetzt war seiner Gemeinen
Herr und Gott vor dem Auge der ersten Zeugen ver-
schwunden.

Thomas betet' ihm nach, stand auf, und ging zu den Jüngern,
Und zu den anderen Brüdern umher, und bat um Erlassung
Seiner Schuld. Die liebenden hatten lang' ihm vergeben.
Und der selige sprach von dem Märtyrertode! dem Kleinod'
An der Laufbahn Ziel! Sie sprachen mit ihm von des Blutes
Zeugniss! der Krone der Überwinder am Ziele der Laufbahn!
Aber itzt ward ihr Himmelsgespräch, wie von selber, zum
Liede.

Seyd in der Zukunft Ferne begrüßt, Gemeinen des
Mittlers!

Seyd, o Brüder, gesegnet mit seines Todes, mit seiner
Auferstehung Segen, o die ihr im Leben der Prüfung
Ihn nicht seht, erst jenseit der Gräber den Göttlichen sehet;
Aber dennoch glaubt! Glückselige, wandelt des Himmels
Wandel, und legt hier Eine Gemeinde zum Tod' euch nieder,
Und zu dem Schaun; legt Eine dort euch nieder zum Tode,
Und zu dem Schaun. Es werden einst euer einige wandeln,
Ach in schrecklichen Zeiten, den Wandel zum Tod', und
dem Schauen!

Kämpft, er kräftiget euch, kämpft daurenden Kampf! Uns,
Brüder,
Höhnten, und tödteten sie! euch höhnen sie nur: und
dennoch

Kürzt der eure Zeiten, wie er die unsrigen kürzte,
Der, für uns, und für euch von dem Anbeginne geopfert,
Bis an das Ende der Welt bey denen wird seyn, die er liebet!

XVII. G. v. 85 — 106.

Seraphim waren, seit Christus Geburt, hinab zu den
Geistern

In dem Gefängniß gestiegen, den Seelen derer, die damals,
Da der Wasser Gericht der Erde nahte, nicht glaubten;
Waren gekommen, und hatten den Geistern viel von des
Mittlers

Heile verkündet; es hatte geweissagt Gabriel: Höret,
Geister, Bewohner vordem der jüngeren Erde, des Menschen
Sohn wird selber zu euch, eh' er zu dem Himmel zurückkehrt,
Nieder in euer Gefängniß, in seiner Herrlichkeit, steigen.
Wenn, in der weiten Fern des Himmels, Gethsemane bebet,
Und ihm die Palmen wanken, alsdann wird der Göttliche
kommen!

Unter den Geisterschaaren der untergehenden Erde
Hatte, seit Christus Geburt, der Unsterblichen Bothschaft
Gedanken
Tausendfacher Gestalt hervorgebracht, und vernichtet,
Wandlung auf Wandlung, bis sie zuletzt Gewissheit
erblickten!

Etliche nur, denn unzählige wallten umher in der Irre,
Aber ohne des Heiles Verlust, wenn das Herz nicht verführte.
Neuer Anblick des Künftigen; Licht voll Dämmerung;
geglaubtes

Licht, und dennoch Nacht; Verlangen, heifs, wie getrennte
Seelen allein es zu haben vermögen; Wünsche, gen Himmel
Jetzt auf Flügeln erhoben, itzt niedergestürzt von dem
Himmel;

Hoffnung, ach Hoffnung! Zweifel, nicht nur, ob dereinst
Genuss sie

Endigen werde? Zweifel auch an der rechten Erkenntniß

Dies, was die Engel von dem verkündeten, welcher ein
Mensch sey,

Und ein Versöhner Gottes; Empörung von neuem sich
sträubend

Wider das Schicksal, oder die Vorsicht; Wehmuth, daß
selber

Diese Rettung sie nicht erretten würde! vergrämte,
Bittere Wehmuth; Stolz, vor den Wiedegerufenen, der
Ersten

Pfad zu betreten, vor ihnen, die hellste Palme zu tragen!
Wuth, kein Erbe zu haben im Reich der Freyen, kein Erbe
Dort, wo die Nacht nicht mehr und die Ungewißheit
umwölke!

Dies, dies alles umgab, durchdrang die langebestraften,
Langegeprüften Geister der untergehenden Erde.
Und sie hatten empor aus ihrer Tiefe zu Schaaren
Spähergesandt, die hinüberschaun nach Gethsemane sollten,
Und den Palmen umher, und kommen dann, und verkünden:
Siehe, Gethsemane bebt! und es wanken des Sternes
Gefährten!

Einige Todte ruften von Klüften zu Klüften: Die Zeit naht!
Und: Die Zeit naht! schollen die Wiederhalle des Abgrunds.
Haufen sonderten sich, und schöpften voll aus dem trüben
Feuerstrome die Schalen, und hielten sie hoch, und suchten
Pfade sich, fehlten, und fanden den Ausgang; kehrten
wieder,

Ruften, noch bebe der Stern nicht! Die anderen Haufen
entdeckten

Nun den Ausgang auch, und kamen nicht wieder. Da
strömt' es,

XVII. G. v. 128 — 148.

Hoch die Flamme, den Haufen in Schaaren nach. So
empört sich,
Heben sich Stürme, das Meer; erst rauschen Wellen,
wie Hügel,
Aber nicht lang', und es brausen Wogen, wie Berg', ans
Gestade.

Etliche kehrten zurück. Denn immer wallten die Sterne
Ihres Weges noch fort. Doch weit hinab an dem Strome
Standen, die Flamme zu schöpfen bereit, unzählbare Todte,
Daß sie eilten, und schauten, wenn nun der Verheißne
des Engels
Käme, wenn nun die Erscheinung des lebenden Todten
erschiene!

Jesus sprach zu Gabriel: Eile voran. Und der Seraph
Schwebte nicht lang, so trat er, wie sie noch niemals ihn
sahen,

Ganz mit Herrlichkeit überkleidet, mit Strahlen des Urlichts,
In des Gefängnisses Thor. Da wurde Gethsemane stärker,
Nun noch stärker erschüttert, so sehr, daß die wartenden
Haufen

Endlich sahn, wie der Stern mit wankendem Pol' aus der
Bahn wich.

Schaaren eilten hinab, zu verkündigen, sahn den Seraph
Kaum, der vor ihnen in der Herrlichkeit stand. Der Versöhner
Kam, und Tag ging auf vor dem Göttlichen, leuchtet'
hinunter

In des Gefängnisses tiefes Geklüft, auf die Felsenhänge
Voller trüber Quellen, hinab in die fernsten Gewölbe
Unter den Felsenhängen, wo etliche Todte mit dumpfen,
Jetzo schnellem Geklirr, diamantne Ketten bewegten.

Erst erschütterte Staunen, alsdann entflammtes Verlangen,
Endlich enthüllt ihr Schicksal zu sehn! die Versammlung
der Todten;

Nur enthüllt! so dürsteten einige, was vor ein neues
Schicksal auch hinter der Nacht, die jetzt sie umgäbe,
sich hätte

Aus den Tiefen erhoben des unerforschlichen Richters.
Gabriel blies die Posaune: Wir haben von seiner Geburt an
Euch den Versöhner verkündet. Er forschet Alles, er
weiß es,

Wie ihr, seitdem bis jetzo, von Gott, und von Ihm,
gedacht habt!

Nicht, wie ihr nun, da ihr Ihn in seiner Herrlichkeit
sehet;

Aber wie ihr, zu der Zeit der Verkündigung, dachtet und
wünschtet,

Wird euch der Allgerechte, und Allbarmherzige richten.
Feyerlich kamen die Engel, die einst des Versöhnenden
Bothen

An die Geister waren, herab, und sie standen vor Christus.
Hellervom Tage, der war vor dem Göttlichen aufgegangen,
Standen die Cherubim da, das Entsetzen vieler, und vieler
Wonnanblick. In furchtbarer Schöne begannen die Engel
Aufzusteigen, zu schweben, so weit die Gefilde der Tiefe
Sich ausbreiteten unter den Todten, und niederzuschauen.
Nahe war die Entscheidung herzugekommen; und Grauen
Vor dem erschütternden Donnerschlage befiel die Ver-
sammlung.

Stiller ward die Stille; bald aber erscholls in den weiten
Trauergefilten hier aus Einem Gedräng', und aus Einem

XVII. G. v. 171 — 193.

Dort von Rufen, von schnellem, gebrochenen, flehenden

Rufen

Um Erlösung! Der Allbarmherzige, Allgerechte

Hörte, mit diesem Rufen, was sonst kein Unsterblicher hörte,

Selbst der Seelen leises Gebet, die mit Demuth von Ferne

Standen. Da schwebten hinab der Bothschaft Engel, und

gingen

Unter den Schaaren umher, und sonderten! Stunde der

Wonne,

Und der Thränen, der Wonne war mehr! wo tönet die Harfe,

Welche von dir zu singen vermag? O rührt' ich sie; sänge

Sie von den Thränen auch: und, wär' ich gelehrt durch

den Engel,

Der sie mir hätte gebracht, auch von dem künftigen Heile

Derer, die weinten, viel mehr, als weinten, belastet von

Elend,

Wider die Vorsicht murrten, und ach erblos in dem

Lichtreich,

Wie sie wädhneten, ewig nun, und von der Verzweiflung

Strom ergriffen, und Strudel gedreht und Sturm, sich

empörten!

Jetzo war die Sondrung vollbracht. Die Schaaren der Freyen

Steigen verklärt aus der Tief' empor, und folgen den Engeln,

Die sie führen, Die führenden sind, zu der weiten Wallfahrt

Durch die Welten umher, mit hellen Gürteln, als hätte

Sie die Morgenröthe gewebt, begürtet, und tragen

Goldene Stäbe, mit denen sie oft, wie sehr auch der Reise

Durch die Welten die Pilger sich freuen, gen Himmel weisen.

Als die letzte Schaar der Freyen die Tiefe verließ, kam

Schnelle Dämmerung, ging noch schneller unter der erste

Ihrer Tage. Gehüllt in daurendes Dunkel, wie vormals,
Blieb, drey Erdewendungen lang, die Versammlung der
Geister

Sprachlos stehn; an der vierten erhoben sich etliche, gingen
Hin zu dem Feuerstrom, und schöpften mit wankender
Schale

Wenig Schimmers, umher in den Klüften ihrer Genossen
Stäte zu suchen. Sie fanden der Stäten viele verlassen,
Wendeten aus der Öde sich weg; und klagten des Jammers
Voll den Genossen, der Bruder dem Bruder, dem Freunde der
Freund nach.

Auf der Erde schon sind Freuden, in denen des Grabes
Erbe die künftige Wonne vorausempfindet; ach frühe
Blüthen, welken sie schnell: doch blühete also des Lebens
Baum in Eden. Nephthoa befiel, nach einem der frohsten
Seiner Gebete, süßser Schlummer. So träuft auf des Lenzes
Erstlingsblume der Thau. Bald hört' in Traum' er die
Stimme:

Schlummerst du noch, und gehest nicht hin, zu erzählen den
Frommen,

Dafs dir ein Bothe Christus erschien? in Strahlengewande
Einer, den Gott dir sandte, der Heimath einer des Himmels?
Und er eilt nach Golgatha's Grabe. Die Seinen, so denkt er,
Weilen gewifs dort oft. Sie wallen von Salem zum Grabe,
Sehen's, und sich, und wandeln zurück, bald wieder-
zukehren.

Auf dem Wege des Grabes, und in dem Garten, wo Christus
Todesstätte war, da, neben dem Felsen versammelt,
Find' ich seine Treuen. Der junge, noch sterbliche, frohe
Himmelsbothe verlies mit dem werdenden Tage die Thore

XVII. G. v. 218 — 241.

Salems, und schon betrat er den Weg, so nach Golgatha
führte.

Ihm begegneten Jünger des Mittlers, die von dem Grabe
Kamen. N. Verlieset ihr Jünger im Garten der Aufer-
stehung?

Kehret denn wieder zu uns, und bringt der seligen Zeugen
Mehr in der Palme Beschattung. Ich habe der himmlischen
Bothschaft

Viel für euch, und für sie. An des Gartens nahem Gehege
Spieleten Knaben. Er sonderte neun der freudigen Knaben;
Fünfe hatte mit ihm einst unter dem Volke gesegnet
Jesus, unser Erbarmen, der Säuglinge Gott und der Kinder.
Und Nephthoa erkohr die andern. Ihn leitete Christus
Weisheit. So leitet Engel, indem sie sich Erben des Himmels,
Sie zu schützen, erwählen, die Weisheit Christus. Die
Knaben

Kamen zum offenen Grabe, beschauten die furchtbare Tiefe,
Und die Felsenlast, die weggewälzt vor ihr dalag.
Freudig schauerten sie, doch auch mit Schrecken, indem sie
Über sich der alternden Bäume Wipfel erblickten.
Und sie irrten umher in dem Schatten des dichterem Laubes,
Und des helleren, welches der weiße Lenz mit dem Braut-
schmuck

Seiner Blüthen durchwebte. Sie fanden gegen des Grabes
Eingang über im Glanz des lieblichen Morgens, auf weichem
Jungen Grase, beströmt von dem Duft der Blüthengerüche,
Heilige Gottes, und sie in sanfte heitere Ruhe
Ausgegossen, und sie mit der Freudenthrän' in dem Blicke,
Eine selige Schaar, der Auferstehung des Mittlers

Einst Verkündiger, Feyrer jetzt. Sie sahe Nephthoa
Ehrfurchtsvoll; doch er war auch der göttlichen Bothen
Einer, und an sie. Viel Heilige kannten den Knaben,
Kannten seine Gespielen. Er säumt zu reden; doch alle
Sehen's an ihm, daß Stimmen des Heils auf den Lippen
ihm schweben.

Aber ersäumte nicht lang; denn schon begann zu dem Grabe
Jener begegnende Haufen mit neuen Haufen zu kommen.

Da erscholl, von Benoni's Erscheinung! die Stimme
Nephthoa's,

Wie er ihm lockte sein goldenes Haar, wie Benoni von
Christus

Sprach, der auferweckte vom auferstandnen Vollender!

Und die neuen Freuden ergriffen die hörenden, brachten
Sie noch näher dem Himmel. In dieser süßen Begeistrung,
Dieser Vorempfindung der ewigen Wonn' an dem Throne,
Strömte das Herz der Heiligen aus, und sie sangen dem Sieger,
Der zertrat! Ihm blutete nun nicht mehr von der Schlange
Wuth die Ferse. So wie der Gesang in Strömen dahinfloß,
Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Sieges-
gesange.

Siehe, der Himmelsbogen erhob, nach furchtbaren Wettern,
Sich in der Wolke! Der Bund ist ewig, der Auferstehung
Bund ist ewig! So wie der Gesang in Strömen dahinfloß,
Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Sieges-
gesange.

Und die Mütter bekränzten mit Frühlingslaube die Knaben.
Siehe, die Thränen alle, sie wurden alle getrocknet,
Da das geopferte Lamm versöhnet hatte, nicht Tod mehr
War der Tod! So wie der Gesang sich in Strömen dahingofs,

XVII. G. v. 267 — 289.

Wandten die Knaben im heiligen Reihn nach Golgatha's
Höh sich.

Und die Mütter brachten den Knaben Sprosse der Palme.

Ach der Lebende sprach mit seiner Stimme: Maria!

Und sie lag zu den Füßen des Gottversöhners, und rufte,

Rufte: Rabbuni! So wie der Gesang sich in Strömen
dahingofs,

Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Sieges-
gesange.

Rief: Mein Herr! und mein Gott! Er hatte die Mahle
gesehen

Seiner Wunden! hatte die Hand in des Auferstandnen

Seite gelegt! So wie der Gesang in Strömen dahinfloß,

Tanzten die Knaben den heiligen Reihn zu dem Sieges-
gesange.

Ach auch wir erwachen dereinst von dem Tod', es erwachen

Alle, bis hin zu dem Ende der Erde, die liegen und schlafen,

Todte Gottes! So wie der Gesang in Strömen dahinfloß,

Tanzten die Knaben den heiligen Reihn um eines der Gräber,

Warfen die Kränze darauf, und tanzten zum Siegesgesange.

Schleunig lassen sie sinken die Palmen. Denn, auf des Felsen

Höhe, des Grabes, das leer nun war, erschienen Erstandne;

Und der Siegesgesang verstummet. Drey der Erwachten

Standen in ihrer Herrlichkeit da; und es schwebte, wie

Wolken,

Bey den Erscheinenden. Jetzo trat aus dem Silbergewölke

Asnath langsam hervor, und ward zu Glanze. Debora

Hub ihr Antlitz, und hub die gefalteten Hände gen Himmel

Aus der Wolke, bis endlich auch sie, ganz Schimmer,

dastand.

XVII. G. v. 290 — 313.

Aber Jedidoth schwebte daher, als käm' er aus jener
Fern, wo nieder des Himmels Gewölbe sich senkt; doch auf

Einmal

Stand er neben Debora. Und Isak begleiteten Engel,
Und bewunderten ihn, den schönsten der Auferstandnen.
Rahel weht die goldene Locke, da sie aus dem weissen
Dufte Benjamin führt, mit einer Liebe, daß alle
Mütter die Mutter erkannten. Da kam in der Sterblichen

Seele

Sanftere Freude, da fingen sie an dem bangen Erstaunen
Sich zu entreißen. Nicht lang', und es traf sie neues

Erstaunen.

Denn nun stand Jesaias, und Abraham da, und Hiob,
Strahlengestalten! Die Sterblichen bebten. Nun kamen des

Mittlers

Täufer, und Seth, und Abel; kam mit Gabriel Adam,
Blitze Gottes! Die Sterblichen sanken. Der Fels wankt'

ihnen,

Und das Gefild' umher. Doch die Seele der Sterblichen wurde
Wieder entlastet. Denn Eva kam mit milderer Schöne,
Trat einher, und führte, wie sie der erfrischenden Mondnacht
Schimmer umgab, und des Himmels Bläue, den Jüngling

Benoni.

Da erhuben die Zeugen sich wieder, und sahen des Himmels
Erben mit Seelenerquickung, mit unaussprechlicher Wonne,
Fühlten es ganz, wie seligs sie waren! Schnelles Entschlusses,
Näherte sich Nephthoa dem Fels. Er hatte die Palme
Wieder genommen; er hielt sie gegen Benoni, und sagte:
Ach dich kenn' ich, allein die hohen Strahlengestalten,
Deine Gefährten, kenn' ich nicht. Gesendete Gottes!

XVII. G. v. 314 — 337.

Siehe, der euch, mit diesem Glanz, der Herrlichkeit Lichte,
Segnete, segnet' auch mich. Zwar bin ich noch Erd', und
es muß noch

Dieser Leib mir verwesen; allein ich bete wie ihr den,
Der versöhnet hat, an! Auch waret ihr vormals, wie ich bin,
Sterblich, und truget die Last des gefürchteten Todes,
bis nieder

Euch des kommenden stürzte. Vergönnt, vollendete
Fromme,

Mir, den Christus segnete, daß ich dem furchtbaren Felsen
Näher trete, noch näher schau der Himmlischen Antlitz!

Eva wendete sich zu Adam: Der freudigen Ahndung,
Adam! nicht lange, so bricht die Blume der Tod! und sie
stand schon

Bey dem Knaben, und führet' ihn hin zu Benoni. Doch jetzo,
Da er mitten im Kreise der Himmlischen war, und ihr Lächeln
Seinem erhobenen Blicke begegnete, zitterten Schauer
Durch des kühnen Knaben Gebeln. Ihm hüllte Debora
Sich in Dämmerung, und sprach mit ihm: Du hörtest
die Zeugen

Christus singen; sing uns ihr Lied. Da begann er mit leiser
Stimme der Zeugen Lied, und der Seligen Harfen beseelten's:
Siehe, der Himmelsbogen erhob, nach furchtbaren Wettern,
Sich in der Wolke. Der Bund ist ewig, der Auferstehung
Bund ist ewig! So wie sein Gesang, beseelt von den Harfen,
Hinfloß, schwang er den Palmenzweig, und wies auf des
Herrn Grab.

Siehe, die Thränen alle, sie wurden alle getrocknet,
Da das geopfert Lamm versöhnet hatte, nicht Tod mehr
War der Tod! Was säumet ihr, sprach in sanfterem Lichte

XVII. G. v. 338 — 358.

Asnath, dem Knaben der Psalme den Kranz von dem Grabe
zu bringen?

Magdale Mirjam kam, und bekränzte den Knaben der Psalme.

Ach der Lebende sprach mit seiner Stimme: Maria!

Und sie lag zu den Füßen des Gottversöhners, und rufte,

Rufte: Rabbuni! So wie sein Gesang, beseelt von den
Harfen,

Tönete, träufelten ihm von dem hellen Auge die Thränen.

Rief: Mein Herr! und mein Gott! Er hatte die Mahle
gesehen

Seiner Wunden! hatte die Hand in des Auferstandnen

Seite gelegt! Da so sein Gesang, von den Harfen beseelet,

Strömete, hielt sich nicht mehr die wonnevolle Versammlung

Bey dem Felsen; sie stiegen hinauf zu den Seligen Gottes!

Und sie traten hinein in den strahlenden Kreis, und
begannen:

Ach auch wir erwachen dereinst von dem Tod'! es
erwachen

Alle, bis hin zu dem Ende der Erde, die liegen und schlafen,

Todte Gottes! So wie ihr Gesang den Flug des Triumphs
flog,

Hoben die Harfen den Schwung, wie am Thron, zu dem

Wonnegesange.

Jetzo ward Ein Chor die Versammlung der sterblichen
Christen

Und der vollendeten. Alle sangen dem Sohn, mit der Stimme

Lautes Jauchzens, die Himmlischen; leises Stammeln, die
Menschen:

Preis, und Ehre dem Überwinder! dem Löwen aus Juda!

Und dem Lamm auf Sion! der hohen Ähre von Jesse!

XVII. G. v. 359 — 382.

Aber am Golgatha lag sie gesenkt; hub schnell an des Blutes
Hügel wieder sich auf, die erste der Erndte! Den Völkern
Allen schattet sie einst, und das Labsal des göttlichen
Schattens

Wird in Ewigkeit laben! Da ruften die Schnitter nicht,
sanken

Aus der Cherubim Hand die Posaunen, da Jesus Christus,
Preis, und Ehre dem Überwinder! da Jesus Christus
Auferstand! Die Stimme der Seligen Gottes verlor sich
In der Entzückung; ihr Glanz erlosch. Die Todten ver-
schwanden.

Lazarus Hütte lag, und Martha's in schattigen Gärten
Die ein luftiger Bach durchfloß, und mit einem der Gänge
Leise zum Grabe Mirjams kam. Aus eben dem Grabe
Hatte den Bruder herauf der Todtenerwecker gerufen;
Aber die himmlische Schwester schlief den eisernen Schlaf
fort,

Jetzo ohne Klage der Nachgelassnen; denn Jesus
War erstanden! zu ihm die himmlische glückliche Mirjam
Hingegangen. Aufs Grab der hingegangenen streute
Martha, mit jeder kommenden Sonne, des nährenden Baches
Hellste Blumen, wie sie, von der Zähre der süßen Hoffnung,
Troffen, der Hoffnung des Wiedersehens, wenn sie bey
der Schwester

Bald nun läg', und schliefe den eisernen Schlaf in der Erde,
Blind den Blumen, und taub dem sanften Falle des Baches;
Aber die Seele bey Mirjams Seele. Sie kam von dem
Grabmahl

Eben zurück, als Lazarus ihr begegnet, und sagte:
Martha, ich sendet', und lud der Brüder ein, der Versöhnten,

Auch der Pilger vom siebenarmigen Strom', und den Inseln
Griechenlandes, zum Mahl in dem Schatten und Weste,
zum Liede

Unserer lieben Sänger im Busch, und der Harfe Gesange.

Martha eilet', und war geschäftig das Mahl zu bereiten.

Lazarus ging, und streuete Blumen, und thaut' in der Lauben
Kies aus dem kühlenden Quell, und bog die Zweige, des
Schattens

Mehr zu geben, und mehr dem Sonnenstrahle zu wehren.

Und ob er wohl, bey dem frohen Geschäft die Lauben zu
schmücken

Und zu kühlen, am Grabe der himmlischen Schwester
vorbeykam,

Troff ihm die Thräne doch nicht der Todeserinnrung.

Ich sehe

Bald sie wieder! und brach der Blumen selbst auf dem Grabe.

An dem Bache hatten sich schon, mit der Harf' und der Gidith,

Seiner Jugend Gespielen um eine Palme gelagert,

Mit der Asoor, der Cymbale, dem Horn, und jener Posaune,

Die den Donner nicht halts, und von hellem Tone nur zittert,

Sie empfanden voraus der Lieder Freude, die, käme

Nun der Abendstern, und der silberne Mond mit dem Sterne,

Von der Palme sich sollten umher in die Lauben ergießen.

Jetzo war nach und nach der Geladnen Versammlung
gekommen;

Und sie saßen umher in den luftigen Lauben, und fühlten

Freude, die nun nicht mehr voll Ungestümes die Seele

Überwältigte, die, gleich leisen Bächen, das Innre

Ihres Lebens durchwallte. Was hatten sie nicht von des

Mittlers

XVII. G. v. 406 — 427.

Zeugen gehört, was selber gesehn; was durften zu hören
 Sie nicht noch, und zu sehn erwarten, die Söhne des Bundes,
 Ach des neuen, welcher auf sie mit Herrlichkeit strahlte,
 Der, gestiftet durch Tod, durch Auferstehung gestiftet,
 Ihnen zum fröhlichen Tage das Leben, und heiteren Abend
 Machte, (wenige nur sahn, trübe den Blick, in die Zukunft,)
 Und zum süßen Schlummer den Tod! Kein Zweifel bewölkte
 Ihre Seelen, nicht jene Belastung der Ungewißheit,
 Die in der Trübsal Stunde, so gar auf Fromme sich stürzt,
 Drückte sie nieder; sie waren beynah schon über dem Grabe,
 Neideswerth, wenn dem Bruder ein Christ es könnte
 beneiden,
 Dafs von dem Allbarmherzigen ihm der Begnadigung mehr
 ward.

Silberfarben wallte der Mond, der Stern, sein Gefährt, stand,
 Funkelt' am weißlichen Himmel. Die frohe Versammlung
 zerstreute
 Sich aus den Lauben umher, und genoß des kühlenden
 Abends.

Von Gespräch zu Gespräch kam Dimnot, ein Pilger
 aus Samos,
 Endlich dahin, dafs er sagte zu dem, mit dem er der neuen
 Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der Edleren, theilte:
 Ach du meinst noch, der Tod vernichte! Muß denn das
 Saatkorn
 Nicht aufschwellen, bevor zum lebenden Keim' es sich hebet?
 Muß die Wolke zu Nacht nicht werden, eh sie in den
 schnellen,
 Zückenden Blitz, in den Rufer Gottes, den Donner, sich
 wandelt?

Soll die hohe Seele denn stets in dem sterblichen Leibe
Wohnen, des Daseyns erste Bahn auf immer betreten?
Dieß nur sagt' er, und handelte schnell. Mit Strahlen
umgeben,

Stand er vor seinem Freund' auf Einmal da, und erweckt' ihn,
Mächtig erschütternd, vom ängstlichen Traum der geglaub-
ten Vernichtung.

Von Gespräch zu Gespräch kam Kerdith, ein Pilger vom
Nilus,

Endlich dahin, daß er sagte zu dem, mit dem er der neuen
Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der Edleren, theilte:
Glücklicher! der es nicht weiß, wie sehr er es ist, dich
ergreift noch

Stets der Gedanken, es sey auf dieser Erde des Elends
Mehr, wie der Freude! Bald wird sich der Schmerz des
trüben Gedankens

Lindern, viel mehr als lindern, wird dich auf immer
verlassen.

Glücklicher, der es nicht weiß, wie sehr er es ist, und wie
sehr sich

Das ihm nahet, was ihn schon in dem Leben am Grabe
Über das Grab wird erhöhn, des Todes furchtbaren Abruf
Ihm in Himmelsgesang, das Bild der nahen Verwesung
Ihm wird wandeln in trunknes Gefühl, in Ahndung verklärter
Zukunft voll, es entkeime dereinst dem gesunkenen Gebeine
Auferstehung! mir ist, mein Bruder, durch den, der uns alle
Schuf, uns alle versöhnte, schon Auferstehung geworden!
Ach er riefs, mit dem Tone der innigsten Wonne, dem
Freunde,

Stammelt's ihm zu, und strahlte die Morgenröthe des Urlichts

XVII. G. v. 450 — 468.

Auf den erstaunenden, säumt', und säumte sein leuchtendes
Antlitz

Wegzuwenden; blieb vor ihm lang' in der Schönheit der
Engel

Stehen, that dem bebenden, that dem verstummenden froher
Eilender Fragen viel, wich seitwärts, wie Dämmerung,
da dieser

Hinzusinken begann in die Blumen um ihn; doch enthüllt' er
Wieder sein Licht, und kam zu dem hingesunkenen wieder.
Endlich sahe den nicht verschwundenen, vom Schrecken der
Freude

Übernachtet, sein Freund nicht mehr. Sie fanden mit
bleicher

Wang' ihn liegen, und huben ihn auf, und reichten ihm
Labsal.

Finster und scharf war Sebida's Blick. Er saß auf dem
Moosstein,

Und ihm glühte von Denken die Stirn: Ich, der der
Gewissheit

Lang' entsagt hat in Dingen des künftigen Schicksals, dem
Zweifel,

Wie er das Herz auch belaste, sich lange schon unterworfen,
Ich soll glauben, der Pilger etliche, die ich vor Kurzem
Hier noch sahe, Sterbliche sah, die seyn Erstandne?

Die erscheinen? und soll nicht glauben, der sehenden Seele
Werd', indem sie Gedanken von Auferstehung entflammen,
Durch Vorstellung getäuscht, der Wirklichkeit mangelt?

Erscheint denn,
Todte, dem forschenden Untersucher, der Wesen vom
Bilde

XVII. G. v. 469 — 489.

Sondert, erscheinet, Todte, die leben! Denn Wirklichkeit
kenn' ich,

Leben auch! Ich schau' um mich her, und ich flehe
vergebens!

Japhet, ein Pilger aus Tenedos, kam heran zu dem
Zweifler,

Stand, von der Helle des unbewölkten Mondes umgeben,
Nahe vor ihm, und sprach mit ihm, von der doppelten
Täuschung

Bald der gewähnten Gewissheit, und bald des ergrübelten
Zweifels,

Alles, nachdem der Geist zu der Überzeugung sich neige,
Oder wider sie sich sträube. Der Weisere köhre
Dinge sich aus, und Beschaffenheiten der Dinge, die sichtbar
Vor ihm lägen, und die er zu übersehen vermöchte:

Böten aber sich ihm, aus weiteren Kreisen der Kenntniss,
Andere dar; so erforschet' er sie, wie die aus den engern,
Sähe, wie sonst, verdrehte, bey Überrschauung des Höhern,
Nicht den Blick, und täuschte sich nicht durch ergrübelte
Zweifel.

Ernstvoll sagt' es der Pilger, und kalt; und auf Einmal
verschwand er.

Ist verschwunden, verschwunden! und nicht erschienen!
Allein er

Ist ja erschienen, nur nicht in seiner Herrlichkeit. Sehen
Soll ich, wie sonst. Ich sehe wie sonst. Er ist mir ver-
schwunden;

Ist mir also erschienen. Wer sendet' ihn? Kam er von selber?
Oder sendet' ihn Gott? Ist er auch von selber gekommen;
O so ist er immer doch einer, dem es bekannt war,

XVII. G. v. 420 — 512.

Dafs ich Belehrung bedurfte, und der mich mächtig
belehrt hat.

Wär' er nun gar ein Bothe von Gott! So entrann ich dem
Meer denn

Dieser Zweifel, worin ich versank! Entronnen, entronnen
Bin ich! ich bin durch einen Sturm ans Gestade gerettet,
Steh', und schaue freudig hinab, und höre die Woge
Tod herausschen, und fürchte nicht mehr die wüthende
Woge!

Aber ihm ward der Gnade noch mehr. Der verschwundene
Todte

Kam in seiner Herrlichkeit wieder. Es sah in dem Schatten
Einer Palme den strahlenden Sebida kommen, darauf ihn
Näher schweben, zuletzt in dem Glanze gemildertes Lichtes
Gegen ihn über, als wollt' er daselbst der Ruhe genießen,
Nieder auf einen Fels sich setzen. Frey, wie der Heitre
Lüfte, gelöst von den Banden allen der Zweifel, von allen
Ihren Bürden entlastet, befragte jetzt die Erscheinung
Sebida, hörte von ihr die süsse Stimme der Antwort
Über vieles von diesem, und jenem Leben, und beyder
Nahem Verhalt, und wie Gott es Alles mit Herrlichkeit ende!
Endlich rief er: Wer aber bist du, Erscheinung vom
Himmel?

Ja, Erscheinung vom hohen Himmel, doch auch aus dem
Grabe!

Ich bin Joseph. Dir lebt dein alter Vater noch. Eile,
Und erzähl' es ihm, dafs der redliche Greis auf des Sohnes
Wangen fühle die Freudenthräne des Sohns, und ihn segne!

Unterdeß stand der Versöhner auf Tabors Höhen, und
legte

XVII. G. v. 513 — 534.

Richtend That, Absicht auf die Wagschal, wog! auch sah er,
Welche Seligkeit denen ward, die bey Lazarus weilten.

Lazarus redte mit Ernst, und unwiderstehlicher Anmuth,
Von den Lehren des Mittlers, wie er jetzt tiefere Weisheit,
Nahrung sie, und Leben des Menschen, enthüllet mit
Einfalt,

Jetzo von fern nur hätte gezeigt des Sterblichen Auge.
Sind hinüber, so sagt er, die kenntnißbegierigen Wanderer
Über das Grab gegangen; so wird die Ferne zu Nähe,
Und sie lernen zugleich, warum diess nicht früher geschahe.
Viele Fragende standen um Lazarus her, und Antwort
Hatt' er schon vielen gegeben. Itzt sagt' er einem der Pilger,
Der ein Unsterblicher war, kein Pilger mehr auf der Erde:

Unsers Mittlers Erniedrigung? . Ist für den schärfsten
der Blicke

Abgrund, wo am unmerklichsten sich die grössten der Thaten
Zeigen. Denn dort, wo sie sind, sinkt am tiefsten die Tiefe.
Lasset uns menschlich reden von göttlichen Dingen; denn
anders

Können wir nicht. Ein Mensch, der edler ist, handelt;
verkennt

Wird er, ist voller Gefühl, empfindet es, daß er verkannt
wird,

Leidet! Was ist er? Ein irrender sterblicher Mensch, der
ein wenig

Besser ist, als die andern; und dennoch weinet er, hält er
Bittere Thränen zurück, die gerecht ihm scheinen. Und
Christus

Unser Mittler? Wir stehn an der Tiefe! Vergleicht;
vergleicht

XVII. G. v. 535 — 555.

Aber auch nicht: sonst muß ich schweigen. Der Mittler
ist Gottes

Sohn! ist Gott! Hier schwindet zu nichts das Bild vor
dem Urbild.

Und er handelt. Auch hier wird es Schatten. Verkennet?
In Allem

Ganz verkannt! Und die Thränen, die der Erhabne
zurückhielt?

Wären gerechtere jemals geweinet worden? Doch alles,
Was der Mensch, durch sich selbst, sich erklärt, ist fern
von dem Leiden,

Das der Heilige litt! ist fern vom Gefühle, mit welchem
Er es litt! Verkannt nur in Allem ganz? Voll stärkres

Tiefres Gefühls, wie ein Mensch empfunden, empfunden
ein Engel,

Wurd' er gehöhnt mit der Hölle Hohn! wurd' unter lautem
Schlangengezisch in Purpur gehüllt! ein Rohr ihm gegeben

In die Rechte zum Zepter! aus Dornen dann um die Schläfe
Eine Kron' ihm gewunden! Er ward geführt zu der Schädel

Höhe, geheftet ans Kreuz! Nach Labsal ruft' er, mit Galle
Wurd' er gelabt! an dem Kreuz mit langsamen Tode

getödtet!

Lazarus endete so, und ging aus der Laube. Zuletzt war
Er allein zu der frommen Maria gekommen.

Und er setzte sich auf die Ruhestätte der todten,
Senkt' in frohen Gedanken, und wehmuthsvollen sein

Haupt: Da,

Ach da reift sie der Auferstehung! Vom todten Messias
Hörtest du nur, da du starbest, und nicht vom erstandnen;

allein du

Weißt es alles, und bist, mich täuschten ja Engel, wär's
anders,
Bist bey ihm! Noch segn' ich dir nach, du schlummernde
Gottes!
Doch die Unsterbliche war bey ihrem Grabe. M. Was
hätt' ich
Ihm zu erzählen; könnt' ich mich, wie die Erstandnen des
Mittlers
Sich den Zeugen entdecken, ihm auch entdecken! Allein er
Wird ja vielleicht, wie es schon sein Semida ward, wie
es Cidli
Wurde, verklärt! L. O Abend, den Gott mich erleben
in diesem
Zweyten Leben läßt, glückseliger Abend, wie machen
Dich mir festlich die Pilger des Herrn! Wie würde Maria,
Lebte sie, deiner sich freun! wie forschen, wer wirklich
ein Pilger?
Wer ein Unsterblicher sey, schon einer der Heimath des
Himmels?
M. Könnst' ich dir nur erscheinen; ich wollte, du theurer,
sie alle
Dir entdecken, wer in dem Staube noch wallet, und
wer nur
Erdebewohner euch scheint. Die Unsterblichen, Lazarus,
haben
Eine Hoheit, die sie nicht stets zu verbergen vermögen;
Schaun bisweilen, wie Engel, auf euch! Wer Acht hat,
und sehn kann,
Sieht es. Ich rede ja da, als wär's mit dem Bach', und
dem Grabe.

 XVII. G. v. 573 — 595.

Lazarus höret mich nicht; mich hören der Bach, und das
Grab nicht.

Doch will ich mich, mein Bruder, der süßen Täuschung,
als könnt' ich

Mit dir reden, noch überlassen! Der Greis mit dem schönen
Blüthenhaar, und dem röthlichen Wanderstab' an der Palme
Ist Husai. Der Jüngling, der dort an der Krümme des Baches
Ernst das Auge gen Himmel erhebt, ist Jethro, der Schäfer
Midians. Siehe, sie ist in einen Schleyer, dem Duft gleich,
Eingehüllt, und mit Golde gegürtet, die sanfte Megiddo,
Jephtha's Tochter. Es war der itzt schweigenden Blick zu
des Mittlers

Auferweckten noch immer gewandt. Noch immer voll neuer
Süßer Verwundrung über die Welt, in welcher sie jetzt war,
Spähte sie alles darin, bis zu kaum sichtbarer Ändrung,
Mit des wärmsten Gefühls Theilnahme. Jetzo bemerkt sie,
Wie mit leiserer Senkung die vielbesaitete Harfe
Korah an einen Ölbaum lehnt; jetzt, wie sein Jeditun
Ihm an die Harfe den Blumenkranz voll frischeres Dufts
hängt:

Nun, wie weiter hinauf an der Ulme Rahel den Epheu
Windet; und nun, wie zu Rahel sich Jemina nähert, als
wollte

Sie ihr helfen, und doch auf Erscheinungen sinnt. Da bey
Bethlem

Einst der Hirt Zalmona das Lied der Unsterblichen hörte,
Das sie sangen von dem, der geboren war an der Krippe!
Starb er vor Freude. Der war erstanden. Ihn sahe Maria
Neben Bethlehems älterem Hirten, dem Sohn Isai's.

Beyde trugen Stäbe der Weide, waren vom Felde
Beyde gekommen, und forschten der Auferweckung der
Frommen,

Ihren Erscheinungen nach, und ließen sichs alles erzählen.

Jetzo wandte zu Lazarus sich Maria von neuem:

Sieh, er machet sich auf, und will dem Jüngling erscheinen,

Der so innig trauert' um dich; an dem glänzenden Auge

Seh' ich es, Eliphas will dem glücklichen Jüngling erscheinen!

Ach wie nah, o wende nach ihm die Blicke! wie nahe

Kommt er zu uns; er setzet ans Grab sich neben dir nieder!

Aber nun sieht ihn das Auge nicht mehr. Wie schnell war
die Wandlung,

Als er der Menschen Gestalt ablegte! Er will sich gen Tabor

Wieder erheben. Verweil', o Heman, bey uns, und erscheine

Meinem Lazarus hier! O laß sein frohes Erstaunen

Über die Himmelsgestalt, laß seine Thräne mich sehen!

H. Ihm erscheint der Versöhner! und, wenn der Versöhner
zu Gott geht,

Wird dein Bruder verklärt! M. Ihr Unsterblichen Gottes!
verklärt wird

Lazarus? wallet mit uns hinauf zu den ewigen Hütten?

Ach zu dem Erbe des Lichts? den tausendmaltausend, der
Schöpfung

Erstgebornen? zu allen den Schaaren der Mitanbeter?

Aber du gehest von mir, mein Bruder. Lazarus wandte

Sich von dem Grabe Maria's, und kehrte zurück zu den
Lauben.

Cneus saß allein auf kühlendem Moose; so dacht' er:

O ihr Glücklichen, die das alles sahen, erscheinen

Auferstandene sahn, selbst Worte der Überzeugung

XVII. G. v. 620 — 640.

Von der künftigen Welt durch die Bothen Gottes vernahmen!

Aber glücklich auch ich, dem sie dieß alles erzählten!

Thorheit wär' es noch jetzt zu zweifeln, täuschende, blinde

Thorheit! Allein was soll ich thun? Dem Eroberer ferner

Dienen? dem Gott des Olympus, dem Donnerer opfern?

bey Adlern

Schwören, das Blut unschuldiger Unterjochter, gerechter

Menschen Blut zu vergießen? und ist es vergossen, des

Feldherrn

Stolzen Triumph begleiten? und mit den Siegern in Rom

dann

Schwelgen? Das? da mir ganz andre Gedanken des Menschen

Schicksal in dieser und jener Welt ganz anders erklären!

O gehabt euch allzumal wohl, ihr Triumph', und Erobrer!

Und ihr Götter! Ich weihe mich dem, deß Wahrheit

mich lehret,

Hohe, himmlische Wahrheit, die Menschenschicksal dem

Menschen

Aufschleufst, Künftiges uns, und Entwicklung im Künf-

tigen zeigt.

Gott der Götter, sey du mit mir, und leite mich ferner.

Wunderbar wurd' er erhört. Er sah die Erscheinung

Elihu's

Vor sich stehn, und hörte von Gottes Heile sie reden.

Und Erstaunen befiel den frommen Cneus, daß seiner,

Selbst mit dieser so großen Erbarmung, Gott sich erbarmte.

Lange, sie war verschwunden, schon wieder hinüber-

gegangen

In der Geister Welt, die Erscheinung, doch blickt' er

noch lange

Nach der Stäte, wo sie vor ihm stand, und hörte noch immer,
Was die Erscheinung sprach, noch immer Worte des Lebens.
Innig gerührt, gerühret in seiner ganzen Seele
War Bethoron. Er hatte gehört, ihn liebte der Mittler
Dennoch, obwohl er vordem sich weigerte, Jünger zu
werden;
Jünger dessen, der nun war auferstanden, Erstandne
Sendete seinen Geliebten, die sie mit den Freuden des
Himmels
Überschütteten! Ich noch jetzo geliebt? Das könnt' ich,
Das, das wännen? So blutet sein Herz. In einsamer Laube
Sah ihn Lazarus sonder Trost, und konnt' ihn nicht trösten.
Aber Bethoron verließ die Laube, und ging in des Gartens
Gängen, mit Pilgern umher, in des Wäldchens Gängen,
mit diesen
Unbekannten, die Sterbliche seyn, Unsterbliche konnten
Seyn, und erschienen, erscheinen wollen, den übrigen allen,
Aber ihm nicht! Er sprach mit einigen, wandte sich wieder
Weinend weg, und hörte nur an, was mit andern sie sprachen.
Jetzo ging er mit Gerson aus Paros; der war Elihu,
Hiobs Freund. Bethoron erzählt, so wollt' es Elihu,
Von den Thaten des Herrn, da er noch in dem Leben
die Lehren
Gottes lehrte; bestätigte noch durch Wunder die Lehren
Gottes. Und einmal rief Elihu: O Selige, die er
Sich zu Zeugen erkohr! Bethoron durchdrang es die Seele,
Und er glaubt' an Gerson zu sehn, er wäre kein Pilger.
Gerson wendete sich zu seinen Gefährten. Die Blicke!
Dachte Bethoron bey sich, und diese Stimme, zuweilen
Voller Laute, wie sonst ich keine Laute nicht kenne!

XVII. G. v. 667 — 690.

Diese Worte der Kraft! der Wahrheit! Aber was sinn' ich
Über ihn nach, und quäle mein Herz? O sey nur, du
Fremdling,
Sey ein Sterblicher! sey ach kein Unsterblicher! Gerson,
Kehre wieder! Er kehrt nicht wieder. Er will mir verlaßnen
Nicht erscheinen! Bethoron war unvermerkt an dem Bache,
Welcher das Grab Maria's umfloß, hinuntergegangen.
Und dem einsamen kam ein anderer Fremdling entgegen,
Nahm ihm die Hand, und wurde sein Freund. Da ergoß sich
Bethorons
Traurende Seele! da sprach er von Christus Beruf', und von
seiner
Weigerung, sprach von allem, was ihm sein Innres durch-
dränge!
Ob der Mittler ihn wohl noch liebte? das nicht! ihm vergäbe?
Und, wenn er ihm vergäbe... Wer bist du, Pilger? Wofern du
Einer der Himmlischen bist, ach einer der Seligen Gottes,
Die des Versöhnners Zeugen erscheinen; so (laß dich erflehen)
Wende nicht weg dieß Auge voll Liebe! so habe du Mitleid
Mit mir armen! ich flehe dich nicht um himmlischen Lohn an;
Aber um Mitleid fleh' ich dich an, so erbarme dich meiner,
Bothe Gottes, erhabener Jüngling! mein Freund, o du sagtest
Mir ja selber, du wärest mein Freund! kaum wag' ich,
es endlich
Auszusprechen, warum ich dir fleh, so erscheine mir, Bothe
Dessen, der auferstand! und der mich armen zum Jünger
Auserkühr, und dem ich nicht folgte! Jedidoth vermochte
Länger sich nicht zu halten, er fiel um den Hals ihm, und
weinte
Lange mit ihm, bis endlich Bethoron mitten in Strahlen

XVII. G. v. 691 — 709.

Niedersank, und Himmel und Erd' um den glücklichen
schwanden.

Semida kehrte mit Cidli zurück von dem Hesperus. Engel
Leiteten sie zu dem Grabe der schlummernden Freundin,
zu Mirjams

Blüthenumduftetem Grab', und den Lauben des himmlischen
Bruders.

Bald versammelten sich um die wiedergekommenen Wanderer
Auferstandene. Singet uns, rief der glücklichen einer,
Neuen Gesang von der Wonne des Liebenden, und der
Geliebten.

Ton, wie der Laute, klang nun, und Ton, wie der Flöte,
Die Pilger

Höreten Hall aus der Fern', und wußten nicht, was sie
vernahmen.

Säuseln im Laube war es doch nicht, nicht rieselnde Quelle;
Schien es gleichwohl bisweilen zu seyn. Sie zweifelten,
riethen,

Zweifelten wieder, und winkten sich zu, und geboten sich
Stille;

Kaum erhob sich noch mit leisem Wallen ihr Athem.

S. Cidli, wie froh bist du! Ich ahndet' es wohl, daß
die Zukunft

Freuden strömte, wie wir, verwandelt, zuerst sie empfanden.
Schön ist die Welt! ist schöner mir, wenn du es, Cidli,
wie ich fühlst!

C. Schön ist der Abendstern, ist schöner mir, wenn du's
wie ich fühlst,

Semida, schöner sind mir alsdann die steigenden Tage,
Und die sinkenden, schöner die unbegleiteten Sonnen.

XVII. G. v. 710 — 734.

S. Sterne sind (ich beginne schon es zu hören) im
Einklang;

Reiner ist die Musik der Unsterblichen, als wir sie kannten,
Ist erschütternder, ist Erschafferin der Entzückung:
Cidli und Semida hat Harmonie zu Wonne vereinet.

C. Auch dem Hesperiden ward die Begeistrung der Liebe;
Aber wie Semida kann er nicht, und wie Cidli nicht lieben.

S. Hesperid', es erwachen dir viel der seligen Tage;
Aber du hast dich noch nicht von der ersten Bildung erhoben.
Deine Seele vernimmt, durch sieben Sinne; der unsern
Thut die Schöpfung weiter sich auf, durch mehr der Gehülfen.
Und ward deinen Sinnen die Kraft, die unsre beseelet?
Kannst du so ferne wie wir, die Blume sehen? so ferne
Rauschen hören den Bach, der die Wurzel tränket des
Laubes?

C. Als mit der Sterblichen Aug' ich die Blumen noch
sahe, da weint' ich

Leidende noch, ich weinete mich, und die Blume, die welkte:
Aber als Semida nun, zum Frühlingsmorgen erschaffen,
Mich umarmte... Sie schwieg. Denn an einer entblätterten
Palme

Sahe sie ihre Mutter, die überlastet von Kummer,
Niedergesunken war. Die Tochter hielt sich nicht, strahlte
Schnellerscheinend zu ihr hinunter in ihrer ganzen
Herrlichkeit! Eben so schleunig starb vor Freude die Mutter.

Sehr glücklich würden auch mich, antwortete Semno,
Säh' ich sie, Todtenerscheinungen machen: allein, daß der
Mittler

Auferstand, davon mich zu überzeugen, bedarf ich
Ihrer nicht. Ich weiß es. Ich kenne, sprach der Erstandne,

XVII. G. v. 735 — 758.

Aber der jetzt ein Pilger nur war, die feste Gewissheit
Deines Geistes, die Stille, mit der du Dinge, bey deren
Anblick uns, wie im Sturme das Meer, die Seele sich hebet,
Untersuchst. Der Unsterbliche schwieg. So entschloß er

zuletzt sich:

Nein, ich enthülle mich nicht. Ihn möchte, wie stark auch
sein Geist ist,
Dennoch mit ihrem Himmel zu sehr die Erscheinung
erschüttern;

Und er verlöre vielleicht, durch weniger seliger Stunden
Wonnetrunknen Genuß, die Ruhe des längeren Lebens.

Unterdeß stand der Versöhner auf Tabors Höhen, und
legte

Richtend That, Absicht auf die Wagschal, wog! auch saher,
Welche Seligkeit denen ward, die bey Lazarus weilten.

Bersebon, einer der Zehn, die der Mittler heilte vom
Aussatz,

Aber der dankbar allein zurückkam, hörte, näher
Jener umlagerten Palme, der Gidith Stimme, der Harfe,
Und der vereinten Asoor. Mit trunkenem Ohre, mit süßser
Überwallung der Freude, vernahm er der innigen Töne
Gang und Verhalt; und schnelle geflügelte Bilder um-
schwebten

Ihm die Seele: bald aber erblicket' er, sehendes Auges,
Bey der Palme, doch sie, wie in helle Nebel gehüllet,
Leuchtende Menschengestalten, und immer, da er sie sahe,
Wurde das Harfengetön ihm lieblicher, himmlischer immer.
Schrecken der Freude faßt' ihn, als eine der edlen Gestalten
Ihm sich nähert', und ihm die Hand ergriff, und ihn führte
In das helle Gewölk. Da er in dem Gewölk' ist, eröffnet

XVII. G. v. 759 — 777.

Ihm sich weitres Gefild', und Licht, wie er niemals noch sahe,
Schwebt auf dem frohen Gefild'. Ein Unsterblicher redete,

sagte:

Brich uns von jenen Palmen. Er ging, und zittert', und
brachte

Jedem einen wehenden Zweig. Der Unsterblichen Einer
Gab ihm den seinigen. Da verließ das Schrecken der Freude
Bersebon, und er redet': Ihr seyd von dem Himmel
gekommen?

U. Sind aus Gräbern gekommen! Wir sind erstandene Todte.

B. Hat euch der aus dem Grabe geweckt, der mich von
dem nahen

Tode zurückrief? U. Christus hat uns, da er starb, aus
der Erde

Zu dem unsterblichen Leben gerufen! B. Weilt ihr noch lange
Auf der Erde? U. Nicht länger, als der, so vom Tod' uns
erweckte!

B. Geht ihr mit Christus gen Himmel? U. Wir gehn mit
Christus gen Himmel.

B. Wird der Versöhner Gottes nun bald die Erde verlassen?
Bald sich gen Himmel erheben? U. Wir wissen es nicht.

B. O verzeiht mir,
Himmlische, daß ich noch immer mich unterwinde zu fragen!

Sterb' ich bald? U. Wir wissen es nicht. B. Wie war, da
vom Tode

Ihr erwachtet, wie war es euch da? U. Wie es Adam die
Stunde

Seiner Schöpfung war. Einst rufet auch dir die Posaune!
Mit den Worten verschwand die Todtenerscheinung, und
sprachlos

XVII. G. v. 778 — 785.

Blieb er noch lange stehn, und sah noch immer sich weit um
Nach den Todten; und sah die Palme nicht wehn, wo
die Harfe
Scholl, und die Gidith, vernahm der goldenen Saite Gesang
nicht.

Also feyerten sie in Lazarus Garten der Freundschaft
Fest, Unsterbliche feyrten es so mit ihnen. Sie dachten
Sich zu erheitern; und da ward ihnen Freude des Himmels!
Wenn wir sterben, empfahen wir so. Wir hoffen vom Elend
Auszuruhn; und uns wird Wonne Gottes gegeben!

D E R M E S S I A S.

ACHTZEHNTER GESANG.

[illegible]

XVIII. G. v. 1 — 19.

Adam sank zu den Füßen des Mittlers nieder, und fleht' ihm:
Hab' ich Gnade vor dir gefunden; so laß, o Messias,
Einige Blicke mich thun in die Folgen deiner Erlösung.

Adam, im Weltgericht vollend' ich es Alles. Entferne
Dich in jene Schatten der Cedern. Du sollst von der Tage
Letztem dort der milderen Schimmer einige sehen.

Adam ging in die Cederschatten, und Schlummer, wie
ehmals

In dem ruhigen Schoofse des Paradieses, befiel ihn,
Und er sah ein Gesicht. Er kam, von Erstaunen belastet,
Langsames Schrittes, zurück zu den Cherubim, und den
Erstandnen.

Sie umschwebten den Vater der Menschen, sanftes
Verlangens,

Von dem milderen Schimmer des letzten Tages zu hören.
Adam setzte sich nieder auf einer der Höhn; und sie setzten
Sich an des Hügels Fuß vor Christus begnadigtem nieder.

Einst am Tage des Herrn, als auf der kommenden
Dämmerung

Flügel vor mir die einsamen freudigen Stunden vorbeystoßen,
Und ich forschete; kam die heilige Sionitin
Gegen mich her. So war mir noch nie die Prophetin
erschienen,

So viel Ewigkeit hatte noch nie ihr Antlitz getragen!

Und sie sang mir Adams Gesicht. Sie selber verstummte
Oft, da sie sang. Die Wange glüht' ihr, es stieg zusehends
In die glühende Wang' ihr schnelle Blässe. Die Lippe
Rufte stammelnde Donner, und ernst her schaute das Auge
Fast entsank die Harfe der starrenden Hand, und die Krone
Bebt' um ihr fliegendes Haar. Dann erhob sie sich wieder,
dann kam ihr

Jedes Lächeln der ewigen Ruh' in ihr Antlitz herunter.
Dann, mit hundert Flügeln geflügelt, mit Schwingen des
Sturmes,

Stiegen die erstgebornen der Seele, die wahrsten Gedanken
Auf zu Gott. So sah mein Auge sie, starrt' in die Nacht hin.
Mit der Linken berührt' ich die Erde, mein Grab; und die
Rechte

Hub ich gegen den Himmel empor. Der Erde Bewohner,
Oder des Grabes, was ich vermag, das will ich euch singen.
Tausend Gedanken erflog mein Geist nicht; zu tausenden
fehlt mir

Stimm' und Gesang; und tausendmal tausend verbarg sie
dem Hörer.

Adam begann. So strömten die Lippen des erstgeschaffnen:
Schnell, der Cherub denket so schnell, so wurd' ich geführt
Unter die Schaarenheere der auferstandenen Todten.

Gränzlos war das Gefild der Auferstehung. Sie warens
Alle meine Kinder! O ewiger Vater der Wesen!

Welch ein Anschau war es! und welches das Anschau
dessen,

Der auf dem Throne saß, die Kinder Adams zu richten!
Väter des Mittlers, und ihr, o Engel! wie mächtig
empfand ich,

XVIII. G. v. 43 — 65.

Was die Unsterblichkeit sey! Das Alles erblickt' ich,
und lebte!

Siehe, der Tag wird kommen, dann werdet ihr alle das
Heer sehn,

Welches ich sah! und dann wird die Ewigkeit kommen,
und keiner

Unter euch allen wird dann das auszusprechen vermögen,
Was er sah. Ach er schaute dann auch auf dem Throne
den Richter!

Adam senkte zum Wonnegebet zu der Erde sich nieder:
Jesus Christus, du hast mich erhört, und ich habe gesehen
Deines entscheidenden Tages der Strahlen einige leuchten,
Einige Donner deines Gerichts, Sohn Gottes, vernommen!
Und der Vater der Menschen erhob sich wieder, und sagte:

Lange, so daucht' es mir, dauerte schon die Zeit der
Entscheidung;

Tausende waren schon, als ich mich nahte, gerichtet.
Sieh, es war nicht ein Tag der Sonne; die war erloschen,
Oder verhüllet. Der Glanz des Thrones überstrahlte
Schön und schrecklich der Auferstandenen weites Gefilde.

Christen gebot, die, Christen verfolgend, wegen der Lehre
Von dem getödteten Menschenfreunde, von herzlicher Liebe
Zu den Brüdern, die Brüder erwürgten, (mein Innerstes
zittert,

Und mein starrender Blick sieht wieder am Opferaltare
Abel in seinem Blut', erwürgt von dem bösen den guten!)
Diesen gebot die Posaune, vor Gott zu kommen. Der Cherub,
Welcher sie rief, stieg nieder vom Thron zu dem offenen
Gerichtsplatz,

Stand auf seinen Höhn, und goß zwo strömende Schalen

Auf die Erde, voll Thränen die ein', und die andre von
Blut voll.

Da das Blut in die Thränen herabfloß, wandt' er sein Antlitz
Um zu dem Thron', und rufte: Du hast sie alle gezählet!
Ruh der blutenden Unschuld, die diese Thränen geweint hat!

Schauer ergriff die Engel, und alle Seelen der Frommen
Schauer, als auch der Richter sich wandt', und mit Blicken
der Liebe

Auf die getödteten sah, mit Blicken, welche nicht Psalme,
Nicht der Jubel Gebet ganz auszusprechen vermögen.

Aber die Schaar der getödteten schwieg, noch immer
voll Mitleids,

Wie sie starben. Allein Mitleid nicht, nun kein Erbarmen
War in dem Blick des Heiligen, der sich erhob, der erwürgten
Asche zu rächen, und, eh' dem Todesschlafe sich zuschloß,
Ihr gen Himmel gerichtetes Auge, das brechend um Gnade
Für die Mörder noch bat, dann still entschlummerte. Heil sey,
Rufte der Menschenfreund, Anschauen der Ewigkeit allen,
Die an des göttlichen Opfers Altar, auch Opfer, sich legten,
Nun nach kurzer Jahrhunderte Rast in das Leben erwacht
sind!

Aber Entsetzen, und Qual, und aller unnennbare Jammer
Jedem Lästerey Gottes, der über den Opfern des Mordes
Schwert erhob, und Tod auf die Zeugen des Ewigen zuckte,
Oder ihr sinkend Gebein zu heiligem Staube verbrannte!

Warum die hohe Fahne des Kreuzes, des liebenden Zeugin,
Warum wehte sie da, wo ihr die Brüder erwürgtet?

Und ihr wagtet, den festlichen Namen, vor welchem die Höhe,
Und die Tiefe sich bückt, des Namen, der für die Menschen,
Seine Brüder, Erbarmung vergoß, den da noch zu nennen,

XVIII. G. v. 92 — 113.

Wo mit lautem Rufe der Donner euch niedergeschmettert,
 Oder, euch tief zu begraben, sich hätte die Erde geöffnet:
 Wär' euch, auf diese Stunde der Angst, nicht Vergeltung
 gesammelt!

Schaut nun wieder zurück, zurück durch die Thäler des
 Todes,

Hinter dem Rücken ins Leben, als ihr noch träumtet im
 Unsinn,

Sichrer mit Händen voll Blut nach des Himmels Krone zu
 greifen!

Sieh, ihr Antlitz, welches ihr saht mit dem Tode sich färben,
 Und das Beben der starken Natur, durch der Christen Gebeine
 Hingegossen; nicht durch den Geist, der mit herrschender
 Ruhe

Von dem sinkenden Staube sich wand, und willig den Winden
 Seine Trümmer vertraute, doch einst sie wieder zu fodern!
 Dann in den Flammen ihr Lied, bis ihnen die Wuth der
 Flammen

Gottes Preise verbot, das Alles, welchem ihr zusah
 Mit unmenschlicher Ruh, was ist es jetzo geworden?

Dank, Anbetung, und Feyer, und laute Wonne dem Herrscher
 Aller Himmel Himmel, und seiner Märtyrer Bruder,
 Dafs der Tod nicht mehr ist! statt seiner drohenden Schauer,
 Süsse mächtige Schauer die Auferstehenden faßten,
 Da die Winde den Staub, die Verwesungen alle der Todten
 Brachten, und durch die Natur die neue Schöpfung
 einherging!

Da das stammelnde Lied, nun Halleluja, heraufstieg!
 Statt des Gebets um Erbarmung, ihr festliches Heilig ertönte,

Und in Jubelgesange den Unaussprechlichen nannte!

Also klagt der mächtige Kläger. Ein anderer folgt' ihm,
Trat gefürchtet hervor, und sprach: Getödtete stehn dort,
Sind, wie ihre Mörder, verworfen! Ihr Leben, der Endzweck,
Der sie entflammte, die Höhn der Religion zu ersteigen,
Hat sie gerichtet: wie tief sie auch den Gedanken des Stolzes
Senkten ins Herz; und wie sehr geschmückt mit dem Marmor
dies Grab war.

Dieses sah der Seher von seinem Himmel; doch ihr nicht!
Aber auch wenn ihr es saht; so durftet ihr den doch
nicht tödten,

Der unedel nur war, wenn ihr unmenschlich ihn würgtet.
Lernet von mir, was ihr thatet! Im Heiligthume war keiner
Aufser dem, der ewig ist, Richter. Wenn Christen die Hoheit
Ihres Glaubens entweihten; wenn Sünder in der Gemeinde,
Ohne tiefes Gebet, zu sehr dem Sohne sich nahten,
Und, voll Wahns in dem dunkeln Wort von Antlitz zu Antlitz
Ihn schon anzuschauen, ganz ihres Staubes vergaßen;
Dann zurückgeblendet nur noch in Träumen ihn sahen,
Und sich täuschten, er sey's! ein Bild, seit gestern geboren
In zu heißem Gehirn, sey das Opfer der Schädelstätte:
So war er, der für uns zu dem Allerheiligsten einging,
Seinem Heiligthume zu nah, die Sünder zu richten,
Als daß Besitzer des Augenblicks von dem Rande der Gräber
Kommen durften, als Helfer, ihm seine Donner zu tragen!
Das erkühntet ihr euch! Anstatt mit Zittern zu ringen,
Selber selig zu werden, erhobst du die eiserne Stirne
Unter den Würmen, kamst, stahlst ihre Qualen der Hölle,
Deine Brüder zu quälen, und kaltes finsteres Grimms voll,
Hieltest du Blutgericht. Wer kann nun nennen den Jammer,

XVIII. G. v. 142 — 164.

Wer den Zorn der Qualen, die eure Häupter itzt treffen?
Mache dich auf, und rufe mit lautanklagender Stimme,
Nenne du sie, vergossenes Blut! Er sitzt auf dem Throne,
Deine Stimme zu hören, und jede Wunde zu rächen,
Welcher du entflossest, mit dir der Unschuldigen Leben!

Als er geendiget hatte, da trat aus dem leuchtenden
Kreise,

Welcher nahe den Thron umgab, der Ältesten Einer
Tiefnachdenkend hervor. Ihr habt den menschlichen Jünger
Unter den Jüngern gesehn. Sein Namen, eh' er zu Gott ging,
Hiefs Lebbäus; sein Name, der neue wird Elim genennet,
Nach dem Namen des Engels, der auf der Erd' ihn
beschützte.

Also sprach er: Ich wende mich weg von des Lebens Anblick,
Das ihr lebtet. Es trieft von Blut. Viel Tode der Unschuld
Zeichnen seinen entsetzlichen Pfad. O Stunden der
Schöpfung,

Die ihr Seelen dieses Gefühls in das Leben hervorrieft,
Trübe, dunkle, zu schreckliche Stunden, wie soll ich euch
nennen?

Waret ihr Zeuginnen schon des Gerichts gewesen, als Eden
Gottes Fluch vernahm, der erste Tod dann, das erste
Laute Geschrey der Natur den Fluch vollführten? und
kehrtet

Ihr nur wieder zurück von der fluchbelasteten Erde,
Ach Verkündigerinnen des letzten Tages zu werden?
Ihr, die Seelen von Menschlichkeit leer der Ewigkeit
brachtet,

Diese Seelen! Doch nicht die Schöpfung verschuf sich;
sie selber

XVIII. G. v. 165 — 184.

Schufen sich also! Sagt's nicht am Thron, verschweigt's
 in den Hütten,
 Wo die Glücklichen wohnen, daß sie so elend sich schufen!
 Aber beweint' ich sie noch? sie nicht! die Hoheit des
 Menschen,
 Die sie zu weit, ach zu weit von dem Zwecke der Schöpfung
 entfernten,
 Diese beweint' ich! Kein Mitleid? und ach ihr saht doch
 den Jammer
 Ihrer Seele, vernahmt das tiefe Röcheln des Todes!
 Selbst ihr letztes Jammergeschrey vermochte die zarte
 Zitternde Nerve bey euch nicht zu rühren, die andern,
 beym Anblick
 Einer bittenden Thräne, die ganze Seele bewegte?
 Zwar ich fodre von euch nicht, durch süßen heiligen Schauer,
 Bey der leidenden Unschuld Anblick erschüttert zu werden;
 Litte die Unschuld noch, so wär der diesen Gerechten
 Eine Seligkeit mehr! doch fodr' ich Spuren der Menschheit,
 Schwache Dämmerung doch von einer unsterblichen Seele!
 Weh euch, kein Mitleid! Ihr konntet den Wurm auf der
 Erde nicht anschauen,
 Ohne den Schöpfer voll Huld in des Wurmes Freude
 zu sehen!
 Euer Auge konntet ihr nie zu dem Himmel erheben,
 Ohne den großen Erbarmer zu sehn! Ihr habt es gen
 Himmel
 Niemals erhoben! nie habt ihr geweint! ihr habet euch
 niemals
 Eines Menschen erbarmt! So hört denn die Rache, die
 säumte,

XVIII. G. v. 185 — 208.

Aber itzt eilt: Der Richter der Welt erbarmet sich auch
nicht!

Elim sprach noch, als sich auf dem Throne der Richtende
wandte;

Sieh, er wandt' auf Einmal sein schreckentragendes Auge
Gegen einen der Todesengel. Wie kann ich sein Umschaun,
Wie aussprechen den Zorn, der ihm von dem Angesicht
ausging,

Und die Stimme, mit der er rief! So gebot er dem Seraph:

Steig herunter, und rühre sie an; geuß tränmende
Schrecken

Über sie aus, daß vor ihrem erschütterten Geiste vorbeygeh'
Ihrer nahenden Qual Anschau, und Vergeltung beginne!

Also sprach der Richter Entsetzen. Gleich dem Gedanken,
Eilte der Todesengel; goß aus vor der Schaar der Verfolger
Eine Mitternacht; naht' ihnen, sein donnernder Ruf war:
Folgt, und seht! ging eilend voran, sah nach den Verfolgern
Drohend sich um; trat hin in die Nacht. Die furchtbare Tiefe
That vor dem Seraph sich auf. Mir wurden die Augen
geöffnet,

Daß ich sah, was sie sahn. Sie wollten ihr Angesicht
wenden;

Aber sie hielt des Sohns Allmacht, wie starrende Felsen.

Und sie standen, und schauten. Da lagen Todtengebeine!

Und ein Sturmwind braust' in dem langen Jammergefilde!

Der ergriff die Gebein', und sie behten! jedes Gebein sprach
Seine Stimme; die Stimme war Fluch! Da hub ich mein Auge
Von dem Gefild' empor, und betete zu dem Erbarmer

Derer, die sich erbarmten. Als ich noch betete, kamen
Aus der Schaar der getödteten hundert in weißem Gewande,

Hundert Jünglinge, jeder ein Frühling in Eden geboren,
Jeder ein Morgen der Auferstehung. Ihr freudiger Flug klang,
Da sie kamen, melodisch einher. Wie süß war ihr Anblick,
Da sie kamen, die Brüder Abels! Sie legten die Kronen
Nieder am Thron', und sangen. Sie sangen dem, der
Gericht hielt:

Wer ist der, so vom Kidron herauf in blutigem Schweiß
kommt?

Hosianna! auf Salems Gebirg mit Wunden bedeckt wird,
Schön mit Wunden? Ich bin's, der für die Menschen
erwürgt ist!

Warum sinkt dein Gebein, von diesem Tode belastet?
Warum trieft dir die Stirne von Blut, wie der Streitenden
Stirne?

Warum rufst du so laut? Ich hab' allein gestritten!
Und es ist keiner mit mir von den Söhnen der Erde gewesen!
Amen! Amen! du bist der Vollender, der Erst' und der
Letzte!

Hosianna! du hubst mit Eile den Fuß aus dem Grabe;
Stiegst auf den Thron! Nun sitztest du, Herrscher, und
richtest die Todten,
Die aus der Erde du riefst. Ja die Todten hast du gewecket,
Streiter, der von dem Kidron herauf in blutigem Schweiß
kam,

Und auf Salems Gebirg mit schönen Wunden bedeckt ward!
Wunden gabst du auch uns, daß wir deine Märtyrer
würden!

Denn auch wider uns stritt Gottes Hasser. Da starke
Eiserne Fesseln in der Gefängnisse Tiefen uns hielten;
Da der Tod mit der Flamme daher, der Tod mit der Schärfe

XVIII. G. v. 231 — 251.

Ihrer Schwerter, der Tod aus der Droher wüthendem
Blick fuhr;

(Fluchet den Mördern! so sprach, wer Menschlichkeit hatte,
und ruh du,

Ruhe, stilles Gebein!) da wir den Geist der Propheten,
Und den Muth zu sterben empfangen; da, jauchzt dem
Vollender!

Da wir starben; da war durchlaufen auch unsere Laufbahn!
Kamen wir hin zu dem himmlischen Ziel! da trugen wir
Kronen!

Da war hinter uns, wie der Staub vor dem Winde, das
Leben,

Wie ein kurzes Gespräch, des Lebens Mühe verschwunden!
Kurzes Leben! du Blick in die Schöpfung, doch also belohnt
Von dem Tage der Tage! doch dieser Kronen gewürdigt,
Dieser Ewigkeiten Genofs! Schall ewig, o Lob, schall
Ewig fort! erhebe den Schwung, fleug Flüge, Begeistrung,
Und verkünde, verkünd' es! Frohlocken werde die Stimme,
Werde Jauchzen, und schwebe dahin in die Chöre des
Thrones!

Lob, Anbetung, und Preis, und Ehre dir, du Beherrscher
Aller Himmel Himmel! und aller Leidenden Tröster!
Da noch der Staub nicht war, noch nicht, den Staub zu
beleben,

Diese Seele, da warest du schon, und dachtest dich selber,
Dachtest den Gottversöhner, den Wiederbringer der
Unschuld!

Jetzo trat der erste der Todesengel, als wär' er
Heerschaar, näher zum Thron den tausendsten Schritt. Die
Posaune

Klang, da er stand; und sie schwieg, und der Seraph redte.

So sprach er:

Dafs die Spötter des Todten, der lebt, aus den Tiefen
heraufgehn!

Auf den Gekreuzigten schaun, und, wer sie gewesen sind,
lernen!

Sie erschienen; vermochten die menschenfeindliche Seele
Unter des Lächelns Truge nicht mehr zu decken. Ihr Herz war
In ihr Antlitz hinauf mit jeder Bosheit gezeichnet.

Und sie standen, gesehn von den Richtern. Es schauen
die Richter

Unter einander, die Reihn der goldenen Wolken hinunter,
Forschend sich an: Wer aufstehn soll, die Feinde zu
richten?

Tief in der Überwinder Schaar, mit schimmernder Wange,
Und mit morgenröthlicher Freude des Lebens gekränzet,
Stand ein Jüngling. Die Todesblässe der sprossenden Jahre,
Und die Geduld, in der Blüthe sich langsam sterben zu sehen,
War mit anderer Schöne belohnt, als jene, die vormals
Den noch Sterblichen schmückte, mit Schöne der Engel,
so mächtig,

Durch lautredende Züge die ganze Seele zu bilden.

Und der Erstling der Märtyrer kam von des Richtenden
Throne,

Stephanus, dem in der Blüthe der Tod auch den lächelnden
Blick schlofs,

Zu dem Jüngling herab. Die Bothschaft enthüllte die
Demuth

Seines sinkenden Blicks; er zitterte sanft, und erhob sich
trahlenhell, und stand mit jedem Frieden der Unschuld,

XVIII. G. v. 273 — 291.

Und mit allen Reizen des ewigen Lebens umgeben.
Saitengetön erklang von des Jünglings Lippe: Die Wehmuth
Soll, wie vordem, mein Leben nicht mehr mit Trauren
bewölken!

Ja, ich nenn' euch, und bebe nicht mehr! o Namen!
mein Vater,

Ach mein Vater, mein Bruder ist auch in jenem Gedränge!
Vater bist du nicht mehr! du Bruder nicht mehr! Was
that euch?

Rede, was that dir dein Sohn, zwar sanft, doch unüber-
windlich?

Was der schweigende Mund dir, und jene verblühende
Wange

Deines Bruders, daß ihr, durch Schlüsse, wie Schlangen,
gewunden,

Grausam strebtet, des Sterbenden einzige Ruh mir zu
rauben?

Meiner Unsterblichkeit Heil, die letzte, nicht täuschende
Hoffnung,

Den am Kreuz? zwar blutet' er, aber er blutete Gnade!

Jenes Erwachen des großen Morgens? der ringenden Seele
Mächtigsten Trost, da sie sinken die Erde liefs, das auch
euch nun

Weckte, doch nicht mit Jauchzen, mit keines Lebens
Empfindung,

Und zu dem Erstling vom Tode mit keinem Jubelgesange!

O sie war euch zu mächtig, des Jünglings betende Seele,

Sie empfand sich zu sehr, sich von der Unsterblichkeit
Hassern

Ihre Krone rauben zu lassen. Mit freudiger Hoffnung

Gab zu Staube sie Staub, und wufste, daß sie nicht Staub sey,
Daß sie mehr sey, als Himmel und Erde. Schauet die Blicke,
Und den Sieg der Unsterblichen an. Ihr sahet sie vormals
Brechen im brechenden Aug', und mit dem Athem ver-
röcheln;
Schauet sie nun, wenn euch ihr Triumph nicht ewiger
Tod ist!

Also sprach er, und sichtbar erhob der Schimmer des
Jünglings
Sich zu der Schönheit der ersten der Engel. Ihn nannten
mit neuen

Namen die Sieger, als er in seiner Herrlichkeit dastand.

Aber ein Weiser, der aus der Natur labyrinthischen Tiefen
Bis zu dem Throne des Sohns sich erhob, auf steigenden
Flügeln

Trugen ihn Orionen empor! noch mächtiger hub ihn
Tiefe Kenntniß vom Thun des Menschen, zuletzt das
Gewissen,

Das stets ringt, zu entkommen der Erde stammelndem
Urtheil,

Gern zu dem Licht empor, zu der Wage des Richters der
Welt steigt,

Dieser Weise kam. Wie ein Quell von dem Hange sich
hingießt,

Bald ein Strom wird, so redet' er, sprach mit richtendem
Blicke:

Langsam, in tausend Krümmen, doch war ich ein redlicher
Forscher!

Ging zu dem Sohne mein Weg. Glückseliger waret ihr, weitre
Höhere Seelen, die ihr, da Licht ihr saht, zu dem Lichte

XVIII. G. v. 311 — 332.

Sprachet: Du bist Licht! und zu des Geopferten Blute:
Du bist heiliges Blut! und als sein Haupt in die Nacht hing:
Du bist ewig! Zu lange weilt' ich im Schatten der Schöpfung,
Gott zu suchen; doch war er mir Schatten voll heiliges
Grauens!

Wenn mir etwas, wie Wahrheit, begegnete, schaut' ich
ihm richtend,
Und langforschend ins Antlitz; und spät erst wagt' ich
zu sagen:

Das ist Wahrheit! Und wenn ich in jener Irre des Wissens
Spuren, wo Gott einst wandelte, sah; so betet' ich laut an:
Das ist heiliges Land! hier ist die Pforte des Himmels!
Lange naht' ich mich nur des Himmels Pforte; doch endlich
That sie sich einst, da ich betete, mir mit göttlichem
Glanz auf,

Und ich sahe den Sohn in seiner Schönheit! Da ging ich
Meinen gewandelten Weg zurück. Nun sah ich der
Schöpfung
Schatten heller, im Bild' enthülltere Züge des Urbilds;
Fand ihn wieder am Kreuz, den ich in dem Himmel zuvorsah,
Sah ihn gern so, und wufste, daß, der sein Haupt jetzt
neigte,

Da er entschlief, dem Grabe gebot ihm Todte zu senden!
Habt ihr also geforscht? seyd ihr diese Wege gewandelt,
Als ihr, die Tochter Gottes, die freye Wahrheit zu suchen,
Stolz vorgabt? O nennt den Namen, ihr seyd es nicht
würdig,

Ihren festlichen Namen nicht mehr, damit sie nicht eilend
Wecke den himmlischen Zorn, und mit Allmachtsblick euch
vertilge!

Helden würgten das Menschengeschlecht; und Priester der
Christen

Christen bey den Altären: allein am Altar, auf dem
Schlachtfeld

Floß aus der Wunde nur Blut! Ihr habt unsterbliche Seelen
Durch geheimes Würgen vertilgt! Da floß aus den Wunden
Zwar der Tod nicht, welcher zum Leben die Menschen ins
Grab warf;

Aber ewiger Tod! Ihr habt die schäumenden Becher
Eurer Gifte, die Wollust kränzt', und die Lache des Hohnes,
Unter die Leute getragen, noch öfter in die Palläste,
Dafs von dem Zaubertrunke der goldne Tyrann hintaumelnd
Tod, und Menschlichkeit leichter vergafs, und über den
Gräbern

Jenes Gericht, das nun sein tausendäugiges Antlitz
Gegen alle Thränen gewandt, die hangenden Wolken
Alle gen Himmel emporgehoben, und Jesus enthüllt hat!

Stille war in den Himmeln; bald aber traten die Väter
Von dem erwählten Geschlecht in glänzende Kreise
zusammen,

Auch viel Zeugen aus denen, die noch von diesem Geschlecht
Vor dem Abend des Weltgerichts zu dem Sohne sich wandten.
Und wie Wolkenheere, die Flamm' in dem Schoofse, so
wallten,

Furchtbar zu schaun, die Zeugen hervor; und einer
erhob sich,

Alle begleiteten seine Geberde mit Beyfall, sprachen
All' Ein Todesurtheil mit ihm. Der Gesendete sagte:

Als er der Menschen Leben noch lebte, da rief er zu
Zeugen

XVIII. G. v. 355 — 379.

Seiner Gottheit Todte herauf! da beschlossen der Spötter
 Erstgeborne die Zeugen zu tödten! Nun ward, dafs es zeugte,
 Abrahams unaussterbliches Volk von neuem erkohren,
 An dem schrecklichen Tage des Grimms, da es selber des
 Sohns Blut

Über sich rief, und vor des Gerichts umnachteten Altar,
 Als ein feyrliches Opfer, trat, dort ewig zu bluten.
 Also geheiligt, wurden wir unter die Völker der Erde
 Schaarenweise versandt, von des Richters Blute zu zeugen.
 Schaut, hier stehn wir! und dort stehn unsre gerichteten
 Brüder!

Alle wir lebten einmal. Kann mit allen Sonnen der Himmel
 Lauter reden von dem, der ihn schuf? und konnt' es
 die Erde

Mit des tausendfarbigen Frühlings unzählbaren Kindern,
 Als diefs Volk ohne Zahl von dem Mittler Gottes geredt hat?
 Kamen Todte zu euch, ihr verwarft die kommenden Todten
 Da euch diese Zeugen nicht zeugten! So tief herunter
 Habt ihr des Menschen Vernunft, die Gottes Bild ist,
 entweihet!

So viel trautet ihr euch; so wenig trautet ihr Gott zu!
 Dafs die verworfenen Götzensklaven ihr Angesicht wenden,
 Dieser Christen Antlitz nicht schaun! das ernste Gewissen
 Aus dem Staube, wohin sie es traten, zur Ewigkeit aufsteh',
 Und nun anders zeuge von dem, von welchem wir zeugten!

Jetzt, wie soll ich ihn nennen? ihr sahet ihn, der die
 Gemeinen
 Erst verfolgte, darauf ein goldener Pfeiler des Tempels,
 Der ganz Allerheiligstes ist, zu dem Himmel hinaufstieg!
 O wie soll ich ihn nennen? Es ist sein Name, der neue,

Der ihn nennt, unaussprechlich! Auch du, du stammest
von mir ab,

Heiliger Mann! Noch segn' ich den Staub, aus dem ich
gemacht ward!

Also sprach er: Ach ewig, ja ewig richtet mein Auge
Nach den Leiden sich hin, die ich jenen Schaaren zu zeigen,
Laut von dem Himmel durch den, den auch ich verfolgte,
geweckt ward.

Engel, ihr Nam' ist: Heil! und Hosianna die Stimme
Derer, die überwand! Ich schweig', und ich hülle die Feste
Unserer Ewigkeit ein vor jenen Verworfenen; ihr Nam' ist:
Tod! Da jetzo mein Blut, auch Märtyrer, strömte, da
weint' ich

Über die Feinde des Kreuzes nicht mehr; da ward' ich ihr
Richter!

Sah ihr Ende! das ist nun, es ist ihr Ende gekommen!
Wie erniedert, wie klein, wie von Schattenweisheit
umnachtet,

Wie von Stolze gequält, wie elend waren die Seelen,
Die in dem Antlitz des Sohns des Vaters Klarheit nicht sahen!
Hoch verachtet euch meine Seele! Kaum seyd ihr würdig
Vor der Versammlung des Menschengeschlechts gerichtet
zu werden!

Wie erhaben, und schön, und welcher Aussicht an Aussicht,
Immer ins Ewige, welch' ein steigender Tempel, wo
Gott war!

Über die Sonnen hinauf zu dem Throne gebaut, doch
ruht' er

Auf der Natur: sein Opfer war Blut für alle Gefallnen;
Laute Wonne sein Lied; sein Heil der unsterblichen Seele

XVIII. G. v. 401 — 422.

Ganz, wie sie denkt und empfindet, die Fülle des ganzen
Verlangens!

Dieses war die Religion, die ihr, Thoren, verkanntet;
Ach, nicht kennen wolltet, mit bitterem Spotte verwarfet!
Fühllos habt ihr gehört sein letztes Rufen am Kreuze;
Aber es sind Äonen vorbey, daß sein Auge sich aufschloß,
Und der verstummende Mund Entscheidung des Richters
der Welt sprach!

Meldet's im Thore des Todes, sagt's an in den Pforten der
Hölle:

O wie sind sie gefallen die Höhn, die himmeln drohten!
Bald wird jeder gerichtete Droher dort in dem Abgrund
Jammern, sein Antlitz erheben, und zu dem andern sich
wenden:

Weine mit mir um unsre Geburt, um die Stunde der
Schöpfung,
Die uns dieser Ewigkeit schuf! So werden sie sagen,
Denn der Getödtete sitzt auf dem Throne, die Lärer
zu richten!

Dieses sagt' er. Itzt sprach mit stiller Hoheit der Richter:
Nach den Stunden, der Erde bestimmt, ist am Abend
die Stunde,
Welche richtet, gekommen. Ihr hieltet Wahn sie; sie aber
Ist gekommen. So währte der Wurm, seit gestern Bewohner
Eines Staubs, daß sich droben im Himmel der Donner
nicht rüste;

Also krümmtet ihr euch in eurer Enge. Die Stunde
Ist gekommen, und hat die Hasser der ernsteren Tugend
Alle gewogen, und sie zu leicht auf der Wage gefunden.
Du, der schlagendes Leben für Seele, sie Erbin des Grabs hielt,

XVIII. G. v. 423 — 444.

Sünder, sie starb nicht; und der dir am Kreuz zu blutig
verstummte,

Er ist ewig. Das war er, eh du, dazu nicht geschaffen,
Dich erhubest, zu schmähn den versöhnenden Todten.

Jehovah,
Gnädig, und geduldig, der sich des Menschen erbarmte,
Noch, wenn er rang mit dem Tod', und wer er gewesen
war, fühlte,

Tilg', o Vater, aus deinem Buch der Lästere Namen.
Sie sind meine Brüder nicht mehr. Sie haben den Mittler
Deines Bundes, sein Blut, die Todesangst, die gebrochenen
Starren Augen am Kreuz, die Auferstehung, und Auffahrt,
Jede Wonne des Sohns, und jede Thrän' entheiligt.

Ja um meiner Leiden, um meiner Menschlichkeit willen,
Meines verstummenden Todes, der Auferstehung vom Tode,
Meiner Erhebung zum Thron', um meiner Herrlichkeit
willen,

Gehet von meinem Antlitz, und seyd's, wozu ihr euch selbst
schuft!

Also sprach er ihr Todesurtheil; das drang in die Tiefe
Ihrer Seelen, und waffnete gegen sie mit der Flamme
Ihr Gewissen. Sie wollten zu ihm aufsehen; vermochten
Nicht, und sanken dahin. Denn aus den Wunden des
Sohns rann

Blut nicht mehr; der donnernde Thron war Golgatha's
Höh nicht,

Und die Stimme vom Thron nicht Ruf um Gnade! Doch Einer
Rifs sich vom Staub' empor, und wagt's auf den Richter
zu schauen,

Warf die Arm' aus einander, und rufte, daß die Gefild' es

XVIII. G. v. 445 — 464.

Ringsumher, und die Himmel vernahmen: Weil denn die
 Erbarmung

Also begränzt ist; so sey's nicht die Allmacht! Nimm,
 o du Rächer!

Deinen Donner, und tödte mich ganz, wenn dein Donner
 auch Seelen

Zu vernichten vermag, dafs ich flamm', und Staub sey,
 und sterbe!

Noch mit sinkender Hand, noch Asche der offenen Wunde
 Wüthend nehm', und gen Himmel sie streue! dafs mir
 die Seele

In verwehende Trümmern gebrochner Gedanken versinke,
 Dann entflieh' in die unergründbaren Räume des Undings.

Also ruft' er gen Himmel. Wir huben gefaltete Hände
 In die Wolken empor. Denn wir sahn die Gerichtsposaune
 Aus den Händen sinken der Todesengel; Eloa

Schnell sich verhüllen: wir sahn, dafs der Richter sich
 wandte! Er streckte

Seinen Arm aus, warf, warf einen flammenden Donner,
 Dafs die Höhn und die Tiefen bis in die Gewölbe der
 Hölle

Laut ertönten! dafs seinem Haupt der hohe Gerichtsplatz
 Hundert Hügel entstürzte. Die Trümmer zitterte, dampfte,
 Krachte, wie im Gebirg' Erdbeben dumpfes Getös wälzt,
 Noch, da sie lag, von der Donnerflamme! Mit fliegendem
 Blicke

Sucht' ich den Lasterer in der Zerrüttung. Ich sah ihn
 heraufgehn;

Und er zuckt'. Ihm hatte der rächende Donner das Leben

XVIII. G. v. 465 — 482.

Zu geschärf'tem Gefühl entflammt, der Empfindung des
Herzens

Schwerter gegeben, und dem Gedanken tieferes Grübeln,
Schnelleres, das wie in Kreisen die Ungewissheit umhertrieb.
Und wir hörten herauf von dem Schreckengefilde die
Stimme

Seiner Verzweiflung erschallen: Laß ab, du Bothe, du
Rächer,

Donner des Richters, laß ab! dich hör' ich ewig! ach ewig
Stürzen die dampfenden Hügel auf mich! O wärt ihr zu
Gräbern,

Lastende Felsen, geworden, damit ich tiefer ihn hörte,
Seinen unsterblichen Rufer! Verflucht sey der Mund, der
sich aufthat,

Seinem Gericht zu flehn, daß es noch entsetzlicher würde!
Fluch dem Tod' und dem Leben, und allen, die jemals dem
Schoofse

Einer Mutter, dem Schoofse des Grabs in das Leben entflohn
sind!

Jetzt ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die
fliehend

Kamen, fliehend verschwanden. Nun höret' ich Donner,
nun Harfen,

Dann die Stimme der Rufer am Thron; doch der Stimme
Gedanken

Konnt' ich nicht fassen: denn einzelne Halle nur hört' ich
vernehmlich,

Und die andern versanken im rauschenden Strome der
Donner.

Klagestimmen versinken so, wenn bebend die Erde

XVIII. G. v. 483 — 505.

Städt' einstürzt, und der Staub der gestürzten gen Himmel
emporsteigt.

Immer noch neue Gestalten, nie ganz enthüllet, Entstehung
Stets noch, und Untergang! Mir entflog bald schnelleres
Fluges,

Bald entschlich mir säumend die Zeit. Es dauchte mir Jahre,
Was mir also verschwand. Ein Auftritt ward mir enthüllet.
Kain sah ich in Riesengestalten, in Riesengestalten
Helden; die hatte Kain mit lastendem Eisen gefesselt:

Und der Fesseln dumpfes Geklirr verstummte die Donner!
Endlich waren vor mir die bewölkten Erscheinungen alle
Weggesunken, und sieh, ich sahe wieder Gesichte.

Weit umher verstummten die Schaaren. Itzt kam Eloa,
Freute sich laut, da er ging, den großen Befehl zu vollführen.
Könnt' ein Engel vom Tod' erwachen, so würd' er erwachen!
So in Entzückung verloren, mit diesem Gange der Wonne,
Dieser Geberde des hohen Triumphs! Er ging, aus den
Schaaren

Heilige zu dem Throne des Gottversöhnners zu führen.
Als ich die kommenden sah, da waren's die besten der
Menschen,

Ehren meines Geschlechts! Ich stand vor ihrem Ver-
dienst auf,
Da sie kamen; und, trunken vor voller wallender Freude,
Rief ich, von ihrer Herrlichkeit trunken: O dort will ich
Palmen

Streun, wo ihr wandelt, ja Palmen, dafs ihr so starbt,
so lehtet,

Werth des Lebens, und Todes! Ich rief's; sie aber,
bewundert

Selbst von den Seraphim, standen in ihrer Hoheit am Throne.

XVIII. G. v. 506 — 527.

Nun erklang die Posaune: Erscheinet, Schande der
Menschheit!

Ob ihr moosige Hütten, ob Goldpalläste bewohntet,
All ihr niedrigen Menschen, erscheint, die das stumme
Verdienst, ihr,

Welche die besten eures Geschlechts unedel entehrten!
Auf den gebietenden Ruf erschien Gewimmel. Sie stiegen,
Schwer mit sich selber belastet herauf, und wurden
gerichtet.

Heman richtete sie. So sprach der Heilige Gottes:

Zwar es wurde verdunkelt in uns, das Bild der Gottheit;
Und des Schaffenden Spur in der Erde Bewohnern unkenubar;
Gleichwohl sendete Gott noch jedem Jahrhunderte
Menschen,

Deren höhere Seel' es empfand, wozu sie gemacht sey;
Gute Menschen, heilige Trümmern des Paradieses,
Euch an euch selbst zu erinnern, mit lauter mächtiger
Stimme,

An die Hoheit der Seele, den Tag der Schöpfung in Eden!
An den Menschen, der Gott nicht zu klein war, ihn ewig
zu machen!

Euch an Gottes Gericht, die über Gräber nicht dachten!
Diese Gesendeten Gottes verwarft ihr; sie aber, zu standhaft,
Sich von denen, die sie verkannten, erschüttern zu lassen,
Thaten ihr Wunder! Ihr Wunder war: Von dem ersten der
Wesen,

Groß zu denken, Bescheidenheit, sich mit dem Maße zu
messen,

Welches Sterbliche maßt! Anbetung! keine Verdienste
Vor dem Gott der Götter! nicht halbe Menschlichkeit, volle

XVIII G. v. 528 — 549.

Handelnde Menschlichkeit! Ruh, wenn er, wenn Gott sie
nur sähe!

Stille geheimere Tugend! Enthaltung, da noch zu schweigen,
Wenn sie auch selbst das Urtheil des Tugendhaften ver-
kennte!

Flammende Freuden, auch unter den sanftesten Ruhen des
Lebens

Auf das höhere zu schaun, und bald dem Tode zu lächeln!

Die verwarfet ihr! Statt vor ihrem Werth' euch zu neigen,

Und von ihnen zu lernen, warum die Freude der Erde

Viel zu gering für Unsterbliche sey! warum in der Stunde,

Wenn die ganze Seele sich fühlte, die bebende Seele

Tugend anderer Unschuld, und tiefere Ruhe verlangte!

Statt euch ihnen zu nahen; so wurdet ihr ihre Verfolger!

Haßtet die besten der Menschen, bewarft ihr Thun mit
dem Staube

Eurer schleichenden dunkeln Verleumdung, und lästertet
Engel!

Heilig ist der, der richtet! Bey seinem Namen: Er schaut
auch

Auf die Frevler herab, die seine Geliebteren quälten;

Aber mit anderen Blicken, mit diesen, die jetzo euch treffen,

Und mit allmächtigem Feuer in jene Tiefen euch heften,

Dafs ihr niedrig auf ewig dort seyd! Er schwieg, und ein
Jüngling

Von den Jünglingen, die vor dem Tage der Reife verblühten,

Selbst der Tugend künftige Märtyrer, wären die Menschen

Anderer Märtyrer würdig gewesen; er sprach: Da die
Tugend

Litt, und ins Einsame floh mit unbewunderten Thränen,

Da errieth mein Gewissen das kommende Todesurtheil
Über die Dränger! Ich wandte von ihren Thaten mein
Antlitz,
Fluchte dem Flucher! entrifs, von der Jugend Feuer ergriffen,
Jedem Arme mich! stampft' auf den Boden, wo Lästere
wohnten,
Legte mich nieder, und starb, ihr Todesurtheil zu wissen!
Und nun weiß ichs! so lautet's: Der seyn wird, lächelte
segnend,
Da die Unüberwindlichen litten! der starb, und lebt, sah
Ihren Weg voll Palmen, und Elend! Er wird sie belohnen!
Schnell entschied der Richter das Schicksal der Unter-
drücker;
Flammenwort der Entscheidung erscholl, und sie flohn vom
Gerichtsplatz!
Noch entflohn sie; da kam ein Cherub mit eilendem
Schritte
Durch die Wolken. Die wehten vor ihm, da er ging mit
dem Schrecken
Seines Zornes, der Cherub. Von jedem mächtigen Fußtritt
Rauschet' ein Sturm; nun stand er, und streckte den
drohenden Arm aus,
Schwieg, hielt eine Schale voll Flammen herab durch die
Himmel,
Dafs die Schatten des drohenden Arms die Erstandnen zu
Schaaren
Überschatteten! wendete schnell die tönende Schal' um,
Gofs von dem Himmel die Flammen. Noch klang die Schale,
noch strömte
Auf den Gerichtsplatz Glut herab; da schwur der Verderber

XVIII. G. v. 569 — 592.

Laut durch die Himmel: Bey seinem Namen, er heißet
Jehovah!

Rächer heißet er auch, und Liebe jenen Gerechten!
Er erschuf die Religion, und gab sie den Menschen!
Er nur wufste, wer Gott sey! Erscheint, zu stolze Betrüger,
Götterschöpfer, erscheint, die den Hoherhabnen des
Himmels,

Die ihr den Liebenswürdigen also den Menschen entstelltet,
Oder Gehülften ihm gabt, dafs sie Götter neben ihm würden!

Sie erschienen. Es richtete sie der göttliche Stifter
Jener Religion, die des Sohnes große Prophetin,
Und noch Zeugin von ihm bis zum Abend des Welt-
gerichts war.

Er, als ein sterblicher Mann schon gewohnt an der Rechte
des Donners,

Dicht an dem Hall der Posaune zu stehen, er sprach: Ich sehe
Alle Gefilde der dampfenden Erd', ich seh sie mit Bildern
Wunderbarer Erfindung bedeckt! Die waren euch Götter?
Diese sollten ein Bild seyn des, den die Himmel nicht bilden?
Kaum sind diese sein Schatten! Ihr fühltet es, bleibt so
geschaffen,

Wenn ihr von eurer Höh' euch auch am tiefsten herabwarft,
Dafs der Wurm auf dem Felde der hohen Wolke nicht rufe!
Noch das Thier in der Flut die Thräne des Leidenden trockne!
Dafs die steigende Sonne nicht Herzen menschlicher mache,
Und nicht heilig den dürstenden Geist nach Ruh', und nach
Unschuld;

Ob auch auf dem Altar Räuchwerk, und festliches Feuer
Ewig glüh', und ströme der Lobgesang zum Altare.
Ja, das fühltet ihr, doch ihr waret zu voll von euch selber,

Vor dem Erhabenen euch zu neigen, vor welchem ihr
Staub wart;

Machtet euch elend genug, darin noch Grölse zu finden,
Stifter des neuen Wahnes zu seyn, und Führer der Menschen:
Solltet ihr auch Unsterbliche lehren, das Thier zu vergöttern,
Das kaum Tage kroch! So wist denn: Er hat es vernommen
Eurer Opfer Gepräng', und ihr Getöse, der Hörer
Über den Himmeln, wenn euch das umtönte Bildniß im
Haine,

Oder zu taub der Orion war, und die Rosse nicht anhielt.
Ihr, die zum tiefsten Elend hinab die Menschen betrogen,
Und sie mit Göttern täuschten, er hat ihr Elend vernommen,
Hat die Lüste des schwelgenden Tempels, in welch' ihr sie
stürztet,

Hat vernommen den Jammerlaut der Knaben im Arme
Eurer glühenden Götzen, den jauchzenden Schall der
Drommete,

Der das geheime Geschrey des Gefühls vergebens betäubte!
Siehe, dem Hörenden wurd' es lauter, je mehr es die Mütter
Bleich im brechenden Herzen erstickten, unmenschlich
gezwungen,

Ohnedes deckenden Schleyers Gnad', in dem Blute zu stehen,
Und der Knaben Tode zu lächeln! Nun fodert er wieder
Ihr hinströmendes Blut! nun wird die Sünde gerochen,
Welch' ihr mit euren Göttern erfandet, und jede verlorne
Bessere That, die sie hätten gethan, wenn ihr sie zum Unsinn
Nicht verführt, und unter sich selbst erniedriget hättet!

Als er redete, ward zusehends sein Angesicht heller;
Und es sahn's die Erstandnen in seiner Herrlichkeit strahlen,
Ohne Hülle. Nach ihm erhob sich Henoch, und siehe,

XVIII. G. v. 618 — 640.

Eine Morgenröthe mit ihm. Der Göttliche sagte:

Da ich das kleine Leben noch lebte, da noch die Stunde
Meiner neuen Herrlichkeit säumte; da saß ich oft einsam
Unter der Ceder im Hain: dann rauscheten wallende Lüfte
In der Ceder ihr Leben, es fühlten sich alle Naturen
Um mich herum; ich aber empfand die unsterbliche Seele!
Damals, o das schon ergriff mich in Stunden, welch' ich noch
segne,

Oft mit so unaussprechlicher Neuheit, und Wonne der beste
Aller Gedanken, ach der Gedanke vom ersten der Wesen,
Dafs zu der tiefsten Bewundrung die Seele vor seinem
Anschaun

Schauend hinuntersank; so neu, so ganz nicht empfunden
War sein Gefühl mir! Ich rief, der zitternde Mund nicht,
der starrte!

Jede Stimme war todt! kaum hauchte der Athem! das Leben
Stutzt', hielt inne! die Zeit stand still! doch laut aus der Tiefe,
Laut mit allen Empfindungen rief die betende Seele:

O wer bist du? wer bist, du der Wesen Wesen, wer bist du?
Gott! unendlich! der erste! da war es einsam! du schönster!
Wesen ohn' Ursprung! ewig war es nicht einsam, du Liebe!
Ach, (nun kam mir die Stimme zurück, nun flossen die
Thränen)

Ach mein Schöpfer! mein Gott! ich vergeh' in den mächtigen
Freuden!

Dicht, denn dicht um mich her strömt deiner Allgegenwart
Fülle!

Einst, o sey du mir, Tag, mit lautem Jubel genennet!
Ging ich zu ihm, der mich schuf, doch nicht durch des
Todes Gefilde,

XVIII. G. v. 641 — 659.

Hoch bey dem Grabe vorüber, zu Gott! Er sendet mich heute,
 Euch zu richten, ihr Weisen voll Wahns, die, trotzend auf
 Grübeln,

Auf die kleine Seele zu stolz, (ihr liefset sie Gott nicht,
 Sie zu erhöh'n) unsterblich sich glaubten, und hoch von
 sich hielten:

Wenn sie das Wesen der Wesen, nach ihrer Weisheit,
 enthüllten,

Und in das furchtbare Dunkel hinauf, von Träumen geflügelt,
 Drangen, und den, der ewig ist, ganz, wie er Gott war,
 entdeckten,

Seine Vollkommenheit theilten; mit Menschenmafs sie
 bemafsen;

Gott von Ewigkeit wufsten! Ihr hättet besser im Staube
 Seinen Engel, den Tod, euch das Dunkle zu hellen, erwartet;
 Besser mit frommer Bewunderung angebetet, der, höher
 Als eu'r schwindelnder Geist, sich ganz in dem Schatten
 verkannte,

Den ihr von seinem Wesen erschuft, und edlere Seelen
 Um das Thun der Tugend betrog, und die grofse Belohnung!

Also sprach der Mann, der göttlich lebte. Noch standen
 Unter der Schaar der gerufen in banger wartender Stille
 Andere Göttererfinder. Die waren noch nicht gerichtet;
 Und die waren Christen gewesen. Die Reihn der Richter
 Warteten auch, und schwiegen. Nicht fern von dem Thron,
 mit den Schaaren

(Noch standen . . .) Diese Stelle wurde 1755 gemacht, aber aus der Ursache weggelassen, weil der Verfasser befürchtete, sie würde, selbst bey den besten unter seinen katholischen Lesern, den moralischen Wirkungen hinderlich seyn, welche sein Gedicht haben könnte. Er glaubt nicht, dafs dieses noch jetzt zu befürchten sey.

XVIII. G. v. 660 — 684.

Aller der Erstgeborenen zum Erb' in dem Himmel umgeben,
 Stand die Mutter des Menschensohns. Ein weißes Gewand
 floß

Über der göttlichen Fuß; das war mit Blute besprenget.
 Und sie schaute mit stillem, und sanftem Auge voll Demuth
 Vor sich nieder. So ging sie, und führte die schweigenden
 Schaaren

Nah an den Thron. Ich erstaunte vor Freude. So schön
 war ihr Anschau'n,

So viel Wonne der Seligen war in ihrer Geberde.

Da sie so vor dem Richter stand, da erhob sie ihr Auge,
 Schauet' ihn an mit tiefem Gebet, sank hin, und legte
 Still zu seinen Füßen die Krone nieder. So lag sie
 Vor dem Sohn', und es kam von jeder feyrenden Harfe
 Leiser ein Laut, wie des Halleluja. Die Märtyrer alle
 Warfen um ihre Geleiterin sich auf das Antlitz, und legten
 Ihre Kronen vor dem, der starb, und ewig ist, nieder.

Jetzo sprach der Versöhner: Erhebet euch, Kindlein, und
 liebt mich,

Wie ich euch liebte, da Blut aus diesen Wunden herabquoll,
 Und Maria mich sah. So sprach der Richter. Maria
 Weinte. Dann breitete sie die offenen Arme zum Thron' aus,
 Schwebte schimmernd empor, und sang, daß es rings die
 Erstandnen

Alle hörten, und Freud' ohne Namen die Himmlischen faßte.

Hosianna! nur dir, nur dir sey es ewig gesungen!

Siehe, du trafest den Tod bis zu der Vertilgung! die Sünde
 War umsonst Verklägerin an dem donnernden Throne!

Trockne nun, heilige Zähre, die selbst in der ewigen Ruhe
 Oft mein Auge vergoß, wenn mich die Christen verkanteten,

XVIII. G. v. 685 — 709.

Und, wie dem Sohne, mir dienten, verstumme nun, Thräne
des Mitleids!

Denn die Erd' ist zerrüttet, und in den Trümmern der Erde
Liegen sie alle verstäubt die beglänzten Altäre, von denen
Mir Anbetungen schollen, so viel Verleugnungen Gottes,
Nicht vernommen von mir: er aber hat sie vernommen,
Der nun diesen furchtbaren Tag, nun Seelen vom ersten
Aller Geister, Erschaffne vom Uerschaffenen sondert!

Preis dir, und alle Kronen, und alle Palmen, du Gottmensch,
Du Vollender! allein anbetungswürdiger Herrscher!

Da noch der Staub nicht war, noch nicht, den Staub zu
beleben,

Diese Seele, da warest du schon, und dachtest Versöhnung,
Zu versöhnen, die deiner Begnadigung Märtyrer wurden,
Zu versöhnen, die dich gebär; sie mit zu erwählen,
Dafs sie am hohen Kreuz dein letztes Rufen vernähme,
Heut die Stimme der Sieger, und deine göttliche Stimme,
Dafs wir erlöst sind, und in das Gericht der Verwerfung
nicht kommen!

Hosianna Bethlehems Kinde! dem Dulder! dem Todten!
Der erniedriget, in der Krippe den ersten Schlaf schlief,
Und den letzten am Kreuz! dem Wunderbaren! dem Hohen!
Den kein Name, die Thräne nicht nennt, dem grossen Erfinder
Seiner Erlösung, des ewigen Lebens! der Sterblichen Sohne,
Und Jehovah's! dem Allerheiligsten Hosianna!

Aber itzt ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die
fliehend

Kamen, fliehend verschwanden. Nun höret' ich Donner,
nun Harfen,

Jetzo die Stimme der Rufer am Thron; doch der Stimme
Gedanken

XVIII. G. v. 710 — 732.

Konnt' ich nicht fassen: denn einzelne Halle nur hört' ich
vernachlässiglich,

Und die andern versanken im rauschenden Strome der
Donner.

Immer noch neue Gestalten, nie ganz enthüllet, Entstehung
Stets noch, und Untergang! Mir entflog bald schnelleres
Fluges,

Bald entschlich mir säumend die Zeit. Es dauchte mir Jahre,
Was mir also verschwand. Ein Auftritt ward mir enthüllet.

Leidende sah ich belohnt! Der grossen, unschuldigen, edlen
Leidenden warens, die Last auf Last das Elend ertrugen,
Ganze Leben durch erduldeten, göttliche Männer!

Kronen aus Urlicht kröneten sie; sie geleiteten Engel.

Endlich waren vor mir die bewölkten Erscheinungen alle
Weggesunken, und sieh, ich sahe wieder Gesichte.

Ach auf Einmal erhob sich vor mir des ewigen Todes
Fürchterlichste Gestalt. So hat kein Gedanke den Umkreis
Eines unsterblichen Geistes, und jede geheimere Tiefe
Seiner Empfindung erschüttert, als dieses Granen mein
Herz traf!

Denn die entehrtesten aller Gefallnen, der kriechenden
Menschheit

Erste Schand', die tiefsten des Staubs, (Gott schwur ihm
in Zorne,

Dafs er Staub sey!) die bösen Könige kamen, das Urtheil
Ihres Todes zu hören. Sie rufen nicht Donner vom Throne
In das Gericht, nicht der Hall der Posaune! röchelndes
Jammern,

Wie von dem Schlachtfeld her, noch sterbendes Seufzen
der Sünder,

Die, ins Elend hinunter gestürzt, sie zu sündigen zwangen,

XVIII. G. v. 733 — 754.

Rief sie mit tausendmal tausend Stimmen, vor Gott zu
erscheinen!

Und sie kamen. So wölkt sich die Nacht. Ein Mann,
der im Leben

Elend durch ihrer Einen ward, und dennoch gerecht blieb,
Stand von seinem Stuhl auf, schwur zu dem Richter:
Ich lebte;

In drey Söhne verbreitet, entfloß mir mein niedriges Leben
Dennoch heiter, bis jener unmenschliche, lächelnde Mann
kam,

In sein Gold sich setzte, die leidenden Guten verkannte,
Daß sie wurden wie er! Da starb ich. Du hast sie gerichtet!
Richter, verwirf ihn von deinem Antlitz. Er raubte mein
Blut mir,

Schuf es nach seinem Bild', und entrifs es dem Arme der
Unschuld!

Richt' ihn, richt' ihn, du Mann der ersten Unschuld,
Es komme

Über ihn aller Verworfenen Qual, die er elend gemacht hat!

Aber aus ihrer Herrlichkeit standen mit schreckenden
Wunden

Sieben Märtyrer auf: Wir heißen hundertmal hundert!
Eurem wüthenden Auge wars Lust, uns sterben zu sehen;
Und wir sündigten nichts. Der sichere Vogel im Walde
Sang dem Schöpfer sein Lied; wir aber durftens nicht singen.
In der Gebirge verödete Kluft, zu den Gräbern der Todten,
Wo mit bethränkter Blume Gebein der Brüder begraben
Lag, und reifte dem Tage der Tage, folgten die Bothen
Eurer Wuth uns, und ließen nicht ab mit der Christen Blute
Ihre Schwerter zu tränken; bis ringsumher der Erschlagenen

XVIII. G. v. 755 — 776.

Stumme Lippe, des Todes entsetzliche Stille, noch Blicke
 Sanfter gebrochener Augen zuletzt die Unmenschlichen
 schreckten,

Dafs sie flohen, und ihnen die leisen Lüfte der Wälder
 Stürme wurden, und Mitternacht der schwebende Schatten!
 Aber ihr zittertet da noch nicht auf dem blumigen Lager
 Eures Schwelgens, und dicht vom unmenschlichen Schmeich-
 ler umräuchert.

Schant nun empor, und seht: Die alle habt ihr getödtet!
 Schaut auch gegen ihn auf, den Erstgeborenen vom Tode,
 Wenn ihr vermögt der Gottheit allmächtiges Schrecken zu
 schauen.

Jesus heisset sein Namen! Ihr hörtet vormals den Namen
 Auf der Erde; da tönt' es noch nicht mit der Stimme der
 Donner,

Wenn ihr hörtet den Namen, den alle Himmel itzt nennen!

Also sprachen die Zeugen voll schöner Wunden. Nach
 ihnen

Hob ein gerechter König sein seliglächelndes Aug' auf,
 Blickt' auf die Frommen umher: Wie kann ich mit Namen
 sie nennen,

Diese Ruhe, die jetzo mein Herz mit Seligkeit füllet?
 Wie aussprechen den festlichen Lohn, nur, dafs ich ein
 Mensch blieb?

Nie, von dem Glanze der Gröfse geblendet, vergafs, dafs ich
 Staub war?

Auch dem Tode bestimmt, wie jene, welch' ich beherrschte?
 Seyd mir gesegnet, ihr sanften, und süssen, ihr seligen
 Stunden,

Da mein Herz bey der Angst Anblick, die Verlassene fühlten,
 Gerne menschlich zerflofs, und dann dem Ende des Kammers

XVIII. G. v. 777 — 801.

Eilend rufte. Schon war es Belohnung, ihr dankendes Auge,
Voll von dem heiligen Schauer der Menschlichkeit, vor mir
zu sehen,

War schon Kronen genug, das anzublicken! doch giebt mir
Siehe, der Herrschende, welcher unendlich belohnt, wie er
selbst ist,

Seiner Freuden noch mehr, und Ewigkeit zu den Freuden!

Nun erhub der Verworfenen Einer sein Antlitz vom Staube,
Wo er gerichtet stand, und streckte die zeugende Rechte
Nach den Königen aus; so sprach der Verwerfne: Mein
Leben

Ist mit Schande bedeckt! ich bin ein gerichteter Sünder!
Kenne der Seele Hoheit nicht, die jene Gerechten
Über den Staub der Erd' erhob; und dennoch empfind' ich's,
Dafs ihr der Menschheit Erniedrung, vor allen Erdegebornen,
Ihr die unheiligsten seyd, so lang die Sünde geherrscht hat,
Und sein Gericht das Gewissen nur noch in Stille gehalten,
Aber das nun an dem Tage der Rache nicht mehr betäubt wird!

Also sagt' er. Es hatte sich lang mit tödtendem Schrecken
Seraph Eloa gerüstet. Die Rache glüht' in dem Aug' ihm!
Sein gefürchtetes Buch hing durch die Himmel herunter,
Und er rollt's aus einander; da rauschet' es Rauschen des
Sturmes!

Also sprach er: Es ist mit keinem Mafse gemessen,
Euer Elend! die Zahl zählt's nicht, ihm fehlen die Namen!
Weh' euch, dafs ihr geschaffen seyd! Weh, und Verderben
ohn' Ende

Euren Seelen! Ihr habt der Menschheit heiligste Würde
Tief herunter entweiht. Sie hätten Engel mit Jauchzen,
Und mit weinendem Dank von der Könige König' empfangen!

XVIII. G. v. 802 — 822.

O ihr standet erhaben! um eure Throne versammelt,
 Stand das Menschengeschlecht! Weit war der Schauplatz,
 der Lohn groß,

Menschlich und edel zu seyn! Die Himmel sahn euch.
 Es wandten

Alle Himmelihr Angesicht weg, wenn sie sahn, was ihr thatet!
 Wenn sie sahen den mordenden Krieg, des Menschen-
 geschlechtes

Brandmahl alle Jahrhunderte durch! der untersten Hölle
 Lautestes schrecklichstes Hohngelächter! den ewigen
 Schlummer

Eurer Augen, daß neben euch drückte der kriechende
 Liebling!

Keine Tugend belohnt, und keine Thräne getrocknet!
 Geh nun, du fülltest dein Ohr mit der süßen Unsterblichkeit
 Schalle!

Geh, du hast sie erlangt; doch die nicht, welche du
 träumtest!

Ewig ist euer Name; vom untersten Pöbel der Seelen
 Mit den wildesten Flüchen der Hölle genannt zu werden!
 Eure Thaten sind in des Abgrunds eherne Berge,
 Dort, in langen unendlichen Reihn, mit Feuer gegraben,
 Alle zu kennen, an der eignen unsterblichen Schande!
 Da, da ist kein Tempel des Ruhms, da sprosset kein Lorber,
 Eures Hauptes Krone zu werden, da tönt kein Triumphlied,
 Euch, mit Ehre vergeudung, mit hohes Preises Ergüsse,
 Jedem Zauber des Stolzes, durch Siegesbogen zu singen:
 Aber Jammergeschrey, und schreckliche Stimmen des
 Blutes,

XVIII. G. v. 823 — 845.

Das ihr vergofst, und Wuthausruf, und Verwünschung zu
neuer
Größerer Qual erschallen vom Überhange der Berg' euch,
Euch aus der ewigen Nacht herdrohenden grausenGewölben!
Dafs die Wolk' am Throne mit ihrem Donner sich waffne!
Und mit eisernem Gang die Todesengel herabgehn!
Dafs die Gerichteten alle die starrenden Augen erheben,
Nach dem Thron schaun! Denn die Entscheidung fasset
die Wage;
Bald, bald schwebt in die Himmel hinauf die steigende Schale!
Also ruft' er. Allgegenwärtige schauernde Stille
Hatte sich über die Erd', und über den Himmel gebreitet.
Heilig, und hehr, und schrecklich war des Richtenden
Herschaun!
Allmacht strahlt' er, und Zorn! Er blickt' auf die Könige
nieder,
Wandte sein Angesicht, schwieg. Als er sein Angesicht
wandte,
Schauert' es unter der Könige Fuß in den Felsengebirgen;
Kam ein Sturm von dem Thron', und in den Nächten des
Sturmes,
Alle Todesengel herab. Die Könige flohen!
Kein Erdbeben erbarmte sich ihrer, sie, vor dem Anschau,
Und dem kommenden Schweben der Todesengel, zu decken.
Ein Gedank'; und wir sahn die umleuchtete Stäte verlassen
Ihres Gerichts: noch Einer; so hörten wir donnern die Hölle,
Welche sich öffnete! schlofs! Schon kamen, am äußersten
Himmel
Um den Gerichtsplatz her, die Todesengel. Sie hielten
Schwarze Wetter empor, und sangen Jubelgesänge!

D E R M E S S I A S.

NEUNZEHNTER GESANG.

DEBEMUS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

XIX. G. v. 1 — 17.

Einen Anblick des ernstesten Gerichts verhüllte der Menschen
Vater durch Schweigen. Er sah, in der Mitte des grossen,
gedrängten,

Unabsehblichen Heers der auferstandenen Todten,
Eva auf einem Hügel stehn, und mit fliegenden Haaren,
Ausgebreiteten Armen, mit glühender Wange, mit vollen
Innigen Tönen der Mutterstimme, wie nie noch ein
Mensch sie,

Oder ein Engel vernahm, um Gnade! sie lächelte weinend,
Flehn für die Kinder, um Gnad'! empor zu dem Richter,
um Gnade!

Aber auf Einmal verschwand ihm der Schaueranblick; er
hörte

Einigemale nur noch sanft Lispeln der himmlischen Harfen
Mitleid daucht' es ihm erst, dann daucht' es ihm Freude.

Doch jetzt
Hatt' auch dieß sich verloren. Er sah von neuem Gesichte.

Als erwach' er aus tiefen Gedanken, beginnet er wieder:
Nunmehr sah ich die Schnitter der Erndte die Schaaren
hinauf gehn,

Und hinab. Sie gingen mit scharfer Forschung Geberden
Langsam vorüber, und schauten voll Ernst in die Schaaren,
und riefen:

Komm! Dann führten sie die gerufenen, wie trübe
Gedanken,

XIX. G. v. 18 — 39.

Stumm sie alle, wie Bilder am Grab', als Gräber noch waren,
Auf den Gerichtsplatz hin. Da ward ein Seraph gesendet;
Der trat langsam hervor, und brachte den hohen Befehl mit:
Fallt auf das Angesicht nieder, und hört das Urtheil,
das vormals

In dem Leben der Stunden, allein für sich nur, der
Fromme
Über euch sprach; und sich zitternd warnte, selbst selig
zu werden!

Ach ich sah sie erblassen, und niederfallen zur Erde!
Und sie lagen, und hielten zertrümmerte Felsen. Der Seraph
Trat stillschweigend zurück. In dem Glanze der reineren
Tugend,

Mit der Hoheit der Religion, die er drüben am Grabe
Schon in ihrer Göttlichkeit sah, erhob sich der beste,
Und der lebenswürdigste Jünger, der fromme Johannes.
Und die Ältesten standen um ihn. Er erhob sich, die
Stolzen,

Welche zur Erde niedergesunken auf dem Gerichtsplatz
Lagen, die zu enthüllen; ihr Thun dem Tage zu zeigen!
Gleich dem Wetter des Mächtigen, traf er nicht jede der
Tiefen,

Jede Höh nicht: berührte nur hier Gipfel, dort Abgrund;
Liefs dann schweigen die schreckende Wolke. So sprach er:
Ihr schuft euch

Eigene Tugend, und stelltet den Abgott über den Thron hin,
Wo des Richters Gesetz, und neben dem ernsten Gesetz stand
Euer Gewissen. Der Heilige, der das zarte Gefühl selbst
Nach des Ewigen Richtschnur maß; und doch um Er-
barmung

XIX. G. v. 40 — 60.

Weinend flehete, war sich nicht rein, und wufste, wer
Gott sey:

Aber ihr waret euch rein! kaum, dafs ihr die grofse
Versöhnung

Auch annahmet. Und dennoch habt ihr die edle Begierde,
Welche zur Ehr' euch rief, zu dem Stolz herunter erniedert!
Habt mit Strenge zu richten gewagt, wer besser als ihr war,
Wer einfältiger, weiser, und tiefer drang in die Irre
Schwerer Pflichten, in sich geschärfter Gefühl des Guten
Weckte, diefs Feuer nährte, mit Wahn, und mit Strenge
zu richten!

Euch unheilig erkühnt, die schweigende Tugend dem Schalle
Ihres Namens, dem Schimmer von ihr in der Könige Hütten,
Oder auf anderer Höh der Schattengröße des Menschen,
Gleich zu halten! Ihr bautet euch selbst Glückseligkeiten,
Tempel eurer Erfindung, auf schmeichelnder Ruhe
gegründet,

Aber nicht auf der heiligen Pflicht. Den Namen der Vorsicht
Nanntet ihr zwar; doch trautet ihr mehr dem Wege des
Menschen,

Eurem Wege! den höheren Geist, den euch die Natur gab,
Habt ihr weit von dem Zwecke verleitet; zu dem ihr
gemacht wart!

Habt der herzlichen, edlen, der frommen Menschlichkeit
sanfte

Liedestöne so oft mit rauhem Klange vermischt!

So schien zwar nicht die That, des Gedankens Mißbild;
so war

Aber das Herz in Verborgnem. Dort war es euch Nacht,
der Friede

XIX. G. v. 61 — 80.

Kam nicht in euer Herz, dem Feinde ganz zu verzeihen,
Ihn in Stille zu segnen! O durft' auf die Krone denn
hoffen,
Wer nicht rein war vor Gott? so gar vor dem eignen
Gefühl nicht
Rein in der Stunde der Angst; traf's mächtiger ihn, daß er
Mensch sey?
Wer sich selber nicht mehr entrann; und doch um
Erbarmung
Zu dem erhabnen Versöhner nicht rief? und doch zu dem
Stolze
Wiederkehrte, zur eignen Gröfse? sich selbst versöhnte?
Arme Ruhige! Sünder von Sündern! der letzte der Tage,
Konnte nur er euch, an euch mit seinem Schrecken,
erinnern?
Und euch konnte doch jede der Stunden des fliehenden
Lebens
Mächtig lehren, daß über dem Grab' ein Anderer richte,
Als ihr selbst! Erhebt euch, und seht die Ruhigern alle!
Schaut nun, welches Ziel ihr verfehlet! Ein anderer
Weg ging
Nach dem Ziel. Demuth, mehr Menschlichkeit, heißre
Gebete
Haben bis hin zu der Krone den Schritt der Sieger geleitet!
Ihr habt niemals, wie sie, in Stunden wacherer Nächte,
Weinend gerungen in tiefem Gebet! Ihr habet euch niemals
Ganz des Elends erbarmt! Ihr habt die höchste der Freuden
Unter den Freuden der Menschen und Engel niemals
empfunden,
Jene Freude, den Seher des Himmels allein zum Zeugen

XIX. G. v. 81 — 102.

Unserer Thaten zu haben, nur Ihn! uns frömmen zu achten,
Seliger, wenn den Menschen die That, so wir thaten,
verhüllt war!

Niemals habt ihr genug des Hoherhabnen, des ersten,
Gottes Größe gekannt! Das ist es, daß ihr von Ruhe
Lächelnd träumtet; allein bis zu jenem Frieden nicht kamet,
Der in der Thräne des Büßenden rann, die um Gnade
nur flehte,
Nur um Gnade, durch Thränen und Blut des Versöhnners
erworben!

Also sprach er. Die Wag' erklang. Die leichtere Schale
Stieg nicht völlig empor. Der Gerichteten Schicksal ward
Dämmerung;
Nacht nicht. Vielleicht, daß dereinst auch früher der Tag
für sie aufgeht.

Graunvoll stand das Heer zu des Richters Linken. Vom
Throne
Schwebten die Todesengel herab, daß Verworfenne sie führten,
In die Wohnung der ewigen Nacht. Sie trugen die Schrecken
Dess auf dem Thron' im richtenden Blick. Zu tausenden
wälzten,

Da sie schwebeten, Donnerwolken des hohen Gerichtsstuhls
Ihrem eilenden Fluge sich nach. In einsamer Stille,
Und mit sterbendem Blicke starr in die Tiefe gesenkt, stand
Abbadona. Ihm kam der Engel einer des Todes
Immer näher, und näher. Er sah den Cherub, erkannt' ihn,
Und erhub sich zu sterben. Er schaute mit trüberem Auge
Auf den Richter, und rief aus allen Tiefen der Seele.
Gegen ihn wandte das ganze Geschlecht der Menschen
sein Antlitz,

XIX. G. v. 103 — 124.

Und der Richter vom Thron. So sprach anbetend der
Seraph:

Weil nun alles geschehn ist, und auf den letzten der
Tage

Diese Nacht der Ewigkeit folgt: so laß nur noch Einmal,
Du, der sitzt auf dem Throne, mit diesen Thränen dich
anschaun,

Die, seit der Erde Geburt, mein brechendes Auge geweint hat.
Schaue vom Thron, wo du ruhst, du hast ja selber gelitten!
Schau' in das Elend herunter, wo wir Gerichteten stehen,
Auf den verlassensten aller Erschaffnen! Ich bitte nicht
Gnade;

Aber laß um den Tod, Gottmensch Erbarmer, dich bitten.
Siehe, diesen Felsen umfass' ich! hier will ich mich halten,
Wenn die Todesengel von Gott die Gerichteten führen.
Tausend Donner sind um dich her, nimm einen der tausend,
Waffn' ihn mit Allmacht, tödte mich, Sohn, um deiner Liebe,
Deiner Erbarmungen willen, mit denen du heute begnadigst!
Ach ich ward ja von dir auch mit den Gerechten erschaffen;
Laß mich sterben! Vertilg' aus deiner Schöpfung den
Anblick

Meines Jammers, und Abbadona sey ewig vergessen!
Meine Schöpfung sey aus, und leer die Stäte des bängsten,
Und des verlassensten aller Erschaffnen! Dein Donner
säumet,
Und du hörst mich nicht. Ach muß ich leben, so laß
mich,
Von den Verworfenen gesondert, auf diesem dunklen
Gerichtsplatz
Einsam bleiben, daß mirs in meinen Qualen ein Trost sey,

XIX. G. v. 125 — 144.

Tiefnachdenkend mich umzuschau'n: Dort saß auf dem
Throne

Mit hellglänzenden Wunden der Sohn! Da haben die
Frommen

Sich auf schimmernden Wolken empor! Hier wurd' ich
gerichtet!

Abbadona sank an den Felsen. In eilendem Fluge
Standen die Todesengel, und wandten ihr Antlitz zum
Richter.

Feyerlich schwieg das Menschengeschlecht. Die Donner
verstummten,
Die unaufhörlich vorher von dem Throne des Richtenden
schollen.

Abbadona erwacht', und fühlte die Ewigkeit wieder;
Gegen ihn kam durch die wartenden Himmel die Stimme
des Richters:

Abbadona, ich schuf dich! ich kenne meine Geschöpfe,
Sehe den Wurm, eh' er kriecht, den Seraph, eh' er empfindet;
Kenn' in allen Tiefen des Herzens alle Gedanken:
Aber du hast mich verlassen! und jene Gerichteten zeugen
Wider dich auch! du verführtest sie mit! Sie sind
unsterblich!

Abbadona erhob sich, und rang die Hände gen Himmel,
Also saget' er: Wenn du mich kennst, und wenn du den
hängsten

Aller Engel gewürdiget hast sein Elend zu sehen;
Wenn dein göttliches Auge die Ewigkeiten durchschaut hat,
Die ich leide: so würdige mich, daß dein Donner mich
fasse,

Und dein Arm sich meiner erbarme, vor dir mich zu tödten!

XIX. G. v. 145 — 165.

Mittler! ich sinke betäubt in des Abgrunds furchtbarste
Tiefe;

Und mein bebender Geist entflieht der Ewigkeit Schauplatz,
Stürzt sich hinab, und ruft dem Tode, so oft ich es denke,
Dafs du mich schufst! und ich es nicht werth war,
geschaffen zu werden!

Schau, wo du richtest, herab, und sieh, du Erbarmer,
mein Elend!

Lafs nur Einmal noch den erhabnen Gedanken mich denken,
Dafs du mich schufst! dafs auch ich von dem besten der
Wesen gemacht ward!

Und dann tilg' auf ewig mich weg von der Schöpfungen
Schauplatz!

Sey mir, Gedanke, gegrüßt, vor dem nahen Abschied
von allen,

Die Gott schuf, und dem Unerschaffnen der letzte Gedanke!

Da der vollendete Himmel in seinen Kreisen heraufkam,

Und der erste Jubelgesang die Unendlichkeit füllte;

Da mit Einer grossen Empfindung, die von dem Schöpfer
All' auf Einmal ergriff, die werdenden Engel sich fühlten;

Da der Einsame sich vor Tausendmal tausend enthüllte,

Wie er von Ewigkeit war, und zuerst der höchste Gedanke

Nicht allein mehr von Gott gedacht ward: da schuf mich
mein Richter!

Damals kannt' ich kein Elend, kein Schmerz entweihte
die Hoheit

Meines Geistes. Vor allen, die ich sie zu lieben mir
auskühr,

War mir der lebenswürdigste Gott! Mit schattendem Flügel
Deckte mich ewiges Heil! In jeder Aussicht sah ich

XIX. G. v. 166 — 188.

Seligkeiten um mich! Mir jauchzt' ich in meiner Entzückung,
 Dafs ich geschaffen war, zu. Ich war, geliebet zu werden
 Von dem besten der Wesen! Ich mafs mein daurendes
 Leben

Nach der Ewigkeit ab, und zählte die seligen Tage
 Nach der Zahl der Erbarmungen Gottes! Nun mufs ich
 vergehen!

Länger nicht seyn! nie wieder mit tiefer Bewunderung
 Gott schaun!

Und an dem Throne des Sohns kein Halleluja mehr singen!
 Werde denn, ewiger Geist, werd' aufgelöset! Vollendet
 Ist der Zweck, zu dem du geschaffen wurdest! Hier
 steh' ich,

Bete zum letztenmale dich an, o, der auf des Schicksals
 Nächtlichste furchtbarste Höh mich stellte, dort mich zum
 Zeugen

Erst der Huld; der Rache, der unerbittlichen, dann mich
 Auserkohn, dafs Äonen es sähn, und ihr Antlitz verhüllten!

Also saget er, sinkt vor dem Richter aufs Angesicht
 nieder,

Und erwartet den Tod. Und tiefe feyrliche Stille

Breitet noch über den Himmel sich aus, und über die Erde.

Damals erhob ich mein Auge, und sah die Himmel herunter,

Und ich sah auf den goldenen Stühlen die Heiligen beben,

Vor Erwarten der Dinge, die kommen sollten! Ich sah auch,

Vor dem Heer der Verworfenen, um Abbadona, erwartend,

Glühender Stirn, es lagen um sie die nächtlichen Wolken

Unbeweglich, so sah ich die Todesengel! Sie wandten

Starr von Abbadona den Blick zu dem Throne des

Richters.

XIX. G. v. 189 — 210.

Hier verstummte der Vater der Menschen. Die Heiligen
sahn ihn,

Als ob er unter ihnen noch Einmal vom Tod' erwachte,

Da er wieder begann: Zuletzt, wie die Stimme des Vaters
Zu dem Sohn, wie der Jubel Nachhall, scholl von dem
Throne

Diese Stimme: Komm, Abbadona, zu deinem Erbarmen!

Adam verstummte von neuem. Da ihm die Sprache
zurückkam,

Da er mit feuriggeflügelten Worten zu reden vermochte,

Sagt' er: Schnell, wie Gedanken der himmelsteigenden
Andacht,

Wie auf Flügeln des Sturms, in dem der Ewige wandelt,

Schwung sich Abbadona empor, und eilte zum Throne!

Als er daher in dem Himmel ging, da erwachte die
Schönheit

Seiner heiligen Jugend im betenden Auge, das Gott sah;

Und die Ruh des Unsterblichen kam in des Seraphs
Geberde!

So hat keiner von uns an der Auferstehungen Tage

Über dem Staube gestanden, wie Abbadona daherging.

Abdiel konnte nicht mehr aushalten des kommenden Anblick,

Schwung sich durch die Gerechten hervor; mit verbreiteten
Armen

Jauchzet' er laut durch den Himmel. Die Wange glüht' ihm;
die Krone

Klang um sein Haupt; er zittert' auf Abbadona herunter,

Und umarmt' ihn! Der liebende riß sich aus der Umarmung,

Sank dann zu den Füßen des Richters aufs Angesicht nieder.

Nun erhob sich umher in dem Himmel des lauten Weins

XIX. G. v. 211 — 231.

Stimme; die Stimme der sanfteren Wonne. Der leiseren
 Harfen
 Jubel entglitt den Stühlen der vier und zwanzig Gerechten,
 Kam zu dem Stuhle des Sohns, und sang von dem Todten,
 der lebte!

Wie kann ich reden die Worte, die Abbadona gesagt hat,
 Da er am Thron' aufstand, und zu dem auf dem Throne
 sich wandte?

Also sagt' er, und lächelte Wonne des ewigen Lebens:

O mit welchen festlichen Namen, mit welchen Gebeten,
 Soll ich zuerst dich nennen, der mein ich also erbarmt hat?
 Kinder des Lichts, die ich liebte, zu euch bin ich wieder-
 gekommen!

Erstgeborne der Schöpfung, und ihr durch die Wunden
 des Sohnes

Erben des ewigen Lebens, wohin bin ich wiedergekommen?
 Sagt mir, o sagt mir, wer rufte mir? wels war die Stimme
 vom Throne,

Die bey dem Namen mich nannte? Du bist die Quelle des
 Lebens!

Fülle der Herrlichkeit! ewiger Quell des ewigen Lebens!

Heil ist dein Name! Du bist der Eingeborne des Vaters!

Licht vom Licht! bist der Allversöhner! das Lamm, das
 erwürgt ward!

Richter heissest du auch! Ich will die Liebe dich nennen!

Gott hat am Abend des Weltgerichts noch Einmal erschaffen;

Denn ich war Einer der Ewigtodten. Den letzten der Tage

Schuf er mich um, und rief mich, aus meines Todes
 Umschattung,

Wieder zum ewigen Heil, das unaussprechlich wie Gott ist!

XIX. G. v. 232 — 251.

Halleluja! ein feyrendes Halleluja, o Erster!
Sey dir von mir auf ewig gesungen! Du sprachst zu dem
Elend:
Sey nicht mehr! zu den Thränen: Ich hab' euch alle
gezählet!

Freudenthränen, und Dank, und Anbetung sey dem auf
dem Throne!

Jetzo ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die
fliehend
Kamen, schwebten, und fliehend am fernen Himmel ver-
schwanden.

Endlich waren vor mir die dunkeln Erscheinungen alle
Weggesunken; Gesicht war wieder, was ich erblickte.
Aber Jahre, so daucht' es von neuem mich, waren vergangen
Zwischen dem letzten Anblick, und diesem, der nun vor
mir aufging.

Schöner leuchtet' herunter, und schrecklich nicht mehr
des Thrones

Glanz, und überstrahlte der Auferstehung Gefilde!
Weit, wie niemals mein Auge sah, in unendlicher Ferne,
Sah ich die Schaarenheere der Überwinder gen Himmel
Wallen; die äußersten nur erkannt' ich. Es waren der
ersten

Erde Kinder, die einst zum Meere wurde, da Gottes
Wagschal' auch erklang, und gewogen ward, wer von Adam
Sterblichkeit erbt', und die Seelen der Todten hinunter-
sanken

In ein furchtbar Gefängniß. Die waren jetzt von der Fessel
Alle befreyt, und wallten hinauf mit den Siegern gen
Himmel.

XIX. G. v. 252 — 273.

Segnend schaut' ich den seligen nach. Auf Einmal erhob sich
 Hinter mir Donnerton; und ich sah verwandelt die Erde
 Werden! ihr Engel des Allerheiligsten! und ihr Gebornen!
 Sahe weit um mich her die fluchbeladne zum Eden
 Werden! Also erstand ich aus Staube; so ward die Erde
 Eden aus Trümmer. Die Schöpfung erscholl umher, und
 die Sterne
 Leuchteten heller. Noch hört' ich der Schöpfung Donner,
 noch strahlt' es
 Mir von dem Himmel, als ich zu euch nach meinem
 Gesicht kam.

Jesus war von dem Tabor herabgekommen, und stand
 jetzt

An dem Gestade des Sees Tiberias, neben ihm Engel,
 Nur gesehen von ihm. Sie brachten Bothschaft aus Welten;
 Höreten schnelle Befehle, die Weltenschicksal entschieden.
 Andere traten herzu, und andere wandten sich, eilten,
 Mit Befehlen belastet, darüber sie staunten, darüber
 Einst auch wir, wenn gesunken uns ist die Hülle des ersten
 Lebens, der Geist der schlummernden Todten die Heitre
 durchwaltet,

Staunen werden. Herauf war die Morgendämmerung
 gestiegen;

Und den Strahl des werdenden Tages milderte lichter
 Nebel, ein Schleyer aus Glanz, und weißem Dufte gewebet.
 Ruh war auf die Gefild' umher, sanftathmende Stille
 Ausgegossen. Ein Nachen entglitt da langsamsichtbar
 Voll von Freunden dem lieblichen Duft des werdenden
 Tages.

XIX. G. v. 274 — 294.

Nackt bey dem überhangenden Netz stand vorn in dem
Nachen

Kephas. Es saßen umher, mit silberhaarigem Haupte
Bartholomäus, Lebbäus gelehnt auf ein Ruder, mit vollem
Freudeglänzenden Blicke der Zwillings, mit lächelnder Heitre
Selbst Nathanael, saßen die Zebedäiden, Jakobus
Mit den Gedanken im Himmel; Johannes beym Herrn auf
der Erde.

Da sie näher heran zu dem Ufer kommen, erblicken
Sie den Mittler, allein sie erkennen ihn nicht; doch
verehren

Sie den ernstest Fremdling, der dort des Morgens, in sanfte
Ruhe versenkt, und seiner Gedanken sich freut. J. Von
den Pilgern

Allen, welche die Götzen des Griechen, oder der sieben
Mündungen Strom, und seine Gebilder ließen, des Passa
Feyer mit uns zu begehn, und des Tempels Psalme zu
hören,

Sah ich keinen so voll von Hoheit der Seele! Jakobus
Sagt' es; und Didymus sprach: O wär, den wir sehen,
der Pilger

Einer der Auferstehung, und jetzt mit dem Morgen
gekommen,

Strahlender uns zu erscheinen, als leuchten Tage der Erde
Können, Sonnen es können! mit scharfem Blicke, Lebbäus,
Siehst du ihn an, mit unabwendbarem Auge des Forschers.
L. Ach die Geberde des Sterblichen, der ein Himmlischer
ist, die,

Die betracht' ich, o Thomas, erwarte den Flug, den die
Wandlung

XIX. G. v. 295 — 314.

Nehmen wird, so eilend vielleicht, daß mein Aug' ihn
nicht siehet.

Aber der Fremdling redet mit ihnen: Habet ihr Speise,
Meine Kinder? Sie hatten die Nacht vergebens gefischt,
Hatten der Speise nicht. Da sagte der Unbekannte:
Werfet das Netz zu der Rechte des Schiffs; so werdet
ihr finden.

Und sie warfen es aus, und konntens nicht ziehn, vor
der Fische Menge. Mit mehr Erwartungen, richtete jetzo Lebbäus,
Richtete Thomas den forschenden Blick auf den Un-
bekannten.

Aber der Zug, so das Netz da, wo der Fremdling es sagte,
Und so schnell belastete, zeigt Johannes den Mittler!
Freudig ruft' er: Es ist der Herr! Da Kephas vernommen,
Daß es der Herr sey, eilet' er, gürtete sich mit dem Hemde,
Warf sich ins Meer! schwamm schnell heran zum Gestade,
voll Unruh,
Christus näher zu sehn. Er sah ihn, erkannt' ihn! Die
andern
Eilten im Nachen, zogen das Netz mit den Fischen herüber,
Traten ans Land, und erkannten, vor Wonne verstummt,
den Versöhner!

Brodt, und Kohlen, und Fisch' auf den Kohlen lagen
vor ihnen
An dem Ufer. Der Göttliche sprach: Bringt auch von
den Fischen,
Die ihr finget. Und schnell sprang Kephas wieder ins
Wasser;
Zog das schwere Netz voll großer Fische, das dennoch

XIX. G. v. 315 — 333.

Nicht zerrifs, auf das Land: und Leben wimmelt' im
Netze!

J. Kommt, und haltet das Mahl. Sie hielten's. Vertraulich,
mit Liebe

Safs er am Ufer unter den wonnevollen, und reichte
Ihnen Speise. Jetzt war das zweyte der frohen Mahle,
Nach dem traurigen Mahl vor seinem Tode, geendet.

Und sie wandelten hin am Gestade. Der Göttliche sagte:

Simon Johanna, liebst du mich mehr, als diese mich
lieben?

Schnell tritt Petrus näher zu ihm, antwortet: Du weißt,
Herr,

Dafs ich dich liebe! Mit inniger Huld sprach Jesus:
So weide

Meine Lämmer! und schwieg nicht lang', und fragte noch
Einmal:

Simon Johanna, liebest du mich? In dem innersten Herzen
Fühlet es Kephas; noch trauert er nicht, antwortet: Du
weißt, Herr,

Dafs ich dich liebe! Mit inniger Huld spricht Jesus:
So weide

Meine Schafe! und steht, und fragt den gerührten noch
Einmal:

Simon Johanna, liebest du mich? Da kam in des Jüngers
Seele Traurigkeit, dafs ihn der Herr zum drittenmal fragte.

Und mit der Stimme der Wehmuth erwiederte Petrus:
Du weißt, Herr,

Alle Dinge, du weißt, dafs ich dich liebe! So weide
Meine Schafe! sprach der Versöhner. Du warest ein
Jüngling,

XIX. G. v. 334 — 352.

Kephas, und gürtetest dich, und wandeltest hin, wo du
wolltest.

Wenn das Alter dir kommt, dann wirst du die Händ'
ausstrecken,

Andere werden dich gürtten, dich andere führen, dich
führen,

Wo du nicht hin willst. Folge mir nach! Der Jünger
verstand es,

Welche Führung dieß sey, und mit welchem Tod' er,
ein Zeuge

Deß, der erstand, Gott preisen würde. Jetzt wendete
Kephas

Sich, und sahe den Jünger auch folgen, den Jesus liebte,
Der an der Brust ihm lag bey dem traurigen Mahle der
Scheidung.

Kephas sprach: Was aber soll der? Der Erlöser erwiedert:
Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht dieß
Dich an? Folge du mir nach! Nun sahe der Jünger
Auge den Auferstandnen nicht mehr. So erhebet das
Meer sich;

Und so senkt es die Woge nieder, und wird zur Ebne,
Wie vom erschienenen unter einander die einsamen sprachen.

Ja, ich folg' ihm nach, rief Simon, ich sterbe, wie er starb!
Gürtet, und führt, ich sterbe, wie er! Du aber, Johannes,
Stirbst nicht, wie er! Du bist unsterblich. J. Du bist
unsterblich!

Rief Jakobus, und hub zu dem Himmel sein Auge, vor
Wonne

Trunken. Jh. Ich unsterblich? das sagt' er ja nicht. L. Bis
er komme,

XIX. G. v. 353 — 372.

Bleiben! was sagt' er denn anders? Du bist, o Jünger
der Liebe,

Bist unsterblich! Erkohren hat Er für deine Treue
Diesen Lohn, die Krone! Du bist unsterblich, Johannes!
Freudig sagt' es Lebbäus, fuhr fort: Das wurde noch
keinem!

Heil dir, seliger Gottes, zu deiner grossen Belohnung!
Eins nur ist mir Zweifel. Wir sterben, und gehn zu dem
Mittler;

Und du bleibest zurück? Doch Er ist ja bey den Seinen
Bis zu der Tage letztem! bey ihnen im Himmel, bey ihnen
Auf der Erde. Du stirbst nicht, Johannes! Sie wandten
sich, gingen,

Voll der künftigen Welt, zurück zu des Lebens Geschäften,
Ruderten hin und wieder, und theilten aus, in der Freude
Ihres Herzens, das volle Netz, wo etwa ein Nachen
Lag, der auch bis zur Frühe, wie ihrer, vergebens
umherglitt.

Sonnen gingen auf, und gingen unter, und immer
Währte das erste Gericht des Versöhnners. Schnelle Worte,
Schnellere Winke geboten den Engeln. Die zeugten,
enthüllten

Flammenschrift; bald rollten sie wieder die Bücher
zusammen,

Streuten nur wenig umher des furchtbaren Glanzes. Die
Seelen

Redeten, schwebten verstummt. Kurz war des Richtenden
Urtheil!

Traf, gleich Blitzen! umglänzte, wie Strahlen des Tags,
mit Wonne!

XIX. G. v. 373 — 395.

Lange hatte sich schon, und weit der Ruf von des
Mittlers
Auferstehung verbreitet; und daß die Jünger ihn sähen!
Und daß himmlische Zeugen aus jenen Hütten des Friedens
Zu den Sterblichen kämen! und er, von welchem die Todten
Zeugten, sey wieder hinab nach Gallläa gegangen,
Daß er von neuem sich offenbare. Gesendete Freunde
Eilten umher, und verkündeten freudig: Auf dem Gebirge
Tabor sammeln sie sich, die der neuen Offenbarung
Herrlichkeit harren. Sie stehn in der Ceder Schatten,
und laben
Nicht an der Quelle sich, brechen kein Brodt! So riefen
die Bothen,
Und verließen mit Eil des einen Hütte, zu kommen
Nach der Hütte des andren. Der Göttliche wird sich
noch Einmal
Offenbaren. Er hat auch diese Gnade verheissen.
Auch ward dieß dankweinenden Frommen von vielen der
Todten,
Die erstanden, verkündet. O eilt nach Tabor, wenn's anders
Theuer euch ist, schon hier euch, wie Engel Gottes, zu
freuen.

Lazarus stand auf Tabor im Cederschatten, und sagte:
Vielen will er Seligkeit geben; er würde so lange
Sonst nicht säumen. Wir sind nur erst zweyhundert ver-
sammelt;
Und mehr sollen es seyn, die er mit dem ersten Genusse
Seines Erbes erquicken, auf die er von ferne den Schimmer
Jenes Glanzes am Thron, die Morgenstrahlen der Tage
Seiner Ewigkeit ausstreun will! So harret denn, Brüder,

Dieses reicheren Masses der himmelvollen Erbarmung;
Harret sein, wie sie droben am Thron des Göttlichen harren.
Preiset seinen Namen, und singet ihm, Psalme des Tempels
Nun nicht mehr, singt Psalme der Erben dem göttlichen
Sohne!

Wen das Feuer des Himmels entflammt, der singe dem Sohne,
Dafs uns preisend finde, wer kommt, sein Antlitz zu sehen,
Dafs den Erscheinenden Jubel der neuen Lieder empfangen.

Und die Mutter des Todten, der lebte, begann: Ich
lernte,

Wenn nicht Eva zu sehr der sterblichen nahte, des Thrones
Jubeltöne; doch auch mit des Menschen Stimme, dem Laute
Seiner Brüder auf Erden, will ich dem Erhabenen singen.
Komm, und singe mit mir, die in Magdale's Thale zum
Leben

Gott schuf. Mg. Ich, mit der Mutter des Hoherhabnen,
ihm Lieder

Singen, die ungeweihte von Gottes Flamme? dem Sohne
Preis ich stammeln? Wohlan, ich folg' in der Ferne der
Mutter!

Denn ich lieb' ihn! Du hast der Engel Gottes Triumphlied
Über der Krippe, du hast, mit Eva's Harfe des Thrones
Jubeltöne gehört, und bist des Göttlichen Mutter;

Aber ich lieb' ihn auch! beginn, o Mutter des Todten.

Mirjam ergriff den Psalter, und hub ihr Auge gen Himmel;
Schon entströmte Begeistrung der sanfterschütterten Saite.

M. Da die Engel des Throns um die Hütte Bethlehems
sangen,

Weinet' er! aber es ward der preisenden Halleluja
Feyrlicher, als sie rinnen die Thräne des Göttlichen sahen!

XIX. G. v. 420 — 441.

Mg. Ich, die Sünderin, sank zu seinen Füßen mit stiller
Reu', und er erbarmte sich mein, dem in Bethlem der
Thränen

Mitleid floß, der mit Gnade den Preis der Himmlischen hörte.
M. In Gethsemane flossen dem Gottversöhner nicht Thränen;
Schweiß und Blut floß! Laut hat auch dieses um Gnade
gerufen!

Mg. Als er Jerusalem sah, da weinet' er über ihr Elend!
Sammeln wollt' er die Armen, wie eine Henne die Küchlein
Unter ihre Flügel; allein sie wollten nicht kommen!
Wollten des Liebenden nicht, und ruften in Gabbatha's
Hallen:

Über uns komme sein Blut, und über unsere Kinder!
Ach es floß, und auch für sie, auf dem hohen Altare
Golgatha! Wandte nicht da von ihm das Gericht sein
geschrecktes

Antlitz weg, und floh? Scholl da die Hölle nicht dumpf auf,
Voll des Entsetzens vor ihm? Ward da sein Eid nicht
erfüllet,

Den er dem Ewigen schwur: Ich will die Menschen erlösen!
Hat den Vollender nicht Gott mit Preis und Ehre gekrönt,
Seit er am Kreuze sein Haupt in die Nacht des Todes
geneigt hat?

Ach zu seiner Herrlichkeit schaut mit Wonne mein Blick auf;
Aber dennoch wend' ich ihn oft zu dem blutigen Altar
Wieder hin, und beweine den, deß Haupt in die Nacht sich
Neigte, gekrönt mit der Krone der Schmach auf der
Schädelstätte!

M. Komm, wir harren dein, uns lasten der süßen
Erwartung

XIX. G. v. 442 — 464.

Freud' und Unruh, komm, du, den nicht mehr auf dem
Hügel

Krönet die Krone der Schmach! nicht mehr der Felsen des
Grabmahls

Hüllet in dunklere Nacht, als über Golgatha schwebte.

Mg. Komm, du Toderwecker, du Mächtiger, komm, der
das Leben

Wiederbrachte, gesegnet mit allen Segen des Vaters!

Komm, wir schauen nach dir hinab in die Thale, gen
Himmel,

Auf die Gebirg' umher, mit innigem Blicke der frommen

Süßen Erwartung, o komm zu deiner ersten Gemeinde!

Siehe, so wartet, die Freud' in dem Blick, und geschmückt
mit der Unschuld

Schmucke, die Braut des Bräutigams, wie der Gemeinen erste
Deiner wartet, der auferstand, zu erwecken die Todten!

Wallt, Gemeinen der Enkel, mit frohem Tritt zu der ersten
Grabe, sie wird, euch wird der Herr des Lebens erwecken!

Wallet herzu, die Blume der Erndt' in der Hand, und
die Lippe

Seines Preises voll, zu eurer Väter Gebeinen.

Magdale unterbrach den Gesang durch Rufe der Freude:

Ach sein Häuflein, die erste Gemeinde mehret sich immer!

Seht ihr, o Zeugen, kommen die neuen Zeugen auf jedem
Wege, der aus dem Thale nach Tabors heiliger Höh steigt?

Ach wie auf allen Pfaden zur Wonne schneller des Pilgers
Stab sich bewegt, und dunkler der Staub der Füße sich
wölket!

Ach es eilen der Glücklichen viele, viel der Erkohrnen

Christus herauf, ihn wieder von Gott verkläret zu sehen!

XIX. G. v. 465 — 487.

Aber Mirjam liefs den Gesang, und die Saiten ertönen:
Ja verklär' ihn, auch mit dieser Klarheit, o Vater,
Dafs das Antlitz des Menschensohns die erste Gemeine
Sehe mit Himmelswonnen, sie seines Lichtes Ströme
Trinke, dadurch auf immer gelabt, und nach Troste nicht
dürste,

Dann nach Erquickung nicht lechze, wenn nun das Schwert
der Tyrannen

Über sie kommt, und sie, ihr letztes Zeugniß zu zeugen
Von dem Sohne Gottes, heran zu dem blutigen Tode
Gehen! Laß dann nicht säumende Qual die nahen am Ziele
Überlasten, und bald ihr Blut, o Erbarmender, reden!
Mg. Bin auch ich erkohren, das grofse Zeugniß zu zeugen,
Ich gewürdigt, zu gehn den blutigen Weg zu dem Grabe,
Sohn des Vaters; so wende nicht ganz, wenn ich langsam
sterbe,

Dich von der sinkenden. Mir genügt ein Brosam des
Trostes!

M. Dir genüget, nicht ihm, der dein so sehr sich
erbarmt hat,

Brosame nur zu geben. Wenn er zur Zeugin dich rufet;
Siehe, so ist dir keine der Qualen alle so sehr Qual,
Dafs du nicht wieder hörst die Himmelsstimme: Maria!
Und nicht wieder sinkst zu seinen Füfsen. Am Grabe
Weilet er dann nicht mehr; er sitzt auf der Herrlichkeit
Throne,

Herrscht an des Vaters Rechte, zu dessen Füfsen du dann
sinkst!

Mg. O du, der uns geliebt von dem Anbeginne der Welt hat,
Meine Seele verlangt nach dir! Gieb Fülle der Gnade

XIX. G. v. 488 — 510.

Dann, und jetzt, o erscheine, Versöhner, und stärke die
Zeugen

Zu dem blutigen Gange nach jenem Ziele, wo Palmen
Wehn, und Kronen des Lohns den Überwindenden strahlen.

Also sangen Maria und Magdale. Viele der Engel,
Und der Erstandenen waren herauf zu den Zeugen
gekommen,

Und mit ihnen auch andere Zeugen. Da lehnt' Eloa
Sich auf die goldene Harfe, und hörte des Göttlichen
Mutter

Singen. David schwebete näher, und hörte der Mutter
Freudeweinendes Lied. Da die nahenden Frommen ver-
nahmen,

Dafs mit dieser Wonne sie sang, da eilten sie schneller.
Also sprachen sie unter einander: Ihr höret, wie freudig
Sie den Göttlichen preist. Vielleicht erblickt ihn ihr Auge
Schon auf der Hügel einem des Tabor? Vielleicht erhebt er
Dort bey einer der Cedern den Fuß, zu der Mutter zu
gehen?

Aber sie sahen ihn nicht. Noch folgten andre, der Siebzig
Viele, mit ihnen sie alle, die einst ihn verliessen, und
weinend

Diese; der Lahmen, und Blinden noch viel, und der Tauben,
die Christus

Hatte geheilt, und Todte, die er in das Leben gerufen;
Beor, und Dilean auch, mit Joel Samma, Elkanan,
Cherubim auch, unsichtbar sie, und die Märtyrerkrone,
Bersebon, und Bethoron, und Engel mit Märtyrerkronen,
Tabitha, Stephanus, Joses, und Portia. Neben ihr spielte,
Streute Blumen ihr in den Weg der Knabe Nephthoa,

XIX. G. v. 511 — 532.

Junge Blumen, und Sprosse mit halbgebildetem Laube.
 Vielmal sah er sie an, und lächelte vielmal ihr Unschuld.
 N. Portia, so ist der Weg zu dem Himmel, und ich bin
 der Engel,

Der dich führet! Es stürzet' ihr oft die Zähre der Freude
 Über die Wange. Sie war nicht Mutter; aber ein Knabe,
 Nah den ewigen Hütten, geleitete sie zum Versöhner.

P. Knabe, der Weg zu dem Himmel ist schön, und ich
 liebe den Engel,
 Der mich führet. N. Ich liebe dich auch; doch lieb' ich
 noch mehr einst

Da dich, wo an dem Ende des Blumenweges uns andre
 Cedern schatten, und Palmen, der Frühling ewig uns
 schimmert.

Joseph, und Nikodemus erreichten die beyden. Sie hörten
 Erst ihr Gespräch, und grüßten sie dann mit dem Grusse
 des Friedens,

Christus Grusse, so oft er den Seinen sich offenbarte.
 Und sie traten zu Magdale hin, und der Mutter des Mittlers.
 Mirjam sah die Heidin, und Freude befiel, und Verwundrung
 Sie, daß Christus schon itzt in den Himmel Portia rufe.

Und sie rührte die Harfe der neuen Jerusalem wieder:

Sohn des Vaters, noch mehrest du stets der Erben des
 Lebens,

Deiner Seligen Schaar! Viel hast du heut dir versammelt,
 Daß sie dein Antlitz sehn, den Gott von dem Tode
 geweckt hat!

Fest wird sie auf den heiligen Bergen gegründet, gegründet
 Hoch auf dem Gipfel, der über die Sterne raget, des neuen
 Bundes Salem! Ja eile nur vor, und verlier' in die Zukunft

XIX. G. v. 534 — 556.

Dich, mein Blick. Wonn' ist es, zu sehen den Aufer-
standnen;

Aber Wonn' ist es auch, hinab zu schauen die Reihen
Jener Zeiten, in welchen die kleine Quelle, das Häuflein,
Heerschaar strömt! Du Herrlicher! wie begannest du:

Einer
Schwachen Sterblichen, die um dich weint', erschienst du
zuerst! dann

Deinen hohen Aposteln, auf welche Geißel und Bande
Warten, und Thron' im Gericht, und mehr als Einmal,
dafs stark sie

Würden, eh sie hinaus aus dem Lager gingen, zu tragen
Deine Schmach mit dir! dann dieser kleinen Gemeinde!

Und wie fuhrest du fort! Der Baum des Erkenntnisses Gottes
Wuchs, und breitet' über die Völkerheere der Erde
Lebenshattend sich aus! Und wie vollendest du's jetzo,

Sohn des Vaters, geopfert vom Anbeginne, der Söhnung
Lange zuvor geweiht, eh das Häuflein war, und die
Heerschaar.

Engel Gottes, ach sie zerreißt, die Hülle zerreißet
Vor des Himmels Allerheiligstem! Werfet die Kronen

Nieder vor ihm, dem Thäter der Gottesthaten, die Palmen
Nieder vor Jesus Christus, dem Allvollender, und singet,
Singet das Halleluja der tausendmal tausend Schaaren!

Aber sie liefs, in Erstaunen verloren, die Harfe sinken.

Lazarus, da er sie jetzt mehr als fünf hundert gelagert
Sah vor der Mutter Christus, und sich; und wufste, sie
wären

Erben des Heils, und Erstlinge Gottes, die näher am
Thron' einst

XIX. G. v. 557 — 580.

Kronen trügen, und wallten, im Labyrinth der Vorsicht,
 Wie den gebahnten Weg in der Morgensonne der Wanderer;
 Freut' er sich innig, und ward von seiner Wonne Gedanken,
 Wie auf Flügeln, getragen. Er stieg den Hügel, an dem er
 Ruhet', hinauf, und übersah noch Einmal der Erben
 Betende Schaar, und blickte mit stillem Danke gen Himmel;
 Aber nun trat er vorwärts, erhob die Hand, und begann so:

Christus hat uns versammelt, die Lahmen, Blinden,
 und Tauben,

Und die Todten! versammelt die Geistesarmen, die Gottes
 Hülfe nur kennen, und keines Menschen Hülfe nicht
 kennen!

Ihr, zukünftige Zeugen des Auferstandenen, wißt es,
 Dafs er euch auf den Berg der Verklärung sandte, damit ihr
 Seine Herrlichkeit säht, und einst von der Herrlichkeit
 zeugtet,

Siehe, des Eingebornen des Vaters voll Wahrheit und
 Gnade,

Christus, welchem von Ewigkeit sey zu Ewigkeit Ehre,
 Und Anbetung! Ich hebe mein Haupt mit der Freude des
 Himmels

Über euch auf, und fleh von dem liebevollen Erbarmer
 Jetzo keinen Segen für euch: euch hat der Versöhner
 Schon gesegnet! Christus euch der Erstandne gesegnet
 Mit der Verheißung, sich euch auf Tabor zu offenbaren!
 Euch dadurch gesegnet, ihr blickt, wie ich, in der Zukunft
 Fernen hinaus, mit Schmach um seines Namens willen
 Unter Verfolgern, mit Arbeit und Schweiß in der mühsamen
 Laufbahn,

Und mit Märtyrerblute! Denn droben lohnet die Arbeit,

Lohnet die Schmach, und das Blut des Lebens Krone den
Duldern.

Sehr bin ich begnadiget worden, habe der Heile
Gottes viel empfangen, und danke weinend dem Geber;
Aber mein Blut fließt nicht von Jesus Christus zu zeugen!
Denn ich gehe früher hinauf, zu umpflanzen der Streiter
Hütte mit Kühlung. Gepriesen sey, der voran mich führet,
Euch nachsendet, hinauf zu dem ewigen Lohn, durch
die enge

Pforte, den schmahlen blutigen Weg! gepriesen des Mittlers
Heiliger Namen! ach hochgelobt in Ewigkeit Christus
Herrlicher Namen! O duldet die Schmach, und den bitteren
Hohn gern

Derer, die Christus Herrlichkeit leugnen, nicht kennen des
Himmels

Herrn, und der Erde! Denn sie, die euer Zeugniß zu
Gott bringt,

Aber deren Auge den Auferstandnen nicht sahe,
Werden auch die Schmach und den Hohn der Christusleugner
Dulden, den Dolch, so vom Blute nicht rauchet, und dennoch
tödtet!

Werden glauben, und schaun! Gott gehet unter den
Menschen

Seinen verborgenen Weg mit stillem Wandeln; doch endlich,
Wenn er dem Ziele sich naht, mit dem Donnergang der
Entscheidung!

Also sagt' er, und blicket' umher, und sah in dem
Schatten

Eines Hügel's Gefäße mit Speis' und Tranke, des Halmes
Frucht und der Rebe stehn. Schon redete Lazarus wieder:

XIX. G. v. 602 — 624.

Sondert Brodt und Wein des Brudermahles, und setzet
 Vor den Zeugen es nieder, damit es geheiligt werde.
 Ihr, die ihr harret seiner Erscheinung, lasset sein Mahl uns
 Halten, das heilige Mahl zu seines Todes Gedächtnis.
 Und sie hörten es freudig ihn sagen, und sendeten sieben
 Jünglinge, Brodt zu sondern und Wein, und lagerten näher
 Sich an einander. Schon begannen viele zu knieen,
 Viele die Hände, mit Thränen im Blick, gen Himmel
 zu falten.

Und die Jünglinge brachten das Brodt, und den Wein,
 und sie setzten
 Vor der Versammlung es nieder. Als Lazarus aber
 hinzutrat,
 Stand, und mit denkendem Blick die festgefalteten Hände
 Hoch gen Himmel erhob, und zu reden jetzo beginnen
 Wollte; da drangen ringsumher, mit Schauer der Wonne,
 Und mit ihren Thränen, die Cherubim, und die Erstandnen
 Zu der Gemeine Christus herzu; und Lazarus sagte
 Feyerlichest, und als fleht' er zugleich dem Geopferten
 Gottes:

Jesus Christus, unser Versöhner, in seiner Leiden
 Schrecklichen Nacht, da er verrathen wurde zum Tode,
 Nahm er Brodt, und danket', und brachs, und gab es den
 Jüngern:

Nehmet, und esset. Das ist mein Leib, den ich für euch gebe.
 Dieses thut, so oft ihr es thut, zu meinem Gedächtnis.
 Jesus Christus, unser Versöhner, in seiner Leiden
 Schrecklichen Nacht, da sein Schweiß, und sein Blut in
 Gethsemane tröpfte,

XIX. G. v. 625 — 647.

Nahm er den Kelch, und danket', und gab ihn den Jüngern,
und sagte:

Trinket All' aus dem Kelche des neuen Bundes, gestiftet
Durch mein Blut, das ich für eure Sünde vergiesse.

Dieses thut, so oft ihr ihn trinkt, zu meinem Gedächtniß.

Sie empfingen das Mahl des Versöhners mit inniger
Demuth,

Und mit festem Entschluß, treu bis an das Ende zu bleiben.

Und, indem sie sich näherten, oder wieder sich wandten,

Stärkten sie sich, und riefen sich zu: Stets weiter im Wege,

Welcher zu Gott uns leitet! Am Ziel der erhabenen

Laufbahn

Ist das Kleinod erst! . Schmach hat er selber geduldet,

Hat gelitten, wie keinem von uns zu leiden gesetzt ist! .

Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf Erden

Sey der Mittler Gottes! Er hat die Versöhnung vollendet,

Sieh, es ist eingegangen ins Allerheiligste Christus,

Jesus Christus, der ewige Hohepriester! . Des Bundes

Kelch erquicke dich noch, wenn das Herz dir durstet,

die Seele

Lechzt in der Märtyrerstunde! . Wie dich der Engel,

o Mutter,

Grüßte, so grüße du mich, die gesegnete Gottes! Zu

seinem

Erbe bin ich, ich bin zu dem Sohn, dem Versöhner,

gekommen!

Was ist alle Gröfse der Erde mir nun? Und es wartet

Höhere Wonne noch mein! Den göttlichen Unbekannten

Soll ich sehen, den Unerforschten, den Wunderbaren! .

Ach zu dem Mahle des Heiles bin ich, und jetzo gekommen,

XIX. G. v. 648 — 666.

Ich, der so elend war, ich selber! Wenn ich hinüber
 Nach den Hütten der Ewigkeit geh; so ist es ein zweytes
 Leben der Seligkeit, das ich alsdann beginne! . Die Rebe
 Letzet uns wieder mit ihm in des Vaters Reiche! Dann
 trinken

Wir die Ströme des Lebens umsonst! . Wenn seh' ich,
 wenn seh' ich
 Offen den Himmel, und Jesus stehn zu der Rechte des
 Vaters?

Ach wenn wandl' ich den Weg des siebenten Jünglings?
 Auch jenen
 Kelch des Todes trink' ich zu seines Todes Gedächtnis! .
 Hochgelobt in dem Himmel, und hochgelobt auf der Erde
 Sey der Versöhner! . Je schwerer sie über euch kommen
 die Leiden

Dieser Welt, und je lauter gen Himmel sie rufen; je
 mehr sey
 Euer Leben verborgen mit Christus in Gott! . Nach der
 Liebe

Mahle, ging der Versöhner hinaus in Gethsemane. Blut troff
 Da vom gesenkten Antlitz des Dulders herab, mit des
 Dulders

Todesschweiß, nach dem himmlischen Mahl! . Erbarme
 dich meiner,

Mittler Gottes, den ich verließ, erbarme dich meiner!
 Laß getreu bis ans Ende mich seyn! Ich säe mit Thränen,
 Laß mich mit Freuden erndten, Versöhner! . Mir ward
 es geordnet,
 Zweymal zu sterben. Ach pflegt der Schlummer der lieb-
 lichen Dämmerung,

XIX. G. v. 667 — 690.

Nicht dem Schlafe der Nacht, nach kurzem Wachen, zu
folgen?

Dann, dann letzt mich die Rebe mit ihm in dem Reiche
des Vaters!

Seines Todes Gedächtniß! O die er mir sandte, Benoni,
Und ihr anderen Engel, wo seyd ihr, mit mir euch zu freuen?
Hochgelobt in dem Himmel, und hochgelobt auf der Erde
Sey, der verrathen wurde zum Tod' an dem Kreuze! dem
Blut schon

In Gethsemane troff, eh auf dem Hügel sein Haupt sank!
Möcht' ich Stephanus Weg, und den Weg des siebenten
Jünglings

Wallen zu Christus hinauf, zu Benoni hinauf, und zu Samma,
Und zu Simeon du, und Jesus Christus! Die Nacht nimmt
Er dem Auge dann, und trocknet die Thränen dir alle!
Bald sank mir die Nacht, dem lebenden, bald wird, Elkanan,
Frömmerer Dulder, auch dir die Nacht, dem sterbenden,
sinken!

Aber Maria rief mit lauter Stimme gen Himmel:
Hoherpriester! des Ewigen Sohn, ich gebar, ich gebar dich!
Deinen Tod will ich, bis du mir rufest, verkünden!
Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf Erden
Sey der Versöhner Gottes! Da so sie sich stärkten, und
jetzt schon,

Wie an den Schwellen der ewigen Hütten, Worte des Lebens
Sich zuriefen, sahen sie Jesus an einer der Höhen
Niederkommen, und gegen sich her den Göttlichen wandeln.
Ach schon stand er nah vor ihnen. Auf Einmal umschwebte
Aller Augen Entzückung. Wie Frühlingssäuseln im Walde
Sanft herrauscht, so ertönte der redenden leiser Zuruf,

XIX. G. v. 691 — 712.

Und der weinenden, als die Überzeugung vom Himmel
 Ihnen ward, und verwandelt wurd' ihr Glauben in Schauen!
 Wie der Waller im Sonnenstrahl, der dürstet', und trank,
 noch

Dürstet, und trinkt; so sahn sie mit Himmelsbegierde den
 Herrn an!

Aber er hielt sich nicht mehr, und begann, und sagte zu
 ihnen:

Kindlein, Heil sey und Friede mit euch. In dem Hause
 des Vaters
 Sind der Wohnungen viel. Ich geh', und bereite darin euch
 Stäten, und kehr' in dem Tode zu jedem wieder, und
 nehm' ihn

Auf zu mir, daß er sey, wo ich bin! Wenn ihr mich liebet;
 Haltet ihr, was ich gebot. Ich fleh zu dem Vater, er sendet
 Euch den Tröster, den Geist der Wahrheit, welchen die
 Sünder

Nicht zu empfangen vermögen. Sie kennen ihn nicht; ihr aber
 Werdet ihn kennen, wenn er mit euch sich vereint, und
 mit ihm ihr

Euch vereiniget. Sieh, ich verlass' euch nicht, wie im Tode
 Ihre Waisen die Mutter verläßt. Denn ich kehre wieder,
 Euer Führer, der euch hinauf zur Erkenntniß des Himmels
 Bringt, und dem ewigen Leben! Denn hier schon werdet
 ihr lernen,

Daß mit dem Vater vereint ich bin, und mit mir vereint ihr
 Seyd, und ich mit euch. Wer, was ich habe geboten,
 Weiß, und hält, der liebet mich! und den wird der Vater
 Lieben! und ich werd' ihn lieben, und ihm mich offenbaren!

Jetzo sah auf Einmal Elkanan den Göttlichen stehen

XIX. G. v. 713 — 735.

Unter den weinenden Zeugen, und rufend sank er zur Erde;
Richtete, wie von dem Tode, sich auf! Noch sagte der
Mittler:

Ja, wir werden ihn lieben, ich, und der Vater, und
kommen,

Und bey ihm wohnen. Ich bin der Weinstock, und der Vater
Ist Weingärtner, ihr seid die Reben. Jede der Reben,
Welche nicht Frucht trägt, schneidet er ab; und jede, die
Frucht trägt,

Reiniget er, daß der Früchte noch mehr die herrliche trage.
Ihr erkohrt mich nicht; ich aber hab' euch erkohren,
Euch Gedeihen gegeben, daß Frucht ihr trüget, und
wüchset

In die Ewigkeit! Hört mein großes Gebot, und ein Labsal
Sey es euch; denn die Welt wird, wie mich sie gehaßt hat,
euch hassen:

Liebet euch unter einander! Ich lass' euch meinen Frieden,
Meinen Frieden geb' ich euch. Ihm gleicht der Erde
Friede nicht. Mit Ruh', und mit Unerschrockenheit stärk' er
Eure Seelen. Ihr werdet euch freuen, wenn ihr mich liebet!

Also hörten sie ihn die letzten Worte der Weihung
Zu dem nahenden Kampf, und zu dem ewigen Leben
Sagen, und sahn ihn nicht mehr. Als jetzt aus ihrer
Entzückung

Freud', und Heiterkeit war, und Ruh der Seele geworden,
Sahen sie nicht ferne von da, wo der Mittler sich wandte,
Und verschwand, den Knaben Nephthoa, als schlummert' er,
liegen.

Und sie wollten ihn wecken, allein der glückliche Knabe
War gestorben. Lazarus rief: Auf, gehet, und sammelt

XIX. G. v. 736 — 756.

Blumen, ich mach' ihm das Grab. Sie gingen, und sammelten
Blumen.

Schon erhob sich neben Nephthoa, nun bald ihn zu decken,
Jener kleine Hügel, zu welchem wir All' einst kommen
Müssen, zu Staube Staub. Sie nahmen den lächelnden
Knaben,

Senkten ihn nieder ins Grab, und deckten ihn leise mit Erde,
Und mit Blumen, die sie aus voller Hand auf die Stäte
Seiner Aussaat streuten. Sie wendeten sich, und verliessen
Tabor. Viele sahen noch oft sich um nach dem frischen
Blumenhügel; doch trübete deren Auge nicht Wehmuth,
Denen Sterben Gewinn, und Leben war der Erstandne.

Die von den Siebzigen waren auf Tabor gewesen,
verliessen

Jetzo den Berg der Verklärung, und stiegen herab, und
kamen,

Seitwärts von Stegen geführt, in ein Palmenwäldchen des
Thales.

Und sie fanden daselbst die heiligen Zwölfe versammelt;
Fanden, wer nicht von ihnen war auf Tabor gewesen.

Und sie verkündeten alles das Heil, das so vielen vom
Herrn ward,

Kurz, mit Flammenworten. Wie konnten sie reden? sie
weinten!

Tiefes Schweigen, und Vorgefühl des Himmels, ach Wonne,
Dämmerung sie von dem Erbe des Lichts, war in der
Versammlung.

Aber Jakobus entrifs sich der Mitgenossen Umarmung.
Jünger des Herrn, wo eilest du hin? Der Herr wird, der
Herr wird

XIX. G. v. 757 — 778.

Seinen Kindlein erscheinen! Ich geh' ihm entgegen!
nach Tabor

Geh' ich zu ihm. Wie würdest du trauren, wenn er
erschiene,

Und du wärest nicht hier! Er siehet Alles, und weiß es,
Wie ich dürest' ihn zu sehn, und warum ich entgegen
ihm gehe.

Lafst mich, ich werde nicht trauren. Er ging. Bald kam
er in hoher

Felsen Schatten, und stand, und hob die Hände gen Himmel:
Herr, Herr, Gott! noch erhebe dich nicht zu deinem Vater,
Ach erhö're mein Flehn! Zwar hoffen wir alle, du werdest
Uns noch erscheinen; allein wie wissen wir's denn? Ach
verlaß uns,

Mittler Gottes, noch nicht! Ich habe vor dir, du Erbarmer,
Gnade gefunden! Ich will mich hier in der Höhle verbergen,
Niederknien, und dein Heil erwarten. Geh du vorüber;
Siehe, so will ich von fern, Herr, deiner Herrlichkeit
nachsehn.

Jesus Christus ergriff ihm die Hand, da er lag, und ihm
flehte,

Richtet' ihn auf, und segnet' ihn ein zu der himmlischen
Sendung.

Und der selige folgte mit Freudausrufen und Beben
Christus den Weg hinab in das Palmenwäldchen des Thales.
Schon an dem fernen Fusse des Bergs erblickten die Jünger
Christus, und neben dem Herrn den glücklichen Zebedäiden;
Sahen heller ihn leuchten, als sie, seitdem von dem Tod' er
Auferstand, ihn gesehn, mehr über die Engel erhaben!
Und sie wollten entgegen ihm eilen; aber ein Engel

XIX. G. v. 779 — 798.

Winkete ihnen: Sie sollten den Herrn bey den Palmen
erwarten.

Denkst du daran, dieß war ihr Gespräch, wie wir ihn
an dem Ölberg,

Von den Mördern umringt, die Hand in der Fessel,
erblickten?

Wie mit dem weissen Gewand' ihn Herodes höhnte? Pilatus
Ihm mit Dornen die Schläfe bewand? wie er zucken die
Geißel

Auf die Schulter des strahlenden liefs? Ach wird er gen
Himmel

Schon sich erheben? und ist dieß Wiedersehen das letzte?
Scheidung von ihm, o du vor allen, die je von einander
Blutende Herzen trennten, die bängste, bitterste, trübste,
Stummste, du jammervollste! du bist schon heute
gekommen?

Scheidung von Jesus Christus! Mir hüpfen die Berg', und
die Hügel!

Mir frohlocket der Wald! mir schmückt mit reinerem Golde
Sich der Tag, mit lichterem Furpur, sanfterer Bläue
Mir der Himmel, so ist von der Freude das Herz mir
durchdrungen;

Und du weinest? Denkt ihr daran, wie das Kreuz er
hinauftrug

Nach der Schädelstätte? wie dann er am Kreuze... Wie
Joseph

Ihn in das Sterbegewand einhüllte? So sprachen die Zeugen
Unter einander, und sanken hin auf die Kniee, da Christus
Näher kam, und breiteten aus die Arme nach Christus,
Nach dem Versöhner Gottes, der ganz nun ihnen genaht war.

XIX. G. v. 729 — 821.

Und er grüßete sie mit seinem himmlischen Grusse:
Friede sey mit euch! und er stand vor ihnen, und sagte:
Wie ein verstummendes Lamm zu dem Opferaltare geführt
wird,

Ging er geduldig einher, und schwieg. Ich werd', ihr
Geliebten,

Bald nicht mehr mit euch des Wiedersehens genießen
Auf der Erde; mit euch von Honigseime nicht essen;
Noch, was ihr in der Frühe des Tags am Gestade bereitet;
Nicht im Schatten mehr ruhn: allein in den Hütten des
Friedens,

Wo viel Wohnungen sind, dort werdet ihr euren Messias
Wiedersehn, und, nebst den versammelten Vätern des
Bundes,

Freuden der Freundschaft empfahn, die Abschiednehmen
nicht trennet!

Und er sank vor den Zeugen in seiner Herrlichkeit nieder,
Betete mit erhabener Stimme: Die Zeit war gekommen,
Deinen Eingebornen in seiner Schönheit zu zeigen!
Siehe, du hast ihn gezeigt, und bist verherrlichtet worden,
Vater, durch ihn! Ihm hast du gegeben die Sterblichen alle,
Dafs er sie auferwecke vom Tod', und ewiges Leben
Ihnen gebe. Das aber ist ewiges Leben dich, Vater,
Der du der Ewige bist, und den du gesandt hast, erkennen
Jesus, den Sohn, und den Herrscher! Ich sehe, Vater,
im Geiste

Schon die Fülle der ganzen Vollendung! Ich hab' auf
der Erde

Dich verherrlichtet! habe vollführt der Gottheit Rathschluß!
Nun erwarten mich Kronen zu deiner Rechte! Du wirst mir

XIX. G. v. 822 — 844.

Wieder die Herrlichkeit geben, die mein war, eh wir
erschufen.

Deinen gefürchteten Namen hab' ich den Erwählten
verkündigt

Aus den Sündern. Du gabest sie mir. Sie haben die Weisheit,
Die ich sie lehrte, selbst ich bin ihr Zeuge! mit Treue
gehalten!

Nun erkennen sie auch, daß, was ich habe, von dir ist.
Denn ich habe sie alles gelehrt, was du selber mich lehrtest!
Also haben sie's aufgenommen! die göttliche Wahrheit
Tief in das Herz gefaßt, daß ich von dem Vater gesandt bin!
Vater, ich bitte für sie, für die Welt nicht! weil sie auch
dein sind;

Weil wir in jedem Besitz der Seligkeiten vereint sind!
Vater, ich bitte für sie! Denn, auch durch sie, bin ich
herrlich!

Ich verlasse die Erde nun bald, und kehre gen Himmel,
Vater, zu dir zurück: sie aber bleiben auf Erden,
Sehn noch lange der Sünder Müh', und fühlen ihr Elend!
Lafs sie, heiliger Vater, der hohen Erkenntniß getreu seyn,
Die sie haben werden von dem, der jetzo versöhnt ist.

Lafs sie eins seyn, wie wir; ein Haus voll Brüder!
Ich sorgte

Selber für sie, da ich noch gleich ihnen Mensch war.
Ich wachte

Über ihren unsterblichen Geist. Hier sind sie, mein Vater!
Keinen hab' ich verloren! Nur hat der Sohn des Verderbens
Mich verlassen, und ist den Propheten ein Zeuge geworden!
Nunmehr komm' ich zu dir! Das sag' ich, da ich bey ihnen
Noch auf der Welt bin, daß sie an meine Herrlichkeit denken,

XIX. G. v. 845 — 869.

Und sich freuen, wie ich mich freue. Sie haben die Worte
Deines Lebens gehört. Der Sünder hat sie gehasset,
Wie er mich hafte! Nicht bitt' ich, daß du der Erde sie
nehmeest!

Schütze sie nur vor ihrem Verfolger, dem Geist des
Verderbens!

Heilige sie in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit!
Vater, ich liefs mein Leben für sie, damit sie, gereinigt
Von der Sünde, vor dir erscheinen! Doch bitt' ich, o Vater,
Nicht für die Jünger allein. Der neuen Schöpfungen Kinder
Werden einst, wie aus dem Morgen der Thau, durch ihr
Wort mir geboren!

Auch für diese bitt' ich, mein Vater, daß alle sie eins seyn,
Wie wir eins sind, und daß die ganze Erd' es erkenne,
Daß du mich, Vater, sandtest! Ich habe das ewige Leben,
Meine Herrlichkeit denen gegeben, die du mir geschenkt hast,
Daß sie eins seyn, wie wir, zu Einem göttlichen Endzweck
Alle vollendet! und daß die Sünder der Erd' es vernehmen:
Jesus sey von dem Himmel gesandt! Gott liebe die Kinder
Seiner Versöhnung, wie er den Erstling der Söhne geliebt hat.
Vater, es sollen meine Versöhnten zu mir sich versammeln,
Daß sie seyn, wo ich bin, und meine Herrlichkeit sehen,
Jene, die du mir, Liebender, gabst, eh die Himmel
entstanden!

Dich verkennet die Welt, gerechter Vater; ich aber
Kenne dich! Den Erwählten hab' ich enthüllt das Geheimniß
Meiner Sendung, und deiner Gottheit, und will's noch
enthüllen,

Daß die Liebe, mit der du mich liebtest, ihr Herz ergreife,
Und den unsterblichen Geist nur sein Versöhner erfülle.

XIX. G. v. 870 — 894.

Also betet der Mittler, in Strahlen niedergesunken,
Und er richtet sich auf, und entweicht der Sterblichen Auge.

Wenn erhabener Tempelgesang, von der Auferstehung,
Oder vom ewigen Licht; Erfindung der Töne, dem Liede
Gleich, und Stimme des Menschen, und Hauch, und Saite
zu Einem

Großes Zwecke vereint, mit Schönheit beginnt, jetzt
steigend,

Sinkend jetzt fortfährt mit Schönheit, nun steigender immer
Inniger, sanfter, erschütternder mit Urschönheit endet;
Wie es dann den Hörenden ist, so war es (ich rede
Menschlich von himmlischen Dingen) den Jüngern, als sie
den Herrn sahn,

Als sie strahlen ihn sahn, und beten den Göttlichen hörten.
Aber sie machen endlich sich auf, verlassen die Palmen
Galiläas, und kehren zurück mit Wonne gen Salem.

Seraphim wallen mit ihnen hinauf, und vertieft in Gedanken
Über den großen Beginn des Reiches Gottes, (sie waren
Jetzt nicht zu erscheinen gekommen) vergessen die Engel,
Dass die Jünger sie sehn: und kaum bemerken die Jünger,
Dass es Unsterbliche sind, die sie begleiten; so sehr ist
Ihre Seele versenkt in die Gnade der letzten Erscheinung.

Selber von denen, mit welchen er der Erlösung sich
freute,

Sonderte sich Johannes. Er wollt' allein mit Gott seyn!
Und gesunken in tiefe Stille der Seele, gesunken
Über des ewigen Heils Fortgang in ernste Betrachtung,
Wallt' er einher in der Zukunft Irre. Voll inniger Demuth
Wagt er, mit Tritte des Menschen, die Wege Gottes;
und fehlt sie.

XIX. G. v. 895 — 914.

Doch mit Entzückung umschwebt ihn der grübelnde Wahn,
und giebt ihm

Ach der Freuden des Irrthums viel! nach jenem Rathe
Gottes von unserem Glück, das steigt auf tausendmal tausend
Stufen; dem Rath für die denkenden Wesen alle, des
Umfang

Nie ein Endlicher maßt, und der für die Ewigkeit zureicht.
Aber so licht der Schein auch war, der des glücklichen
Tiefsinn

Tänschte; so fühlt' er doch oft, daß ein Leiter vom Himmel
ihm fehlte.

Voll des süßesten Mitleids stand bey dem betenden Salem;
Und der Unsterbliche sah, daß ein Schlummer von Gott
auf den Jünger

Fiel. Bald hellte des eingeschlafenen Antlitz der Engel
Lächeln. So fand den erwachenden noch die Genossin
am Kreuze,

Und an dem Throne dereinst vor des Bundes großem
Vollender!

Und er rief ihr entgegen, des Mittlers Mutter, und seiner,
Freudelaut entgegen: O Mutter Christus, ich lernte
Weisheit, und künftiges Heil in diesem Schlummer voll
Wonne.

Ach es war ein Gesicht! Viel anders war, was ich sahe,
Als ich mir es dacht' in dem Wahne von Gottes Enthüllung.
Denn ich hatte gewagt hinauszugehn in die Fernen
Unsers Künftigen; hatte, was Gott thun würde, zu
forschen

Mich, der ein Sünder noch ist, und ein Sterblicher,
unterwunden!

XIX. G. v. 915 — 934.

Ach mich unterwunden, an jener Tiefe zu weilen,
Wo hinunter zu schaun umsonst selbst Engel es lüstet.
Siehe, wir waren mit herzlicher Einmuth in unserer Hütte
An dem Tempel versammelt. Der kleinen Gemeine Ge-
spräch war
Frey, und keines Meinung beherrschte des anderen Meinung.
Mutter des Herrn! wenn nur die künftigen großen
Gemeinen
Nicht verlassen der Liebe Pfad, und sich rauhe der harten
Bitteren Erbsucht wählen! Wir sahen wohl Licht;
doch es dämmert
Auch in dem Lichte. Wir waren zum Tod' entschlossen;
doch fehlt' es
Uns an Muth zu dem späteren Tode. Wir waren der eignen
Seligkeit viel zu begierig, um mit Verleugnung zu sorgen
Für die Seligkeit andrer. Wir wollten auf Erden nicht
säumen,
Ach nicht säumen! ergriffen den Stab des Wanderers, hofften,
Dürsteten, bald bey Christus zu seyn! Da erhob sich auf
Einmal
Um die Hütt' ein Brausen, als eines gewaltigen Windes!
Siehe, vom Himmel kam das erschütternde Brausen, und
füllte
Ganz die Hütte, worin wir saßen. Wir sahen uns an, sahn
Flammen uns auf der Zunge wehn. Noch mächtiger
ward uns
Ausgegossen Gefühl in das Herz, wie wir niemals
empfanden!
Flammen, wie lernten wir ihn da lieben! durchströmten
die Seele!

XIX. G. v. 935 — 956.

Und die Dämmerung sonderte sich von unsrer Erkenntniß
Lichte! Wir waren entschlossen zum späteren Tode,
entschlossen

Graues Haar in Märtyrerblut zu senken! Wir liebten
Eigene Seligkeit, aber sie mit Verleugnung, mit heißer
Inniger Sorge fürs Heil der gottgewählten Gemeinen!
Dürsteten zwar, bey Christus zu seyn; doch gerne, geböt' es
Also der Wille des Herrn, nach vieler langsamer Jahre
Säumen erst, erst dann, wenn vor uns hinüber in Schaaren
Brüder wären gegangen, die wir erwecket, gelehret
Hätten, gestärkt, mit Labsal gelabt in dem Leben, und
Tode!

Fertige Wanderer hinauf zu gehn zu der Heimath im
Himmel

Waren wir jetzo nicht mehr; wir standen gegürtet,
erhoben

War der Wanderer Stab, umher auf der Erde zu wallen,
Hier mit Arbeit, und Schweiß, und vielen Thränen zu
wachen

Über die Seligkeit derer, die unsere Sendung erkannten;
Aber uns auch, wo sie des ewigen Lebens sich unwerth
Hielten, zu wenden, und weichend den Staub von den
Füßen zu schütteln!

Also sagte Johannes, und füllte durch die Erzählung
Seines Gesichts der Mutter des Herrn mit Wonne die Seele.

Jetzo wandte die Leyer mit ihren lichtesten Sternen
Gegen die lichtesten sich des Altars. Dieß that in den
Himmeln

Kund, daß der Mittler sich nun zu der Rechten Gottes
erhöbe!

XIX. G. v. 957 — 975.

Dunkles Gefühl, und was er bey seiner letzten
Erscheinung
Nicht verbarg, weissagten schon lang den Jüngern: Es werde
Jesus nun bald sie verlassen! er hin zu der Herrlichkeit
gehen;

Sie zu der Fessel und Schmach, die aber zur Herrlichkeit
führten.

Dennoch weineten sie. Lebbäus erwehrte sich lange
Seiner Klagen; es wölkte sich lang' in des leidenden Seele,
Eh' es herunterströmte. Ja bitter ist doch vom Geliebten,
Jammervoll ist die Scheidung, der keine Stunde gesetzt ward
Ach zu dem Wiedersehn, ist seelenerschütternd, durchdringet
Bis zu dem innersten Mark und Gebein des Bleibenden Leben,
Senket es, stürzt es nieder; zu welcher Wonne der Freund
auch

Komme! Denn ach weit weg in der Fern' ist des
Wiedersehens
Stunde, gehüllt, verborgen in Nacht! Kein Engel erbarmt
sich,

Und entdeckt nur leise mit Einem Laut, wenn mit ihrer
Freude Schrecken sie kommen werde! Kein Todter erbarmt
sich,

Und entdeckt, nur fern, und in Dämmerung erscheinend,
mit Einem

Laute, wenn kommen werde die theure, die heilige Stunde,
Wie kein Morgen sie brachte, kein Tag sie bestrahlte,
kein Abend

Sie mit Schatten, oder umgab mit dem Schimmer des
Mondes.

XIX. G. v. 976 — 998.

Und ihr waret doch unsere Brüder, ihr Todten Gottes,
 Kanntet der Menschen Schicksal, und weinetet unsere
 Thränen!

Thomas hatte bey sich die Zwölf, und die Siebzig
 versammelt,

Nach Gethsemane sie zu führen, und dort zu besuchen
 Jene Stätte, wo Christus am Abend der früheren Scheidung
 Niedergesunken zu tiefem Gebet vor dem Richter der
 Welt lag.

Thomas Gedanke war's nicht; es war die Leitung des
 Mittlers,

Die ihn nach Gethsemane brachte. Auf Einmal wandelt
 Unter ihnen der Herr. Er führt die Zeugen; sie folgen,
 Gehen langsam vorbey an dem Grabe der Bethanaitin,
 Segnen die schlummernde Gottes. Itzt wurden des Ölbergs
 Pfade

Steiler, Salem fernte sich, und die Gipfel des Berges
 Ragten gröfser empor. Noch schweigt der Versöhner;
 sie aber

Reden mit Wehmuth unter einander. Sie glauben an Jesus
 Etwas zu sehn, das ihnen die nahende Scheidung verkünde.
 Schweres Herzens standen sie oft, und sahen sich oft um
 Nach dem Todeshügel, und nach dem offenen Grabe;
 Länger nach diesem. Der Liebende war von dort zu den
 Seinen

Wiedergekommen! Mit dem Labsal erquickten die Jünger
 Ihre Seelen. Die Gipfel des Ölbergs deckt' ungesehen,
 Voll Erwartung die selige Schaar, die sich zu Begleitern
 Seiner Auffahrt Christus erkohr, erstandne Gerechte,
 Seelen auch, die Seraphim alle, die ihm auf der Erde

XIX. G. v. 999 — 1024.

Dienten, von jener Nacht in Bethlehem an, bis zu dieser
Letzten Verklärung. Wie eine der ältesten Cedern den

Wipfel

Hebt auf Libanons Höh, stand Gabriel unter der Heerschaar.

Und sie blickten hinab, und sahn den Göttlichen wandeln,

Sahn die Jünger ihm folgen mit halbgeheitertem Kummer.

Leuchtender strahlet' Eloa, als sonst. Er war zu der Erde

Erstem Hüter erkohren, der fluchentlasteten Erde

Erstem Hüter. Sie hatte vernommen Worte des Segens!

Stumm war auf ihr die Stimme des Fluchs geworden, die

Stimme

Angekündet in Sturm, und in Donner gesprochen! Sie hatte

Jesus von Golgatha rufen gehöret: Es ist vollendet!

Und mit Himmel umgab den gottgewählten Eloa

Dieser große Gedanke. Noch andere senkten ihn vorwärts,

Von Äoon zu Äoon, in der Erde Schicksal, bis endlich

Ihm ein himmlischer Jüngling der Auferstehungsposaunen

Eine brächte, daß er zum Gericht vor den Cherubim weckte.

Jesus war hinauf zu der letzten Höhe des Ölbergs

Mit den Jüngern gekommen. Gelindere Lüfte des stillen

Werdenden Tages umsäuselten sanft, und kühlten die armen

Glücklichen, welche so schwer an der Sterblichkeit Bürde

noch trugen.

Unter ihnen stand der Eingeborne des Vaters

Schön, und schrecklich zu schaun! so hatten noch nie den

Messias

Seine Zeugen gesehn, noch nie auf der Erde die Engel!

Stand in einer Hoheit, die keine Saite nicht, keine

Stimm' ausdrückt des Menschen, kein himmelnaher Gedanke.

Wo von den äußersten Sternen hinab der Erschaffenen Auge

XIX. G. v. 1025 — 1048.

Schauen konnte, so weit aus den Welten allen, von allen
Polen umher des schon unermesslichen Kreises, am fernsten
Aus den flammenden Strömen der Sonnen, waren die
Geister

Alle, die Duft, die Feuer, die Heitre, die Staub, wie der
Menschen,

Überkleidet, auf den, der vollendet hatte! gerichtet.
Gottes Erwählter, Eloa erblickt sie alle, die Christus
Sehn, den unendlichen Kreis umher, und sinkt auf das
Antlitz

Vor dem Versöhner Gottes, und wirft die strahlende Krone
Feyrend zur Erde nieder vor dem, der vollendet hatte!

Christus stand auf der Höhe des Berges: um ihn die
Zeugen;

Ungesehen um ihn die Cherubim, und die Erstandnen.
Und er breitete gegen die Jünger mit Liebe die Arm' aus:

Weicht von Jerusalem nicht! Harrt da der Verheißung
des Vaters,

Die ihr, als ich erstand, von mir vernahmet. Johannes
Hat mit Wasser getauft; ihr aber sollet getauftet

Werden mit dem heiligen Geiste. Nur wenige Tage;
Und die Verheißung kommt! Der Jünger etliche fragten:

Richtest in diesen Tagen du wieder auf, o Messias,
Israels Reich? Die Stunde, die seiner Macht der Vater

Vorbehalten, gebührt, ihr Sterblichen, euch nicht zu wissen!

Bey den Worten, (er hielt nicht inne) blickt der Versöhner
Nach Bethania nieder. Verklärt wird Lazarus, eilend

Führt ihn sein Engel herauf, daß er mit zu der Herr-
lichkeit gehe.

Aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen,

XIX. G. v. 1049 — 1070.

Der von dem Himmel auf euch herab wird kommen, und
werdet

Meine Zeugen seyn in Jerusalem, werdet's in Juda,
Und in Samaria seyn, und bis an das Ende der Erde!

Christus nahte sich mehr, erhob die Hände, und schaute
Auf die Zeugen mit inniger Huld: Gott segn', und behüt'
euch!

Gott erleuchte sein Angesicht über euch, und sey euch gnädig!
Gott erhebe sein Antlitz auf euch, und geb' euch Friede!

Also segnete sie der Versöhner. Himmel! und Erde!
Und ihr all', ihr Erlösten Gottes! nun hatt' es der Mittler
Alles, alles auf Erden vollendet! Siehe, die Wolke
Kam herunter, und hob ihn empor zu dem Himmel. Die
Zeugen

Sahen lang dem Gekreuzigten nach, dem Erstandnen vom
Tode!

Lange mit freudeweinendem Blick, mit erschütterter Seele,
Ach mit jenem Gefühl, wie es uns wird werden, wenn
Christus

Wiederkehrt, als Richter der Welt, in den Wolken des
Himmels!

Und sie sahn ihn nicht mehr. Zween Männer in weißem
Gewande

Traten auf Einmal vor sie. Die waren Eloa, und Salem.
Und der Eine mit lichterem Haar, und dem goldenen Stabe
In der Rechten, sprach zu ihnen, die kaum in der süßen
Wonne Betäubung ihn hörten: Ihr Männer von Galiläa,
Warum steht ihr, und schauet gen Himmel? Dieser Jesus,
Welcher von euch hinauf in den Himmel stieg, kehrt
wieder,

XIX. G. v. 1071 — 1079.

Wie ihr ihn sahet hinauf in den Himmel steigen. Sie
sagten's,

Wendeten sich, und wurden nicht mehr von den Jüngern
gesehen.

Aber die Jünger verliessen mit Dank und Preise den
Ölberg,

Eilten, und kamen hinab nach Jerusalem; waren beysammen
In dem Tempel, zu beten, zu beten, in ihrer Hütte

An dem Tempel beysammen: und harreten, also geweiht,

Auf die Verheissung des Vaters, dass Kraft aus der Höhe,
zum Zeugniss

Von dem Versöhner über sie käme! dass über sie würde

Ausgegossen die Feuertaufe des heiligen Geistes!

D E R M E S S I A S.

ZWANZIGSTER GESANG.

D E R M E S S A S

ZWANZIGSTER GESSANG

**Weit schon über den Wolken, erhob sich der Gottversöhner
Mit den Schaaren um ihn, auf dem lichten Pfade zum
Throne.**

**Gabriel strahlte schwebend voran; die fliegenden Locken
Säuselten ihm, und er sang in die Lispel der goldenen Harfe:**

**Fanget bebend an, athmet kaum
Leisen Laut, denn es ist Christus Lob,
Was zu singen ihr wagt! die Ewigkeit
Durchströmt's! tönt fort von Äoon fort zu Äoon!**

**Drauf erhob ein Chor Erstandner der zitternden Wonne
Stimme. Die Harfen rauschten mit sanftem Getön, und
wie fernher
Rufte der Donnerhall der Posaune. So rauscht am Gebirge
Weit herunter von Lüften der Hain und von Silberbächen,
Wenn im Geklüft einher der wasserärmere Waldstrom
Langsam kommt. Das Chor der Erstandnen schaute zum
Mittler
Weinend hinauf. So sang es dem Überwinder des Todes:**

**Ewig her, vom Beginn an, als die Welt
Nicht war, Sohn! eh Tag, Nacht, und Gestirn ward,
Eh herstrahlten in Sternglanz Cherubim,
Gott Mittler! Sohn Gottes! wardst du erwürgt!**

Dulder! Sohn! des Altares Golgatha
 Geopfert, erwürgt Lamm! der Gefallnen
 Versöhnung, o Erbarmer! wardst du da!
 Heißblutend, todt sahst du, Heiliger, dich

Ewig her, vom Beginn an, als noch Strom,
 Und Meer nicht, nicht Thal war, und Gebirge,
 Noch Staub nicht zu des Lichtreichs Herrlichkeit
 Gott schuf! der Erdkreis kein Grab noch nicht war!

Einer der Engel des Weltgerichts liefs jetzt die Posaune
 Hin mit der Rechte sinken, da säumend ein anderes Chor
 sang:

Blutend lag's! das Gebein brach der ihm nicht,
 Vor den hin das Lamm sank an dem Passa.
 Mit Ysop, so vom Blut träuft, zeichnet schnell
 Juda den Eingang der Hütten umher.

Weh euch! Weh! die des Lamms Blut dann nicht schützt,
 Wenn Nacht nun den Erdkreis in ihr Graun hüllt!
 Die Nacht kam! Der Verderber schwebt' herab,
 Stillschweigend, ernst schwebt' er nieder zum Strom.

Dumpfer Laut der Gesunkenen klagt' umher,
 Und Ausruf der Wehmuth in Ägyptus!
 Denn todt lag bey dem Thron die Erstgeburt!
 Todt sah sie, todt sah sie Mutter, und Mann

Bis hinab ins Gefängniß! Selbst dem Thier
 Entstürzt schnell der Säugling. Nur in Ramses
 Erschallt Preis, und des Weinens sanfter Dank!
 Ihr hattet, blutvolle Hütten, geschützt!

Tönender schon, mit hellerer Saite, lauterem Donner
Ihrer Posaunen, strömt' ein Chor in diesen Gesang aus,
Cherubim waren, die flammten, und froh ihr Antlitz
verklärten.

Der Entwurf des ewigen Reichs der Schöpfung
Ward, zu Gestalt Urstoff! Heer' ohne Zahl,
Bewohner und Welten entflohn
Vor Erstaunen, daß sie waren!

Dem Erschaffungsrufe des Sohns. Lautdonnernd
Scholl er, gebot Kreislauf! Langsam, und schnell,
Umschwebte den Strahl sein Gefährt;
Mit Entzückung, der Bewohner!

Des Erlösers ewiges Reich war! Tiefsinn,
Herrlichkeit strahlt' aus der Schöpfung Entwurf!
Glückseligkeit Aller! Es führt
Da hinauf auch von dem Elend

Ein bethränter Pfad! O besingt, Graberben!
Erben des Lichts! Brüder dessen, der starb!
Dem Pfad von den Leiden herauf
Zum Gerichtsstuhl! Denn ihr richtet!

Labyrinth war, Erben! der Weg an dunkeln
Felsen empor! Grabnacht hüllt' ihn euch ein.
Das Blut der Entsündigung rann;
Und Gericht hält, wer erlöst ward!

Jeddo's Sprößling vordem, da er war von Sterblichen
sterblich,
Aber jetzt ein Sohn der Auferstehung, entschwebte

Seinem Chor, und nahte mit innigfreudiger Demuth
 Sich dem Verkündeten, hiefs die Harf' ihm tönen, und
 feyrte
 Jenen festlichen Tag, da er Zema erblickt' in der Ferne.

Trat nicht hinein Josua dort, wo der Vorhang
 Niedergesenkt das Geheimnifs uns verhüllte?
 Dennoch war er nicht rein, und Satan
 Rief vor dem Engel es aus.

Reines Gewand gab ihm der Herr, und entlud ihn,
 Sünde, von dir! Denn es sollt' einst sein Erkahrner
 Kommen! Zema! so tönt's, es hörten
 Zema! die Engel umher.

Siehe, du kamst, Mittler, du kamst! und der Vorhang
 Senkt sich nicht mehr! und enthüllt ist das Geheimnifs!
 Denn ins Heilige ging er Einmal,
 Rein durch sich selber, der Sohn!

Ladet euch ein, seliges Volk, in der Rebe
 Schatten, euch ein, o Versöhnte, zu dem kühlen
 Feigenbaume! Des Opferbundes
 Psalter beseele das Fest!

Zema, du kamst! töne das Lied zu dem Psalter,
 Zema, du kamst! so ergieße durch des Festes
 Lauben sich der Gesang des Bundes;
 Zema, du starbst! und erstandst!

O wie rauschten die Harfen, wie wehten die Palmen,
 wie strahlte
 Jener Seraphim Antlitz, die jetzo den Herrlichen priesen!

a Vollendung Jesus rief, weinten wir laut,

Da der Gottmensch: Werde, Welt! rufte, da ward,

O du Heerschaar! weit erscholl, segnend das Wort

Also hatten sie kaum den Psalm der Wonne vollendet,

Gott sey, und dem Lamm sey, das erwürgt ward,

Preis sey dem Erretter der gefallnen Toderben!

Gott sey, und dem Lamm sey, das erwürgt ward,
Anbetung!

Jubelpreis dem erhabnen Sohn! Du entriefst der Nacht
Der Verwerfung, die der Tod traf! O sie sind
Entflohn dem Abgrund des Verderbens!

Aber ein anderes Chor Erstandener sah mit des Mitleids
Frommen, innigem Blick zu der liegenden Erd' herunter.
Ach! dort waren in Hütten auch sie, und in Gräbern
gewesen!

Dort erstanden! Sie sangen dem Retter der sterblichen
Menschen:

Gott sey, und dem Sohn sey, der zu Gott geht, Anbetung!
Werft die Krone, werft, Engel, auch ihr
In Triumphgange, die Palme,
Dafs der Herr sie euch gab, nieder am Thron!

Pilgrim! die erniedert in das Elend herwallen,
Grofser Trübsal voll, weinet ihr noch?
Und ihr werft doch, wie die Engel,
Euch am Throne dereinst hin in Triumph!

Also! und mit dem Dank, und mit dem Preis lohnt Jesus
Führung, Dulder, euch! Diesen Triumph
Triumphiret, der das Elend,
Bis ans Ende getreu, folgsam ertrug.

Schweig denn, du o Thräne, die in Wehmuth Trost weinet,
Mach ihr Herz nicht weich, tröste nicht mehr!
Ist am Ziel denn nicht Vollendung?
Nicht im Thale des Tod's Wonnegesäng?

Als sie es sangen, erblickten sie fern bey der glänzenden
 Ähre
 Seelen, und Cherubim, welche die Seelen herauf zum
 Versöhner
 Führt. Die Cherubim flogen den Flug der Wonne;
 die Seelen
 Schwebten mit zitternder Freude daher. Es ist vollendet!
 Hatte gerufen am Kreuz ihr Versöhner. Frömmere Todte,
 Die in Gräbern und Flammen vor Kurzem die Sterblichkeit
 liessen,
 Seelen aus allen Völkern, aus allen Winden der Erde
 Warens. Sie wurden seit der Vollendung, also gebot er,
 Bis zu der Zeit des Triumphs, in den Hainen der Ähre
 versammelt.

Und die bebende Schaar schwebt' immer höher. Sie riefen,
 Weineten, riefen den Ruf der Erstaunung über die Gottheit,
 Ach den ersten! Ein Chor Erstandner empfing mit Jubel
 Ihre begnadigten Brüder. So sang es ihnen entgegen:

O sie kommen herauf! Mühsam wandelten sie
 In des Tods bangem Nachtpfad. Glückliche, befreyt,
 Entflohn sind sie weit weg vom Elend! und Entzückung
 Ist ihr Weinen da herauf, Wehmuth himmlischer Ruh.

O das Wonnegefühl! Erbe deß, so Gefährt
 In des Tods bangem Pfad war! dessen, so Gefährt
 Auch hier ist, wo Gott lohnt, am Ziel lohnt mit Vollendung!
 Du o seliges Gefühl, wer spricht völlig dich aus?

Wo ertönte so sanft? ach wo lispelte sie,
 Die es je ganz aussprach, die Harfe? wo erklang
 Sie himmlisch? Krystallstrom, wo hörtest du es herwehn?
 Und, o Palme bey dem Strom, Sions Hörerin, wo?

Aber die Seelen ergriff des neuen Lebens Entzückung,
Und sie strömten ins Heer des Siegers herein, und begannen:

Ach, zu dem Triumph schweben wir empor,
Engel! und ihr, Erben des Lichts! kommen zu des Sohns
Himmels gang! Du o Tod, du Flug zu dem Genuß!
Gräber und ihr Graun, Wonne seyd ihr, Himmel und
sein Heil!

Göttlicher! o dich nennet des Gesangs,
Dich des Gefühls Wonne nicht aus! Göttlicher! der Welt
König! König der Welt! nur schwach, und in der Fern
Rufet der Triumph, hallet dir nach Jubel sein Getön!

Siehe, von der Schaar derer, die dein Tod,
Mittler, versöhnt, derer, die du, Herrlicher! erhöhst,
Sind auch wir, und gesät ins wartende Gefild,
Wo, in dem Gericht, Herrlicher du, erndtest, und verklärst.

Himmlische Jünglinge, Seraphim, die an dem Fusse
der Cedern,
Gabriels und Eloa's, wie Blumen blühten, vermochten
Ihrer Freude Gefühl bey diesem festlichen Anblick
Nun nicht mehr zu halten. Mit Eile rauschten die Saiten:

Wie die Freude, wie die Wonne, wie des Triumphs
Inniges, jauchzendes, heiliges Lied
Nachhallen? wie den Preis
Der Vollendeten am Thron?

Wenn ihr alle nun, ihr Schaaren, zu dem Genuß,
Alle zur Herrlichkeit euch von des Grabs
Nachtpfade zu dem Schaun
Des Allseligen erhebt!

Nicht der Psalter allein, und nicht allein die Posaune
Töneten in den Chören der feyrenden: Saiten, die leise
Quellen waren, erschollen auch, und waren gehaltne,
Säuselnde Luft, und sanfter Laut der Liebenden waren;
Hauche hallten auch, die Sturm oft wurden, und wurden
Donnernder Wiederhall, und Einklang wandelnder Welten.

Jesus Christus beherrschte sein Volk von Abrahams
Ruf an,

Bis zu dem Tage, da er in der Hütte Bethlehems weinte.
Und die Wunder des Göttlichen unter dem Volke der Gnade,
Und des Gerichts besangen die Chöre des frohen Triumph-
heers.

Feuriger schwung sich ihr Psalm. Mit der schnellen Wahl
der Entzückung,

Eilten von Wunder zu Wunder sie fort. Wie ein schim-
merndes Chor flog,

Unter dem Silbergetön der Saiten, so sangs zu dem andern
Hellen Chore, das kaum der Begeisterung Jubel zurückhielt.
Todesengel erhuben die ernste Stimme, sie sangen:

Meer! du standst, Gott gebots! Tagwolke,
Nachtwolke schwebt' hinten nach dem Heer
Des Gesetzvolks. Gott erschreckt' und traf
Pharaons Ross und Mann von der Wolke!

Schwiegen, allein noch erscholl die Posaune. Mirjam
vernahm sie.

Vor dem Reihntanz trat ich einher Amrama's
Tochter, und pries: Meer ward, Wüther, eüch Grab!
In mächtiger Woge versank,
In dem Schilfmeer, wie das Bley sinkt,

Der geharnschte Reiter, das Ross, Kriegswagen,
Pharao selbst! Gott sah zürnend herab
Aus Wolken in Flammen, da flohn
In des Meers Strom die Geschreckten!

Engel eilten mit weggewendeten Blicken Abirams,
Eilten Kora's Verwerfung vorbey, und Dathans; sie sangen:

O der Angst Stimme, die herrufend vom Abgrunde
Dumpftönte, aus Staubwolken zum Licht auf umsonst klagte!
Und nunmehr sterbend noch graunvoller schwieg, furcht-
barer,

Verstummt, schreckte, als hinsinkend die Wehklag' ausrief!

Einen Blick nur senkten die preisenden auf die Trümmern
Jericho, Einmal rauscht' es nur herab von den Harfen.

Posaunrufen der Heerlager, die ernstanbetend
Fortzogen, umscholl wehdrohend der Palmstadt Thürme!
Der Todstag kam dunkel! und des Herrn Heer zog!
Und es sank fürchterlich aufdonnernd Jericho!

Harfen erklangen jetzt, zu den Harfen Stimmen der Engel:

O wie fiel dir, Juda, dein Loos! Bethlehmens
Bräunlicher Sohn spielt' hin, leicht wie ein Reh!
Da sank ihm der Stab, und er traf
Den Gathäer, der ihm Hohn sprach!

So erhöht', o Juda, dein Gott den Jüngling,
Gab ihm ums Haupt Gold, und goldnen Gesang,
Verwerfer des Benjaminit,
Dass sein Blut troff am Gilboa.

Und es sahe David den Sohn, den Mittler
 Ferne; da flog Psalmflug! Jubel erscholl
 Im höheren Chore, das Lobben
 Des Erschaffers und Erbarmers!

Andere Psalter erklangen, und andere Stimmen der Engel:

Er betet, da stürzt hoch herab,
 Ein Gebot vom Thron her Flammen herab!
 Das Opfer versank schnell in der Glut!
 Und die Wasser am Altar brannten in die Höh!

Sieben Cherubim schwebten aus ihrem Chor zu dem Seher,
 Dem Erhabenheit, dem viel fernes Künftiges Gott gab.

Und du schweigst? der Cherubim sah vor Gott stehn
 Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten uns ein!
 Der Tempel erbebte vom Psalm
 Der Erhobnen zu des Herrn Thron!

Ich verstummte, da ich euch sah vor Gott stehn
 Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten euch ein!
 Der Tempel erbebte vom Psalm
 Der Erhobnen zu des Herrn Thron!

Und ihr riefet: Heilig ist Er! ach heilig,
 Heilig ist Er! Zahllos sind, die den Herrn
 Anbeten! Es schallet sein Ruhm
 An des Throns Höh', und im Staube!

Jetzo schweigt er, vertieft in Gedanken vom Welt-
 beherrscher.
 Aber nicht lang', und er winkt, daß sie tönen zum Liede,
 Posaunen.

Die hohe Jungfrau Sion verachtet dich,
Und spottet dein! die Tochter Jerusalem
Schüttelt ihr Haupt dir nach!
Wen, wen höhntest, und lästertest du?

O wider wen kam, Stolzer, dein Laut empor?
Dein Aug' erhobst du wider den Heiligen
Israels! Hast du nicht
Gott Jehovah gehöhnt, und gesagt:

Ich bin gestiegen über die Berg' herauf
Mit meiner Wagen Menge! Des Libanon
Seiten, des Libanon
Cedern haut' ich und Tannen herab!

Gekommen bin ich bis zu der äußersten
Herberge Karmels, bis in den hohen Wald!
Grub ich, und trank ich nicht
Eure Wasser? und trocknet' ich nicht,

Mit meinem Fußtritt, Israels Seen aus?
Vernahmst du niemals, daß ich, was jetzt geschieht,
Oftmals vordem auch that?
Weit von ferne bereit' ich es zu,

Dann heifs' ichs kommen! Städte von Mauren hoch
Und Hügeln, fallen öde zur Trümmer hin!
Scham, und des Todes Graun
Senkt zur Erde der Streitenden Arm!

Wie Gras des Feldes, werden sie! dorren hin,
Wie Kraut auf Dächern! Heu vor der Reif', und welk!
Weifs ich es, stolzer, nicht,
Wo du ziehest? und ziehest? und wohnst?

Und kenn' ich wider mich dieß dein Toben nicht?
 Weil wider mich du also denn tobst, dein Stolz,
 Weil er zu mir herauf
 Stieg, und ich es im Himmel vernahm:

So leg' ich einen Ring an die Nase dir,
 Leg' ich Gebisse, tobender, dir ins Maul,
 Dafs du denselben Weg
 Wiederkehrest, auf welchem du kamst!

Feurig sang ers. Von neuem begannen die sieben Begleiter:

O entfleuch denn, Sanherib, eil zu Nisrochs
 Opfer! Noch scholl Sions Hügel herab
 Das Drohn des Prophetengesangs,
 Da erhub schon die Vollendung

Zum Gericht den donnernden Fufs! Der Tag stieg
 Röthlich herauf, stumm lag, leichnamevoll
 Das Feld der Assyrer! Entflohn
 War ihr König mit Entsetzen!

Aber der Seher der Herrlichkeit Gottes am Chebar
 entschwung sich

Nebst zwölf Jünglingen, Engeln und Menschen, des
 feyrenden Heerzugs
 Lichten Chören. Ihr Flug schon erklang, da die Saiten
 noch schwiegen.

Und sie schwebten den göttlichen Sohn anbetend vorüber.
 Furchtbar schön war ihr strahlender Schwung, und der
 Himmlischen Anschau'n,
 Und die Flamm' in dem Blick. Sie begannen dem Herrscher
 in Juda:

Rächer! wie oft hast du gerächt dein erkohrnes
Leidendes Volk! wie zerschmettert die Zerstörer!
Hast sie bluten gemacht! Die Blutgier
Lechzten, entrannen dir nie!

Glich nicht des Nils schreckendes Thier dem Assyrer?
Libanons Pracht, wie sie aufsteigt zu beschatten,
Hatte dieser! Er stand von Laube
Dick, und sein Wipfel empor!

Wasser um ihn machten ihn groß! und an Strudeln
Hub er den Wuchs! Um den Stamm her des erhobnen
Rauschten Ströme! den andern Bäumen
Sendet' er Bäch' ins Gefild!

Darum erhub höher er sich, wie die andern
Bäum' im Gefild! und es ward ihm zu der Äste
Vollem Spross und der Zweige Wassers,
Sie zu verbreiten, genug!

Nisteten nicht Vögel auf ihm, und das Staubthier,
Lag's nicht um ihn, wie unzählbar? In des hohen
Quellentrunkenen Baums Beschattung
Wohneten Völker umher!

Ceder des Herrn, warst du, wie er? und o Tanne,
Du, wie sein Ast? und du Ahorn, wie sein langer
Schöner Zweig? Vor der Schaar der Bäume
Prangt' er im Haine des Herrn!

Hatt' ihn nicht Gott also geschmückt, und mit dichten
Ästen erhöht, daß die Bäum' ihn in dem Garten
Gottes neideten? Weil sein Wipfel
Also gen Himmel erwuchs,

Hub sich sein Herz schwellend empor, daß so hoch er
Stünde! Du gabst ihn dem stärksten der Tyrannen,
Rächer nun, in die Hand, daß ers ihm,
Wie er verdiente, vergalt!

Fremder Gewalt rottet' ihn aus, und zerstreut' ihn!
Auf dem Gebirg', in den Thalen, an den Bächen,
Lagen niedergestürzt, zerschmettert,
Äst' ihm, und Zweig' ihm umher!

Schatten war er Völkern nicht mehr, und zu Schaaren
Zogen sie fort! Auf dem Stamme des gesunkenen
Wohnten jetzo der Luft, auf seinen
Ästen die Heere der Flur!

Niedergeschreckt, hebet kein Baum an den Wassern
So sich mit Stolz! und es ragt so bey den Strömen
Keines Wipfel nicht mehr aus dichten
Zweigen der Kühlung empor!

Denn in das Grab müssen auch sie, zu der Todten
Grüften, vor die sich der Erdkreis in den Staub wirft!
Als der Assur die Tief' hinabkam,
Klagte sie weit um ihn her!

Hüllte sich ein Strudel und Strom! und die Wasser
Flossen nicht fort! und verdunkelt, wie in Trauer,
Stand ihr Libanon! auch des Thales
Bäume verdorrten um ihn!

Als mit Getös nieder er stürzt', in die Hölle
Nieder mit Sturm, da entsetzten sich die Völker!
Du edenischer Hain im Abgrund,
Du o sein Libanonwald

Dort in der Nacht, tröstet ihn! Ja die Herrscher
Alle, sein Arm, die mit Schatten er bedeckte,
Waren nieder mit ihm gesunken
Zu der Getödteten Schaar!

Und sie schwiegen. So säumt mit kurzem Weilen der Erde
Furchtbares Beben, nun bald gen Himmel wieder zu senden
Staub aus Trümmern, und Sterbender Jammergeschrey!
Sie begannen:

Wie den Assur, stürzetest du Ägyptus
König, o Sohn! Meerdrach, sprang er im Strom;
Es trübte die Wasser sein Fuß,
Und der Schlamm wölkt' in der Flut sich!

Da er ausrief: Mein ist der Strom! ich habe
Mir ihn gemacht! warf Gott über ihn aus
Sein Netz, und es jagte sein Heer
In sein Garn auf den Empörer!

Wie die Fisch' ihm schwer und in Drang die Schuppen
Hingen herab, zog ihn Gott aus dem Strom,
Und warf ins Gefild' ihn, und rief
Zu dem Aase, was in Höhn fleugt,

Was im Staube kriechet, und raubt. Das Aas lag
An dem Gebirg weit hinunter ins Thal,
Und füllte das Thal! und es stieg
Zum Gestad' auf, wo er sonst schwamm,

Des Verworfenen Blut! ja hinan die Berge
Drang's, und des Stroms Bäche wurden umher
Von Blute getrübt! Denn hinab
In die Gruft ward er gestofsen!

In der Tief empfingen ihn die, so einst auch,
Helden wie er, würgten! Alle sie sind
Hinuntergestürzt vor dem Schwert!
Und sie ruhn jetzt bey Erschlagnen!

Wo sie ruhn, liegt Assur, umher begraben
Alle sein Volk. Schwert, du warfst sie hinab!
Tief ist in den Klüften ihr Grab,
Die den Erdkreis einst erschreckten!

Wo sie ruhn, liegt Elam, bey ihm begraben
Alle sein Heer! Schwert, du warfst sie hinab,
Hinab in die Gräber voll Schmach,
Die den Erdkreis einst erschreckten!

Im Gefild liegt Mesech! Es liegt dort Thubal,
Er, und sein Heer, schmachvoll, waffenberaubt,
Nicht unter dem Haupte das Schwert!
Das Gefild' ist vom Gebein weiß

Der Verworfenen, welche die Erd' einst schreckten!
Pharo, auf dir stand des Siegenden Fuß!
Nun schlummerst du mitten im Heer
Der Erschlagnen, die das Schwert traf!

Die Beherrscher Edoms, der Krieger Führer,
Liegen umher tief in Nächten der Gruft!
Sie taumelten hin vor dem Schwert,
Zu der Heerschaar der Erschlagnen!

Mit hinunter sanken die Völker Sidons.
Röthere Scham deckt der Fürsten Gesicht,
Dafs kühn die ereilende Schlacht
Sie hinabwarf in die Tiefe!

Die Erschlagenen all' um sich her versammelt
 Sah in des Abgrunds Nacht Pharao! ihn
 Erblickte sein Volk, und es war
 Ihm Erquickung dieß Entsetzen!

Denn hinab hast Pharao du zur Hölle,
 Ihn, und sein Heer, Gott Verderber, gestürzt!
 Geschreckt, geschreckt auch du,
 O der Welt Richter, den Erdkreis!

Sichtbar nur der Unsterblichen Aug', in des Himmels
 Abgrund,
 Lag auf der wandelnden Erde Jerusalem. Todesengel
 Schauten hinunter, und wandten von ihr zu dem Thale
 Gehenna

Ihre Blicke. So sangen mit ernstem Trauren des Todes
 Engel, indem, wie aus Fernen der Donner, ihrer Posaunen
 Ausrufscholl, dumpf scholl, wie das Meer an Felsengestade.

Geh unter! geh unter, Stadt Gottes!
 In Kriegsschreyn! in Rauchdampf! und Glutstrom!
 Versink', ach! die des Herrn Arm von sich wegstieß!
 Sey Trümmer, Stadt Gottes!

Todsworte sprach Jesus! Rom thut sie!
 Zum Aas' eilt mit Gierblick der Adler!
 Den Feldherrn, die ihr Gott ruft zu verderben,
 Flammt's ernst vom Rachauge!

Pflugtreiber streun schreckend Salzsaaten!
 Dir zog Gott die Meßschnur, o Schanthal!
 Er, er bot zum Triumph auf! Die Drommet' halt
 Siegs wuth, wo Gott ausmaß!

Blutfordernd riefst, Juda, den Fluch du
 Vom Thron' her! dein Mund schrie: Des Sohns Blut!
 Die That schrie's noch mit mehr Grimm. Dich erhört Roms
 Heerführer. Geh unter!

Wie der freudige Fromme, der jetzt die Gräber nicht
 denket,
 Oder denket er sie, mit dem Troste der Auferstehung,
 Ihre Nächte durchstrahlt, wie der, wenn der Morgen im
 Frühling
 Ihm erwacht, mit Wonn' in dem Aug' in die schönen
 Gefilde
 Weit umherblickt, laut sein Gebet dem Schöpfer des
 Frühlings

Hinströmt; also schauten umher, und ertönten vom Jubel
 Chöre Seraphim, da in der Straſse des Lichts des Triumphes
 Heerschaar schwebt', und mit strahlenden Meeren der
 hellere Himmel
 Sie umgab, und die Stern' in Gedräng zu tausenden
 wallten.

Dieser Jubel der Seraphim scholl umher in den Sternen!

Ertönet sein Lob, Erden, tönt's, Sonnen! Gestirn'!
 Ihr Gestirn' hier in der Straſse des Lichts, hallt's feyrend,
 Des Erlösenden Lob! siehe, des herrlichen,
 Unerreichten von dem Danklied der Natur!

Lobsing', o Natur, dennoch dem, welcher dich schuf!
 Dein Gesang ström' in den Himmeln einher! Hochpreisend,
 Von erbebender Höh, rufe des Strahls Gefährt
 In Kidrona, und dem Palmthal ihn herab!

Ihr Wasser der Mond', Erdemeer, rauschet darein!
 Wie das sanftlispelnde Harfengetön zum Chorpsalm
 Der Posaunen empor Lüfte der Palme wehn,
 So erhebt euch zu der Sternheere Gesang!

Wie wandelt ihr her, welche Gott zahllos erschuf!
 O du Heerzug der Gestirne! wie strahlt, wie laut ruft
 Des Erlösenden Preis ihr zu der Höh' hinauf,
 Zu der Glanzschaar um den Thron Gottes empor!

Du bist es, o Sohn, dem der Welt Jubel ertönt,
 Du ein Quell aller Beseeligung, Herr, Heilgeber!
 Unerschöpflicher Quell dessen, was glücklich macht!
 Ist ein Weg wo? ist ein Flug auch zu dem Licht,

Zum Heile, den er uns nicht führt? Alle nicht führt?
 Labyrinth alle des grossen, des unnennbaren,
 Des belohnenden Heils! Selige führt durch dich,
 Von Äoon er zu Äoon fort, Labyrinth!

Jetzo schwieg der Gesang; doch tönete fort der gehauchte
 Hall, und die Saite. So tönet der Hain, wenn weit in
 der Ferne

Ströme durch Felsen stürzen; und nah von den Bächen
 es rieselt:
 Wenn es vom Winde rauscht in den tausendblättrigen Ulmen;
 Und der tanzbeginnenden Braut der Quell Melodie scheint.

Da stets weiter empor in der Strasse des Lichts der
 Triumph stieg,
 Ward nicht ferne von ihnen ein Stern, der Sonnenbegleiter
 Einer, verwandelt. Erschütterung ging von Wende zu
 Wende

Durch die Mitte des Sterns. Er zerspaltet' in Lande.

Gebirge

Krachten, flammten; und brausender dampften Meere gen

Himmel.

Fürchterlich wars selbst Engeln zu sehn, wie in Irr'

Urkräfte

Wankten, es bildeten; Saat aufschwoll der neuen

Erschaffung!

Aber aus eines Sirius näheren Strahlen erhoben

Auferstandne Gerechte der Wonne Stimme zum Mittler:

Liebe des Sohns, himmlisches Heil! dem Verstande

Göttliches Licht! vom Altar Glut dem Gefühle!

Tag, der erwacht, in das Meer nicht unterzugehn,

Der Erlösten ewiger Tag, Liebe des Sohns!

Flügel hinauf, Flügel zum Thron', o Triumph, nimmst,

Du, und auch uns, den Gewählten des Erhobnen,

Wehest du vor mit der Palme, Christus Triumph,

Zu dem Thron des Vaters empor, Christus Triumph!

Engel, der dort strahlend einher durch die Himmel

Schwebet, wer ists? dem das Sternheer in der Laufbahn

Steht, dem es laut auf den Pfaden Gottes ertönt,

Dem die Tiefe sinket, wer ists, Engel des Throns?

Er, der am Kreuz dürstet', und starb, der uns liebte

Bis in den Tod, o der Schmach Tod, des Altares

Golgatha Tod! und verlassen rufte von Gott

In der Nacht! der ist es, ja der, Engel des Throns!

Strömet sie her, Ströme des Lichts, und o Lüfte,
Säuselt ihr sanft dem Triumphheer sie herüber,
Welche sich dort noch unhörbar, tief in der Fern
Uns enthüllen, kommen, des Sohns Antlitz zu sehn.

Engel, der Tag seines Triumphs, die Erhebung
Christus zum Thron, sie erscholl weit in die Welten
Alle! Wer wohnt in des Lebens Hütten, wem Gott
Es vergönnt, der eilet, des Sohns Antlitz zu sehn!

Herrscher ist er, Herrscher der Sohn! Ach es fleht ihm
Aller Gebet! in den Weltkreis, in die Tiefe,
Fern in die Höh, bis zur letzten, sendet hinauf
Die Erhörung er, der allein Seligkeit hat!

Freuden euch! Licht strömet' euch her, und Gelüfte
Säuselte sanft dem Triumphheer euch herüber
Weit aus der Fern, ihr Bewohner jenes Gestirns,
Das auf Erden über des Blicks Gränze sich hob.

Herrscher ist er, Herrscher der Sohn! Ach es fleht' ihm
Euer Gebet! In die Tiefen, in die Höhen,
Sendet der Sohn, bis zur letzten; sandte der Sohn
Die Erhörung er, der allein Seligkeit hat!

Der Entzückungen, ach! Seht, dort strahlet der Sohn
In dem Chor hoher Thronen! herrlich in dem Chor
Des Grabvolks, die Blut ihm versöhnt hat, die erwachten,
Vor dem Tage des Gerichts, umgeschaffen durch ihn!

O du Erster des Seyns! welchen himmlischen Weg
Hat geführt deinen Sohn des Todes Labyrinth!

Vom Grabmahl beginnt, steigt der Siegang! aus der
Nacht her,
Die den Sterbenden umgab, kommt des Ewigen Sohn!

In der Schöpfungen Meer, wo der Woge Gebirg
Zum Gestad' hinwallt, wohnet, Herrlicher, dein Volk,
Dem Heil auch von dir wird, Messias! ob es Blut gleich,
Unentheiligt von der Schuld, nicht zur Söhnung bedarf.

Aber es ist unsere Schuld vor der Zeugen
Auge vertilgt, und verstummt ist nun der Sünde
Stimm' an dem Thron', in der Engel Hallen, dem Ohr
Des Gerichts der Klägerin Ruf ewig verstummt!

Fürchterlich laut rief sie hinauf, und es war doch
Leise das Ohr des Gerichts; aber: Vollendet
Ist es! erscholl vom Altare Psalmmelodie,
Und die Sünde hörte des Sohns Donner, und schwieg.

An des Ewigen Thron, Christen, preisen auch wir!
Wo es euch, Erben, schattet, schattet es auch uns!
Wo euch quillt des Heils Quell, das Labsal der Gerechten,
Da versammeln wir auch uns, quillt uns Leben auch zu!

Bebtet ihr je, Söhne der Fern, der Verwerfung
Schrecken? O troff, in der Wehmuth, im Entsetzen
Vor dem Gericht, im Entfliehn vom Horeb, euch je
Die entflammte Thräne den Blick blutig herab?

An dem schwindelnden Hang, den Verderben umringt,
An des Abgrunds Nacht, staunten, schauerten wir nicht!
Wo Wagschal' ertönt, nicht, wo Zornkelch sich ergießet!
Und Geretteter Gefühl ward uns, glückliche, nie!

Welche Stimmen ergossen sich aus den begeisterten
Chören!

Waget' ich sie zu vergleichen; so nennt' ich sie Stimmen
der Liebe,

Nennte sie Sterbender, die nun offen den Himmel schon
sehen,

Oder Auferstehender, die dem Grab' itzt enteilen.

Christus Triumph erreichte den Stern der unschuldigen
Menschen,

Und der unsterblichen. Über den hohen Gefilden des Sternes
Schwebt er einher. Die Unsterblichen sahn den strahlenden
Heerzug,

Sahn den Versöhner, und ach die Auferstandnen vom Tode!
Haufen schauten; allein bald wurden die Haufen zu Schaaren,
Bald die Schaaren zu Heeren. Das Haupt gen Himmel
erhoben,

Standen sie, unter ihnen der Erstgeschaffne. Vollender!

Rief er, und sank auf sein Knie, um ihn die Unsterb-
lichen alle.

Haine riefen Hainen, und Bergen Berge: Vollender!

Unter sie hin war Toa getreten. Der Richtende hatt' ihn

Wieder hinauf in das Leben geführt. Der frohste der frohen

War er, war ganz Dank, war ganz mit Empfindungen seiner

Neuen Unsterblichkeit überströmt. In dieser Entzückung

Rief er laut mit den Heeren der heiligen Menschen:

Vollender!

Jetzt da in seinem Triumphe der Sohn des Ewigen

Psalme

Seiner Erhöhung vernahm, und mit Wonne der preisenden

Freude

Überschwenglich belohnt', entstieg der Gräber Gefilden
 Zweener Sterblichen Lied. Sie hatten Erstandne gesehen,
 Hatten gelernt. Es wurd' ihr Lied von dem Ausgesöhnten,
 Und dem Versöhner gehört. Indem der Schatten des Baumes,
 Ihnen Hütte jetzt, und Kühlung sanfterer Lüfte
 Weht', und der Bach mitscholl, erhob sie die Stimme der
 Andacht,

Sie, die liebte den Herrn, und ihres Lebens Gefährten.

Schwinge dich empor, Seele, die der Sohn zu des Lichts
 Erbe sich erschuf! selige, die versöhnt Jesus hat!
 Sing' ins Chor der Vollendeten am Thron!
 Stammelten sie nicht auch Laute, wie du, bebenden Gesang?

Als der Schatten des Baums, und Kühlung sanfterer Lüfte
 Weht', und der Bach mitscholl, erhob er die Stimme der
 Andacht,

Er, der liebte den Herrn, und seines Lebens Gefährtin.

Selbständiger! Hochheiliger! Allseliger, tief wirft, Gott!
 Von dem Thron fern, wo erhöht du der Gestirn' Heer
 schufst,

Sich ein Staub dankend hin, und erstaunt über sein Heil,
 Dafs ihn Gott hört in des Gebeinths Nacht!

Durch feyrende, lautpreisende Psalmchöre des Stern-
 heers bebt
 Mein Gebet auf zu dem Thron deß, der im Lichtreich
 herrscht!

Vom Beginn selig macht! Labyrinthweg' uns empor
 Zu dem Thron führt, wo unerforscht Er herrscht!

Hoch heiliger! Allseliger! Unendlicher! Herr, Herr,
Gott!

O erhöre du mein entzückt Flehn von dem Grabthal her!
Von der Nacht stammelts auf zu des Chors Halleluja;
O erhöre's, Gott! und mein verstummt Flehn auch!

Gott! mache den toderbenden glückseliger! Gott!
trockn' ihm

Die Betrübniß von der Wang' ab! doch ist Elendslast
In der Nacht hier sein Theil, so begnad' ihn mit Geduld!
Und o leit' ihn, daß er am Thron anschau!

Also sang er, und schwieg; bald aber erhob sich von
neuem

Seine Seele, brannte von neuem vor inniger Andacht.
Siehe, des künftigen Christen Gesang entschwebte der Erde
Kaum, allein ihn vernahm der Hörer der ewigen Chöre.
Also rauschet ein Blatt, wenn die Wiederhalle der Felskluft
Donner rufen, Donner der Waldstrom nieder ins Thal stürzt.

Erwach, Harfengehör, und erhebe dich

Dem Psalm nach zum Throne!

Dein Flug sey des Unendlichen Lob,

Des Herrn Preis dein Festlied!

O ihm, dem mit Entzückung

Harmonie des Gestirnheers emporsteigt,

Und Erzengel entflammendes Lob

In dem Anschau ertönen,

O lispel' auch, mein Gesang, sein Lob dem!

Von dem Grab' auch vernehme

Sein Lob Gott! Wie beginn' ichs? wie vollend' ichs?

O Vorschmack des Himmels,

Des Herrn Preis, wer singt dich, und erliegt nicht?

Was ihn sonst hob, versinkt jetzt,
Sein beseeltes Bild, wie der Schimmer
Von dem Aufgang Gemähd' ihm
Voll Goldglanz, wird ihm Dämmerung!

Wie ich kann, mit der Nacht Schein im Bilde,
Mit Nachhall und Laut nur,

Wenn der Chorpssalm zu dem Thron' auf sich donnernd
Erhebt, sing' ich dem Herrn!

Wer gleicht dir? wer, o Gott, ist, wie du bist?
Des Seyns tiefen Entwurf entwarfst du,
Eh Gefühl war, Gedanken,
Und Zweck war in der Endlichen Heer!

O der Aussaat, die, Gott, du
Gesät hast! und Äoon auf Äoon,
Dafs sie reift', aufgehäufet.

O Rathschluß: Die Äonen,
Wenn sie all' einst vorbey sind, wird Erndte
Ohn' Aufhören am Thron seyn!

Die Erschaffung zu des Sohns Heil hast dann du
Vollendet! O dann führt das Glück uns,
Und das Elend ins Lichtreich!

Was einst uns, dem Beglückten und dem Dulder,
Labyrinthweg und Nacht war,
Das führt uns zu dem ewigen Heil hin!

Indefs welkt auf Erden
Der unsterbliche Mensch weg,
Und empfindet Herannah des Todes,
Herannah der Verwesung!

Und verweint, in Wehklag' ergossen,

Den Beginn des Daseyns;

Und weiß doch, daß es Gott einst mit Wonne
Vollbringt, er, der ihn auch zu dem Heil schuf!

Ja! so, Gott, vollbringst du's!

Ach trüb' ist, und Nacht ist der Gedanke,

Daß ins Loblied der Himmel

Der Angst Stimme sich mischt,

Und mit Thränen sich die Wehmuth von Gräbern
Emporhebt ins Getön, wo Entzückung

Der Chorpssalm zum Thron ruft,

Und sanft Lispeln den Harfen entlockt,

Wenn im Dank weint die Wonne!

Cherubim und Erstandene tönten vom Untergange
Babylons. Also sang der Erstandenen Chor dem Vollender:

Ernst ist er, des Gerichts dunkler Tag!

Todesgang und des Sturms Flug eilt des Herrn

Gerichtstag! Prophezeyung gegen sie,

Bewölkt einst, Prophezeyung, wie erfüllt Gott dich!

Ach, sie stürzt! Es vernahm Erd' und Meer
Babels Fall, der Erfüllung Donnerschlag!

Nun thut's Gott von dem Throne! Jetzo droht

Am Meerstrand die Verkündung des Posaunrufs nicht!

Babel stürzt! O begann Gottes Tag,

Jener schon, der Entscheidung großer Tag?

Wie liegt, Weh! sie zerstört da! Weh ihr! Weh!

Welch Graun jetzt, die so stolz war, in dem Abgrund da!

Cherubim und Erstandene tönten vom Untergange

Babylons. Also sang der Cherubim Chor dem Vollender:

Sie versinkt, sie versinkt, Babel! Der Täuscherin
 Gefüllt ist mit Gifttrunk, schnelltödtend schäumt
 Ihr Kelch auf! O es füllt dir, Babel, dafür,
 Des Gerichts Kelch vollmessend, der wiedervergilt!

Du Gestürzte! wie lang schäumte dein Taumelkelch
 Dem Erdkreis Verführung, Wahn, Wuth, und Tod!
 Erwacht ist des Vergelters Rache! dich hat
 Von des Zorns Kelch Gott trinken zum Tode gemacht!

Ach! die seligen Tage der ersten Auferstehung
 Warens, die ihr, schon jetzt vollendete Märtyrer, feyrtet.

Die Gott rächt, in Gestirnglanz, Glückselige!
 In des Heils Kleid', ausduldende Märtyrer!
 Zu dem Erb' in dem Lichtreich kommt freudig ihr,
 Die Gott rächt, von dem Nachtthal her!

Die Herrschaft des Vollenders, Mitblutende!
 Die Gewalt des, den Kreuziger tödteten,
 O empfangt die Belohnung, Heilerbende!
 Erstaunt, bang, und vor Angst stumm hörts

Der Erdkreis! Die verkannt einst schnell bluteten,
 Wenn sie Satan Räuchwerke nicht zündeten,
 Sie beherrschen die Welt jetzt! sind Könige!
 Vom Thron schmückt mit Gewalt Gott euch!

Unbemerker, nicht eine der Königinnen des Weltmeers,
 Ruhete zwischen Wogengebirgen die einsame Patmos.
 Aber es sollte dereinst, wie Posaunen, an ihrem Gestade
 Dem erschallen, den sich der Offenbarer zum Seher
 Auserkühr, und in ihrer Haine Schatten der Gottmensch

Ihm erscheinen, umringt von sieben Leuchtern, gekleidet
In ein liches Gewand, mit Golde begürtet, das Haupthaar
Weiss, wie Schnee, und Flamme sein Blick, wie die Sonne,
sein Antlitz!

Glühend Erzt war sein Fuss, von dem Munde ging ihm
ein scharfes

Schneidendes Schwert, und er hielt in der Rechte sieben
Sterne;

Eine Strahlengestalt, vor welcher, wie todt, der Seher
Hinsank! Richter der Welt war der, vor welchem er
hinsank.

Aber damals richtet' er noch sein grosses Gericht nicht:

Sprach nur über sieben Gemeinen ihr erstes Urtheil;

Mit dem Ernste des Richterspruchs ertönte noch Gnade!

Und es hatten, von diesem Gericht, die ersten der Engel,

Und die Väter, sie hatten, von dieser Gnade, wie fern her,

Himmlische Stimmen vernommen. Sie sangen dem scho-

nenden Richter,

Dafs ihm in den Gemeinen, wie Thau aus der Morgenröthe,

Seine Kinder würden zum ewigen Leben geboren,

Durch die neue Geburt! und dafs er ihrer, wie Mütter,

Sich erbarmt', auch da, wo selbst die Herzen der Mütter

Fühllos würden, auch da sich Jesus Christus erbarmte!

Ephesus, ach Ephesus! komm zu der ersten

Liebe zurück! O wie tief sankst du, Gemeinde!

Kehre wieder! es stürzt dein Leuchter

Sonst dir dahin, und verlischt.

Preis dir! du giebst ewigen Lohn, wer sich wieder,

Mittler, erhebt! am Krystallstrom, der vom Throne

Fliesset, schatten des Lebens Bäume!

Tragen dem Siegenden Frucht!

Und ein höheres Chor begann, von Wonne begeistert,
Durch die goldenen Harfen herab zu rauschen; sie sangen:

O der Aussaat, welche du, ewiger Sohn!
Dir in Smyrna sätest! O sie halten aus
Im Gefängniß, und geschmäht! sie duldens gern,
Sind getreu bis an den Tod, Kronen zu empfang!

Wehmuthsstimmen erschollen. So sangen Chöre der
Menschen:

Pergamon, du hieltest an Ihm in den Tagen
Jenes Triumphs, da Antipas in sein Blut sank!
Zeugend sank er! O ruft Antipas
Namen, Unsterbliche, laut!

Aber du hast, Pergamon, auch, die, wie Balak,
Argern. Es labt, wer gesiegt hat, das verborgne
Manna diesen allein! nur er hört
Zeugen die Himmel von sich!

Wehmuthsstimmen erschollen. So sangen Chöre der
Engel:

Siehe, du glaubst, duldest, und liebst, Thyatira!
Aber du hast, Thyatira, die Prophetin,
Hast die Täuscherin auch! Dein Richter
Forschet hinab in das Herz!

Welchen er rein sahe, der Sohn, den erhebt er,
Setzet ihn hoch, daß den Weltkreis er beherrsche!
Giebt den eisernen Stab der Macht, giebt
Strahlen der Stern' ihm ums Haupt.

Stille ward in der Schaar des Triumphes, und keins der
Chöre
Sang, und alle Harfen, und alle Posaunen verstummt,
Bis zu dem Göttlichen wenige Stimmen sich endlich erhuben.

Ach Sardis! ach Sardis! Weltrichter,
Erbarm dich! des Herrn Sohn, verschone!
Sie liegt todt, und ihr Wahn wähnt, daß sie lebe!
Gott Mittler! schon' ihrer!

Ach höre! wach, Sardis, wach, Todte!
Vom Schlaf auf! Es schreckt schon von fern her,
Mit Eil droht, mit Vollendung das Gericht dir!
Hör, hör sein Drohn, Todte!

Weißes Gewand strahlet um den, der gesiegt hat!
Hell in dem Buch, das vom Heil einst im Gericht tönt,
Steht sein Namen! ihn nennt, vor Gott selbst,
Und vor den Engeln, der Herr!

Aber ein höheres Chor begann, von Wonne begeistert,
Durch die goldenen Harfen herab zu rauschen; sie sangen:

Wie selig ist sie! Wenig Kraft gab ihr der Herr;
Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte dennoch
Philadelphia stets! Satans Verführter soll
Sich ihr bang nahn! in den Staub sinken vor ihr!

Wie selig ist sie! Wenig Kraft gab ihr der Herr;
Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte dennoch
Philadelphia stets! Stunde des Jammers, triff
Du den Erdkreis, und vor ihr eile vorbey!

Wie herrlich ist sie! Treue Schaar, halt, was du hast,
Und o laß keinen die Krone des Heils dir nehmen!

Der Vollendete steht glänzend, ein Pfeiler, einst
In dem Tempel, wo der Sohn ewig belohnt!

Wehmuthsvoll, mit jenem Gefühl, das unter den Menschen
Thräne wird, kam mitten aus einem Chore die Stimme:

O vernähme den Ruf Laodicea noch!
Er ruft ihr vom Tod' auf! wehklaget sanft!
Wie blind ach! und wie elend täuschet sie sich!
Du des Herrn sonst, auf, eile dem rufenden zu!

Der Gezüchtigte geht auch zu dem Abendmahl
Des Sohns ein! Wer fest steht, aushält, und siegt,
Belohnt wird, und gekrönt der! steigt empor
Zu des Throns Höh, Gottmensch, wo in Lichte du wohnst!

Da des Triumphs Heerschaar stets weiter hinauf zu des
Himmels

Strahlenkreise stieg, begannen Chöre der Seher
Und Erzengel zu singen dem Auferwecker und Richter.

Also sangen sie gegen einander. Die Harfen der Seher
Tönten feyrlichen Ernst, und flossen von grossen Ge-
danken

Feuriger über, Itzt strömte der Psalm in der Saite
Begeistrung:

Wo erhöht Er in dem Lichtreich, im Glanz thront, dort
Stieg er herab, und den Gerichtsruf donnerte sein Heer!
Und die Grabnacht gab, die sie wegnahm, her,
Da des Gerichts Ruf tönt', und das Gebirg' einsank!

Und die Heerschaar, die vom 'Tod' Er durch Blut
 lossprach,
 Hub sich empor, und ihr Gewand goß Strahlen um sie her!
 Ihr Triumphlied scholl, wie das Weltmeer braust!
 Und das Getön stieg hoch mit dem Gerichtsruf auf!

Sie erlagen dem Wonnegedanken. Die Saiten nur tönten
 Aber nicht lange, so scholl ihr Gesang von neuem zur Harfe:

Aussaat, die gesät ruhte, bis ihr Gott rief, das Gefild
 Mit Goldglanz zu bedecken! Selige, die Staub zu Staub,
 In sich einschloß säumende Nacht,
 Bis floh der Äoon Sterblicher dahin!

Aussaat, o wie reif schimmerst du her! Laut ruft im Gefild
 Die Heerschaar zu der Erndte! Selige, die, Glanz zu Glanz,
 Der Vollender sammelt, wie nimmt
 Des neuen Äoons Herrlichkeit euch auf!

Jetzo sangen mit himmlischem Lächeln die ersten der
 Engel;

Tönender strömte der Psalter Strom zu dem Wonnegesange:

Todt', erwacht! Todt', erwacht! Der Gerichtstag hallts!
 Der Aufruf der Erndter des Gefilds
 Ertönt froh! Der Staub hörts da, wo er sanft
 Schlummert, hinschallen! Schutzengel rufen ins Gericht!

Eilet, schaut auf zum Thron, die mit Huld Gott rief!
 Erwacht! eilt! steht auf! strahlt von dem Grab!
 Empor ihr, die Jesus frey des Gerichts
 Macht! o Miterben, kommt, nehmt die Palmen in
 Triumph!

Schwebt herauf, setzet euch, mit dem Sohn Richter,
Im Goldstrahl auf Throne bey den Herrn!
Erhebt euch, die Blut deckt! weisses Gewand
Deckt! o Weltrichter, kommt, nehmt die Kronen in
Triumph!

Ach! sie gehn überstrahlt zu dem Thron furchtbar
Herauf, ernst zur Wagschal des Gerichts!
Geströmt Blut des Altars Golgatha deckt
Hell die Palmträger! Siegskronen glänzen um ihr Haupt!

Lange Reihn krystallener hochaufsteigender Berge
Sind in dem Stern Sarona. In ihnen sehn die Bewohner
Ferne Welten vergrößert, und leuchtender; weiter ertönt
Dort der Wiederhall, und melodischer, wenn sich der
Ausruf

Inniger Freud' ergießt bey neuer Erscheinungen Anblick.
Tausende wimmeln dann am Fuß der unendlichen Berge,
Tausende haben dann die breite Schulter, die lichte
Stirne der Berg' erstiegen, und stehn tiefsinnig, und schauen.
Jetzo schauten sie nicht tiefsinnig; ihr Auge war Wonne!
Denn es ging der Triumphheerzug bey Sarona vorüber.
Heller ward der Krystall, wo der Gottmensch schwebt', und
zu Schönheit

Seine Herrlichkeit milderte. Dort ertönte der Nachhall
Reiner, und neu, als bildet' er Laute des feyrenden
Heerzugs.

Jetzt erhuben im Chor der Seher Debora und Mirjam
Ihre Stimme. Den Saiten entscholl bald himmlische
Wehmuth,
Bald der Ton des Triumphs. Sie sangen gegen die Engel.

So, wenn im Walde der Donnersturm stillschweigt, und
 die Bäume
 Nicht gebogen mehr stehn, bebt leise von Lüften der
 Sprößling.

O du einst uns Elend, wie entzückst du
 Den Geist, Tod! Wer im Nachtthal des Entsetzens
 Nicht verwesete, strebet umsonst
 Zu erreichen des Erwachten Gefühl!

Ihr lieft nicht die Laufbahn des Erduldens,
 Des Pilgers da hinab nicht, wo der Tod war!
 Ihr Unsterblichen! sahet das Grab
 Nicht eröffnet, und gefüllt mit Gebein!

Ihr saht nicht, daß furchtbar die Entschlafnen
 Es hinnahm, die Geliebten zur Verwesung!
 Der begrabenden Schaufel Getös,
 Die mit Erde die Entflohen bewarf,

Erscholl nie euch dumpf auf von den Gräften,
 Und rief nie euch Erinnerung, daß ihr einst auch,
 Mit entstürzender Erde bedeckt,
 Bey der Trümmer des Verwesenden lägt!

Aber wie unter Wolken herab von den Felsen sich
 Ströme
 Stürzen, so sang, als riefs zum Gericht, das Chor der
 Propheten:

Todt', erwacht! die Posaun' hallt! Todt', erwacht!
 Der Nacht Schoofs, des Meers Grund, und der Erdkreis
 Bebt dumpf auf! Das Gebein hört Herrscherton
 Herrufen! Erzengel rufen ihn laut!

Goldpallast, und bemoost Dach stürzen ein!
 Im Erdgrab', und Weltmeer wer entschlummert
 Schon lang lag, der erwacht! Wer lebet, hört
 Graunvolles Erdbeben! stirbt! und erwacht!

Nacht noch wars. Das Entsetzen trat einher,
 Gebot Flucht. Gefild', Hain, des Gebirgs Haupt
 Versank! warf sich ins Meer hin! Harfe, schweig!
 Bang ruft, es ruft nun Gebärerinangst!

Donner ruft von des Throns Höhn! Harfe, schweig!
 Lautdroh'nd tönt Gerichtsruf der Posaunen
 Darein! Fürchterlich fliegt, rauscht Donnersturm!
 Wehklagend ruft drein Gebärerinangst!

Zween Erzengel schwebten voran, da sang der Eine:

Sie sinds ach! die wehdroh'nd der Aufruf schreckt!
 Sie stehn auch von dem Tod auf! O verschloßs Nacht stets
 In dem Graunthal der Verwesung,
 Die des Throns Ausspruch in den Abgrund stürzt!

Zween Erzengel schwebten voran, da sang der Andre:

Gerichtsdonner, ach zu furchtbar tönest du
 In die Grabmahle! Längrer, ewiger Schlaf
 Ist ihr Flehn; aber sie kommen aus der Nacht,
 Und wehklagen: O falle, Gebirg, deck' uns!

Stille war itzt in den Chören der Siegsbegleiter. Da
 flogen
 Leicht, wie Blüthen die Luft fortathmet, Benoni und
 Mirjam,

Lazarus Schwester, hervor. Wie des Sommers sanftere
Mondnacht,
Und wie der röthliche Frühlingsmorgen, schwebten sie
vorwärts.
Und sie würdigten Satan, dem liegenden Überwundnen,
Hören zu lassen, wie groß der Triumph der Todten des
Herrn sey.

Donnr' es, o Gesang, in der Nacht
Schrecken hinab, zu Gehenna's Empörer hin:
Die am Staub' einst Elend und der Tod traf,
Sie erwachen zu dem Schaun!

Mörder! zu dem Schaun! vom Beginn
Mörder! sie alle, die jemals des Todes Angst,
Der Verwesung Graun traf, sie entschwingen
Sich dem Grabe da hinauf,

Wo, zu dem Gericht, du Genofs
Jedes Entsetzens, in schreckender Herrlichkeit,
Sich gesetzt hat Jesus, der Vollender!
Hosianna! er entschwung,

Sieger des Empörenden, sich
Auch dem umschattenden Thale, der Todesruh!
Und verwarf dich, Satan! du Verkläger,
Der sie Tage vor dem Thron,

Nächte vor dem Thron sie mit Grimm
Schuldigte! Sünden nicht nur, das Gebrech, du Feind!
Und der Fehle Staub nahmst, und umgabst du
Vor dem Rächer mit Gewölk!

Zischender Verkläger, dich stürzt
 Jesus, der Herrscher, hinab in die tiefe Nacht,
 Wo die Qual ist, Wehklag', und der Tod ist!
 Kein Erwachen zu dem Schaun!

Einer der Todesengel erhub die furchtbare Stimme,
 Also sang er, indem mit der Hand die Posaun' ihm hinsank:

Wehklagen, und bang Seufzen vom Graunthale des
 Abgrunds her,
 Sturmheulen, und Strombrüllen, und Felskrachen, das laut
 niederstürzt',
 Und Wuthschreyn, und Rachausrufen, erscholl dumpf auf!
 Wie der Strahl eilt, schwebten wir schnell, und in
 Wehmuth fort.

Gabriel weinet', und fühlte sie gern die himmlische
 Thräne;

Also floß mit der Thräne die Stimme des Schauers der
 Zukunft:

Das Gewand weiß, bluthell, hub zum Thron
 Sie sich empor, stand ernst, anschaunselig da,
 Schimmerte die Braut! Sanften Ton, festliche Melodien,
 Freudigeres Gefühl strömet ihr, Donnerer in dem Gericht!

Und der Gottmensch sah rein neben sich
 Sie an dem Thron voll Unschuld stehn, sah sich ihm
 Heiligen die Braut! Neu erscholl, seligeres Gefühls
 Strömet' ins Paradies euer Psalm, Donnerer in dem Gericht!
 Hoch erhöht von dieser Begeistrung des Schauers der
 Zukunft,

Schwebt' in lichterem Meere der Himmelsheitre die
 Heerschaar,
 Schwebte mit schnellerer Eile dahin; und keine der Harfen
 Schwieg in den Chören, und aller Posaunen erschütternde
 Stimmen

Redeten ihre Donner, und alle Himmlischen sangen:

Da ihr Gang Flug, und ihr Ausruf Gesang ward der
 Entzückung,

Da vom Gefild' her sich der Triumphzug zum Gerichtsthron
 Emporschwang: nahm zu dem Erb' auf er, den am Kreuz
 Gott sah,

In das Lichtreich auf, die des Altars Blutruf vom Gericht
 lossprach!

Aber das Chor Erzengel begann von neuem die Wonne
 Seiner Gesänge gegen die Seher hinüber zu strömen.

O die auch im Erdgrab' und Weltmeer verwest einschloß
 Der Gerichtsspruch, den in Eden, da es kühl ward, der
 Herr aussprach!

Erstlinge, schwebt strahlend empor, in Triumphflug', eilt,
 Richtet mit dem, welchem sich die Höh' und das Gebein-
 thal bückt!

Die Hand kam hervor einst, und Schrift stand: Dich
 wog Jova!

Und es fand dich, der den Weltkreis, wie er will, herrscht,
 zu leicht, König!

Dafs des Gerichts Tag es vernähme, wie leicht der sey,
 Welcher an ihm sündigte! gebot es von des Throns Höh
 Gott,

Gebot so: Es zeug' einst, was lebend des Staubs
 Sohn that,
 Des Gerichts Buch! Und mit Schrift, hell, wie der Blitzstrahl
 durch Nacht herfleugt,
 Schrieb in das Buch, Rächer, dein Heer, was der Mensch
 that! grubs
 Thränenvoll ein, schweigend, was nunmehr in dem Gericht
 laut tönt!

Am Thron rollt die Heerschaar, als gößs sie ein Meer
 weit aus,
 Des Gerichts Bücher voll Ernst auf! Und die Glanzschrift
 erschreckt fern her!
 Eilet empor, Erstlinge, schwebt den Triumphflug,
 kommt,
 Richtet mit dem, welchem sich die Höh' und das Gebein-
 thal bückt!

Ihn sah Gott herannahn! kein Tag war, wie der Tag ist,
 So dem Rath deß, der geherrscht hat vom Beginn an, die
 Hüll' aufdeckt!
 Jauchzet, und schaut tiefer hinab, denn der Lichttag kam!
 Wandelt umher froh in Labyrinthe, die hindurch Gott
 führt!

Noch währt er, noch währt er, der Grauntag! Ein Jahr
 floh schon,
 Und es säumt noch der Gerichtstag! Noch erschreckt den des
 Ausspruchs Ernst,
 Welchen der Sohn Gottes verwirft! Es entfliehn qualvoll
 Könige noch! rufen dem Gebirge: O Gebirg, deck' uns!

Allein deckt Gebirg' euch? Noch säumt stets des
Urtheils Tag!

Noch entsetzt sich, wer, o Lamm, dir, das erwürgt ward,
wer Hohn dir sprach!

Stürzet, ihr Berg', über uns her, denn die Allmacht zürnt!
Der an dem Kreuz blutete! gebeut von dem Gerichts-
thron Tod!

Noch strahlt er, der Heiltag! Noch theilt Gott des Lichts
Erb' aus!

Noch verklärt sich Labyrinthweg! Noch enthüllt Gott der
Vorsicht Pfad!

Stets noch empfäht weißes Gewand, von des Sohns Blut hell,
Kronen empfäht, Palmen, wer dem Sohn, bis in den Tod,
treu war!

Thräne des Himmels im Blicke der Erstlinge Gottes, wie
glänzttest

Dem du, der einst das Erbe des Lichts den festlichen
Tag giebt

Seiner Entscheidung! Sie wagten es kaum, voll inniger
Demuth,

Nach dem Vergelter hinauf, der ihnen strahlte, zu schauen,
Säumend begann ihr Harfengetön; als aber der Geber
Immer belohnender strahlte, da flog's, und schnell war
es Jubel.

O Aufgang aus der Höh'! o des Herrn Sohn! du o Licht
Von dem Licht, der erlöst hat, doch dereinst auch, auf
den Thron

Des Gerichts, mit der Wagschal steigt, und es wägt,
Was gethan hat, wem umsonst floß Golgatha's Blut!

O Preis dir und Gesang, du des Herrn Sohn! du o Licht
 Von dem Licht! der erlöst hat, die dereinst ach! an dem
 Thron

Des Gerichts, bey der Wagschal stehn, und sein Weh
 Mit verkünden, wem umsonst floß Golgatha's Blut!

O Urquell! es ergußt, o des Heils Quell! wie ein Strom,
 Wie ein Meer, so gebeutst du, von dem Lichtthron sich herab
 Der Erschaffenen Glück! Erzengel, merkt auf,
 Wie das Heilmeer durch den Weltkreis weit sich ergußt!

Ihr, ihr sahts von Beginn, da die Nacht uns noch umgab!
 Es der Tod noch verbarg! ach! da noch Gott wir, o der
 Staub!

Aus der Nacht, von dem Grab' her, richteten! Gott
 Mit Erbarmung es vernahm! schwieg! Blitze nicht warf!

Unterdeß da Jesus den Weg durch die Heitre zum Throne
 Gottes ging, entschied er von fern das Schicksal der Seelen,
 Welche das Leben der Sterblichkeit jetzt verließen. Sie
 mußten

Sinken, oder steigen, nachdem in ihnen der Richter
 Trieb' erschuf, sich empor zu der Wonne Gefilden zu heben,
 Oder hinab sich zu senken, hinab, wo die ewige Nacht
 herrscht.

Jetzt rief einer der hohen Triumphbegleiter: Es steigen,
 Sieh, aus allen Landen, aus allen Völkern der Erde,
 Steigen Seelen herauf! Ein anderer rief in der Wonne
 Seines Herzens den Auferstandenen zu: Der Entschlafnen
 Seelen machen sich auf, und werden Licht! Denn ihr Licht
 strahlt

Ihnen entgegen, und vor ihnen geht des Versöhnners
Herrlichkeit auf! Der Unsterbliche schwieg. Noch war es
den Seelen

Unbekannt, wer der in der Mitte dieses Triumphs sey!
Wer die Schaaren um ihn; bald aber erkannten sie
Menschen

Unter den Schaaren, und süßes Gefühl, daß sie Menschen
erblickten,

Überströmte sie. Doch da sie von Antlitz zu Antlitz
Ihre Brüder sahn, erstaunten sie, zweifelten, sanftes
Schauers voll. Denn die Auferstandnen, nun Himmlischen
waren

Furchtbar und schön, voll Hoheit, wie keine Hoheit sie
kannten;

Waren vielleicht auch Götter! Allein der Götter Einer
Sprach zu ihnen, und lieblich erscholl des redenden Stimme:

Menschen, waren wir einst, wie ihr vor Kurzem noch
waret;

Aber Er hat uns zu dieser Vollendung erhoben,
Welchen ihr wandeln hier bey den Sternen seht, mit des
Urlichts

Glanze bedeckt, und mit Wundenmahlen! Lernet! ihr
könnt hier

Vieles lernen. Erwählet ihn euch zum Helfer; erwählet
Ihn auch nicht. So frey, wie jetzt, seyd ihr niemals
gewesen!

Dreymal die Zeit, die ein Engel, bevor er von Einem
Entschlusse

Übergeht zu dem andern, die dann der Unsterbliche zweifelt,

Folgten die Seelen jetzo nur nach, und blieben auf einem
Sterne zurück, und warteten dort auf Lehrer, die Jesus
Ihnen würde, Gabriel riefs, von dem Thron zusenden.

Weit in der Ferne sah des Ewigen Thron die Triumph-
schar,

Und des Allerheiligsten Nacht an des Ewigen Throne.
Schon verhüllten ihr Antlitz mit ihren Flügeln der Engel
Viele. Das Antlitz des, der geopfert auf Golgatha's Altar,
Blutete, ward lichtheller. Ein Chor Erstandener bebte
Freudig; und erst nach langem Verstummen begann es
von neuem

Seine Psalme, beganns hinauf nach Sion zu singen:

Begleit' ihn zum Thron' auf, o Lichtheer!
Mit der Harf' ihn, der Posaun' Hall, und dem Chorpsalm,
Jesus, Gottes Sohn! Menschlich ist er!
Gnädig! Das rufest du laut, blutiger Altar!

Es preis' ihn der Toderb', und Seraph!
Es erheb' ihn die Versammlung der Gerechten,
Jesus! Hehr ist er! heilig! Es gab,
Siehe dem Herrlichen! Jehovah das Gericht!

Es sing' ihm der Heilerb', und Cherub!
O ihr Chör' all' in dem Lichtheer, Hosanna!
Jesus! Sohn, du bist König der Welt!
Ewiger König der Stadt Gottes in der Höh!

Wie wirst Du am Thron den empfangen,
Der es ganz litt! der es ganz that! den Vollender!
Vater! Du den Sohn! Donner des Throns,
Gebt der Unsterblichen Chor Flügel und Triumph!

Und sie schwiegen. Es schwebt' an einer Sonne
Gefilden

Langsamer fort ein anderes Chor Erstandne. Sie sangen
Ihm, der stets lichtheller des Vaters Rechte sich nahte:

O Vollender! wie wird er, der ewig ist, dich
Auf des Throns Höhn empfangen! Ewiger! wie wirst
Du hingehn! des Herrn Sohn den Herrn schaun! der erhabne,
Der unendliche Genoss deß, der seyn wird, und war!

Du o Licht von dem Licht! Gottmensch! groß durch
den Tod

An dem Kreuz! Hehr Sühnopfer! Herrlicherer dem,
Der abfiel, und umkehrt! der, Staub, schlief, und darauf erst,
Ein Unsterblicher, wie sie, Glanz der Engel empfäht.

Der erlösende Sohn, Allerheiligstes! ging
In die Nacht deines Grauns ein! Aber wie hat ihn
Erhöht Gott! Ihr Knie sinkt dem Aufgang aus der Höhe,
Dem Erniederten und Herrn, aller Endlichen Knie!

Und wie schallet empor, hoch im Himmel empor,
Und im Staub' ihres Zurufs Wonnemelodie!
Erhöht wird des Herrn Sohn! der Gottmensch! der
Gesalbte!

Dem Unendlichen zum Preis, Gott dem Vater zum Preis!

Auch sie schwiegen, und immer wurden der feyrenden
Chöre

Weniger. Sieben Erstandne, die ersten unter den Menschen,
Schwungen sich freudigzitternd hervor, und sangen dem
Sohne:

Mißt nicht mit Maß Endlichkeit uns? Wir erheben,
 Selig dadurch, die Vollendung des Erstandnen!
 Ach, der Wonne Gefühl soll ewig
 Tönen im Strom des Gesangs!

Aber was ist, gegen den Preis der Erschaffnen,
 Vater, dein Blick! du Erhöher zu des Throns Glanz,
 Dein Anschauen! Verstummt, Strom, stündst du,
 Winkte nicht Eile dir Gott!

Danke dem Herrn! Preise, daß Er uns vergönnt hat,
 Endlichen, ihm mit dem Stammeln des Triumphlieds,
 Ihm mit feyrendem Psalm zu singen,
 Mit der Erstaunungen Ruf!

Herrlich ist er! selig ist er! und des Donners
 Seiner Gewalt, wenn er handelt! und beseligt!
 Nachhall unser Gesang. Strömt, Jubel,
 Jauchzet den Thaten des Herrn!

Mittler! zu dem steigst du hinauf! Es erhebt dich
 Der zu der Höh', o Messias! zu der Höhn Höh,
 Seiner Rechte! Begleit' ihn, Siegslied,
 Bis zu dem Fusse des Throns!

Aber hundert Cherubim schwebten hervor, und ent-
 hüllten
 Wieder ihr Antlitz, und wiesen hoch mit der Palme gen
 Himmel.

Begleit' ihn zum Thron' auf, Triumphheer!
 Mit der Harf' ihn, der Posaun' Hall, und dem Chorpsalm,
 Jesus, Gottes Sohn! Herrscher ist er!
 Herrscher! Das rufet ihr laut, Donner um den Thron!

Es ruf' ihm der Heilerb', und Cherub,
 O ihr Chör' all' in dem Lichtheer, Hosanna!
 Jesus! Gottes Sohn! Dulder! du steigst,
 Todter! zur Rechte des Herrn, Ewiger! empor!

Jetzo kam der Triumph dem Himmel so nah, daß
 Jehovah's
 Thron sie im Glanz herstrahlen der ganzen Herrlichkeit
 sahen.

Da den Triumph, den Triumph die nächsten Engel
 erblickten,

Standen sie alle zuerst erstaunt; bald aber erhob sich
 Wonnaustruf voll frohes Erschreckens. Die Stunde, da
 Christus

Wieder würde, der Überwinder den Himmel betreten,
 War der Himmlischen keinem bekannt, war's selber der
 Thronen

Ersten nicht. Sie hatten nur fern mit der Welten Getöne
 Jubel gehört. Von Gebirge rief zu Gebirge, der Cherub
 Rief: Der Messias! dem Cherub, aus Hainen ruften in
 Haine

Seelen, und Seraphim sich: Der Messias! vom Strahl zu
 dem Strahle;

Bis hinauf zu den Opferaltären, hinauf zu der hohen
 Wolke des Allerheiligsten scholl: Der Messias! hinauf-
 scholl

Zu dem Thron: Der Messias! daß weit um sie her der
 Wälder,

Daß der Ströme Geräusch unhörbar ward, des Krystall-
 meers

Woge selbst, vor der Stimme der rufenden! Aber da Jesus,

Da der grofse Vollender nunmehr, mit einem der letzten
Sonnenschimmer, den Himmel betrat, da entsanken der
Engel
Kronen, da streuten mit sanfterer Freude die Himmlischen alle
Palmen auf den erhabenen Weg, der zum Throne des Herrn
führt.

Auch die Triumphbegleiter, die Seraphim und die Erstandnen

Streueten Palmen, und gingen einher mit freudiger Demuth.
Aber die Seelen, belastet vom neuen Himmelsgeföhle,
Wären in einem der Haine des Wegs geblieben; hätt' ihnen
Gabriel nicht mit der goldnen Posaune zu folgen gerufen.

Jesus nahte dem Thron. Da wurde stiller die Stille;
Und da rufte den Seelen nicht mehr die Posaune; die Väter
Standen: noch folgten die Engel, nicht lang, so blieben
auch sie stehn,
Sanken nieder, daß sie anbeteten. Gabriel hatte,
Keiner der Endlichen sonst, des Thrones unterste Stufe
Mit dem Messias betreten. Dort kniet' er, beynah unsichtbar
Durch den herunterströmenden Glanz, und schaute zu
Gott auf.

Siehe, der Hoherhabene war, der Unendliche war, er,
Den noch alle kennen, dem Alle danken noch werden,
Aller Freudenthränen noch weinen, Gott, und der Vater
Unseres Mittlers, der Allbarmherzige war in der vollen
Gottesliebe verklärt! Der Sohn des Vaters, des Bundes
Stifter, er, der erwürgt von dem Anbeginne der Welt ist,
Den noch Alle kennen, dem Alle danken noch werden,

Aller Freudenthränen noch weinen, siehe, das Opfer
 Für die Sünde der Welt, der Getödtete war, der Erstandne,
 Jesus, der Mittler, der Allbarmherzige war in der vollen
 Gottesliebe verklärt! So sah den Vater der Himmel
 Aller Himmel! So sahe den Sohn des Vaters aller
 Himmel Himmel! Indem betrat die Höhe des Thrones
 Jesus Christus, und setzte sich zu der Rechte des Vaters.

A N D E N E R L Ö S E R .

**Ich hofft' es zu dir! und ich habe gesungen,
 Versöhner Gottes, des neuen Bundes Gesang!
 Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn;
 Und du hast mir mein Straucheln verziehn!**

**Beginn den ersten Harfenlaut,
 Heißer, geflügelter, ewiger Dank!
 Beginn, beginn, mir strömet das Herz!
 Und ich weine vor Wonne!**

**Ich fleh' um keinen Lohn; ich bin schon belohnt,
 Durch Engelfreuden, wenn ich dich sang!
 Der ganzen Seele Bewegung
 Bis hin in die Tiefen ihrer ersten Kraft!**

Erschütterung des Innersten, daß Himmel
Und Erde mir schwanden!
Und flogen die Flügel nicht mehr des Sturms; durch sanftes
Gefühl,
Das, wie des Lenztags Frühe, Leben säuselte.

Der kennt nicht meinen ganzen Dank,
Dem es da noch dämmert,
Daß, wenn in ihrer vollen Empfindung
Die Seele sich ergeußt, nur stammeln die Sprache kann.

Belohnt bin ich, belohnt! Ich habe gesehen
Die Thräne des Christen rinnen:
Und darf hinaus in die Zukunft
Nach der himmlischen Thräne blicken!

Durch Menschenfreuden auch. Umsonst verbürg' ich
vor dir
Mein Herz der Ehrbegierde voll.
Dem Jünglinge schlug es laut empor; dem Manne
Hat es stets, gehaltner nur, geschlagen.

Ist etwa ein Lob, ist etwa eine Tugend,
Dem trachtet nach! Die Flamm' erkohr ich zur Leiterin
mir!
Hoch weht die heilige Flamme voran, und weiset
Dem Ehrbegierigen besseren Pfad!

Sie war es, sie that's, daß die Menschenfreuden
 Mit ihrem Zauber mich nicht einschläfernten;
 Sie weckte mich oft der Wiederkehr
 Zu den Engelfreuden!

Sie weckten mich auch, mit lautem durchdringenden
 Silberton,
 Mit trunkner Erinnerung an die Stunden der Weihe,
 Sie selber, sie selber die Engelfreuden,
 Mit Harf' und Posaune, mit Donnerruf!

Ich bin an dem Ziel, an dem Ziel! und fühle, wo
 ich bin,
 Es in der ganzen Seele beben! So wird es (ich rede
 Menschlich von göttlichen Dingen) uns einst, ihr Brüder
 deß,

Der starb! und erstand! bey der Ankunft im Himmel seyn!

Zu diesem Ziel hinauf hast du,
 Mein Herr! und mein Gott!
 Bey mehr als Einem Grabe mich,
 Mit mächtigem Arme, vorübergeführt!

Genesung gabst du mir! gabst Muth und Entschluß
 In Gefahren des nahen Todes!
 Und sah ich sie etwa die schrecklichen unbekannten,
 Die weichen mußten, weil du der Schirmende warst?

Sie flohen davon! und ich habe gesungen,
 Versöhner Gottes, des neuen Bundes Gesang!
 Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn!
 Ich hofft' es zu dir!

Z u m N a c h s c h l a g e n.

Man findet, auſſer den Namen, auch noch die Worte:
 Auferstandne. Engel. Gericht. Himmelfahrt. Jünger.
 Menschen. Schächer. Seelen. Todesengel. Die römische
 Ziffer bezeichnet den Gesang, die deutsche den Vers.

A.

„Abbadona. Sein Abfall II. 627. Widersetzt sich Satan
 II. 660. Trauert, daß Abdiel nicht mehr sein Freund ist
 II. 743. Seine Klage beym Anblicke der Schöpfung II. 775.
 Sucht und erkennt den Messias endlich in Gethsemane V. 486.
 Findet ihn am Kreuze IX. 430. Wird von Abdiel erkannt
 und entflieht IX. 625. Wünscht den auferstehenden Messias
 zu sehen XIII. 483.

„Abel. Bey Golgatha X. 669.

„Abraham. Sieht den sterbenden Messias IX. 200. Betet
 ihn mit Isak an IX. 302.

„Adam. Wünschet den Messias auf der Erde zu sehen
 I. 476. Ist auf der Sonne, und singt mit Eva dem erwa-
 chenden Messias II. 3. Betet den am Kreuz stehenden
 Messias an VIII. 184. mit Eva den sterbenden X. 735-989.
 Verkündigt die vollendete Versöhnung XI. 92. Sammelt die
 Auferstandnen zur Berufung künftiger Christen XV. 40.

„Adramelech. Sein Charakter II. 300. Widerspricht Abbadona II. 704. Seine Wuth wider Satan und den Messias II. 833. Will des Messias spotten, indem dieser von Gott gerichtet wird V. 428. Muß zur Hölle fliehen XIII. 530.

„Andreas. Sein Charakter III. 190.

„Auferstandne. Auferweckt werden: XI. Abel 258. Abraham 292. Adam 184. Amos 684. Asarja 582. Assa 944. Asnath 1150. Benjamin 404. Benoni 1343. Chalkol 1284. Daniel 649. Darda 1284. David 910. Debora 1108. Eva 250. Elisa 1081. Enos 267. Ethan 1284. Gideon 1072. Habacuc 615. Hananja 575. Hanna 1329. Heman 1284. Hesekiel 1121. Hiob 700. Hiskias 964. Jakob 328. Japhet 286. Jared 267. Jeremias, Hilkia's Sohn 681. Jesaias 643. Johannes der Täufer 1517. Jonathan 1030. Jotham, Usia's Sohn 956. Josaphat 946. Joseph 404. Josia 957. Josua 1167. Isak 310. Kenan 268. Lamech, Noah's Vater 268. Lea 402. Mahlalël 267. Megiddo, Jephthas Tochter 1174. Melchisedek 545. Methusala 268. Mirjam 1111. Misael 575. Moses 869. Noah 278. Rahel 358. Rebecca, Bethuels Tochter 323. Sarai 323. Sem 286. Seth 267. Simeon 1437. Thirza mit ihren Söhnen 1180. Usia 955.

„Auferstandne. Bey dem Grabe des Messias XIII. 19-878.

„Auferstandne. Erscheinungen von Auferstandnen sehen: Beor XV. 863. Bersebon XVII. 746. Bethoron XVII. 643. Boa XV. 1087. Cidli, Gedors Geliebte XV. 419. Cidli, Jairus Tochter XV. 1375. Cidli's Mutter XVII. 726. Cneus XVII. 617. Dilean XV. 197. Joel XV. 1087. Joses XV. 645. Maria, die Mutter Jesu XV. 1240. Nephthoa XV. 57. Portia XV. 081. Samma XV. 1087. Sebida XVII.

459. Semida XV. 1425. Stephanus XV. 476. Tabitha XV. 326. Thomas XIV. 1005. Verschiedne am Grabe Jesu XVII. 202. Zwey, die nicht genannt werden XVII. 421. 433.

B.

„Barrabas wird frey gegeben VII. 749.

„Bartholomäus. Sein Charakter III. 288.

„Belielel. Sein Charakter II. 370.

„Benoni. Dessen Ermordung II. 111.

„Boa mit Elkanan an Simeons Grabe XI. 1450.

C.

„Cidli (Jairus Tochter) folgt der Mutter Jesu IV. 674.
Ihre Liebe zu Semida IV. 743.

„Cneus. Hat die Wache bey Jesu Grabe. Seine Zweifel XIII. 268. Kündigt dem Synedrium die Auferstehung des Messias an XIII. 898.

D.

„David. Bey Golgatha X. 690.

E.

„Elisama's Hund. Dessen Seele gesellt sich zu der Seele eines Säuglings XVI. 260. 333.

„Eva. Ihre Wehmuth bey dem Anblicke des sterbenden Messias VIII. 569.

„Eloa. Dessen Erschaffung I. 299. Führt Gabriel vor Gott I. 312. Antwortet auf Gottes Wink auf das Gebet des Messias I. 406. Zählt die Thränen des Messias III. 44. Redet Gott an, der jetzt nach Tabor herunter steigen will,

KLOPST. V. IV. B. MESS. VI. B.

Gericht über den Messias zu halten V. 2. Folgt ihm V. 136. Singt dem Messias, der gerichtet wird, von seiner künftigen Herrlichkeit V. 765. Redet mit Gabriel von den Leiden Jesu am Ölberge VI. 14. mit eben demselben, da Jesus von dem Synedrium zum Tode verurtheilt wird VI. 489. Besingt den anbrechenden Todestag Jesu VII. 1. Ruft durch die Himmel aus, daß Jesus zum Tode geführt werde VIII. 12. Weiht Golgatha VIII. 22. Stürzt Satan und Adramelech ins todte Meer VIII. 116. Macht es durch die Schöpfung bekannt, daß der Messias gekreuzigt wird VIII. 263. Steigt gen Himmel, Gott zu sehen, der noch immer fortfährt, den Messias zu richten VIII. 503. Kommt vom Throne des Richters zurück IX. 1. Verkündigt durch die Himmel die vollendete Versöhnung XI. 76. die Auferstehung XIII. 558. mit Salem die Himmelfahrt XIX. 1064.

„Engel. Ihr Lied von der Schöpfung des Himmels I. 242. Singen mit auferstandnen Vätern bey dem Begräbnisse Jesu XII. 75. 103. 136. 156. 201. Erwarten mit diesen, unter Anbetungen, die Auferstehung des Messias XIII. 19. 365. 547.

G.

„Gabriel. Auf dem Ölberge I. 55. Bringt das Gebet des Messias vor Gott I. 184. Kommt zur Erde zurück, und redet den Messias, den er schlafend findet, an I. 526. Gehet zu den Schutzengeln der Erde I. 563. Findet die Seelen der Väter auf der Sonne bey Uriel I. 715. Beym Abendmahle IV. 1173. Tritt zu dem leidenden Messias V. 567. Führt die Seelen der Väter zur Zeit der Kreuzigung nach dem Ölberge herunter VIII. 84. Bringt ihnen den Befehl, zu ihren Gräbern zu gehen XI. 135. Versammelt die Engel

und die Auferstandnen um Jesu Grab XIII. 8. Verkündigt den heiligen Weibern die Auferstehung XIV. 25.

„Gamaliel. Rāth, die Sache Jesu Gott zu überlassen IV. 186.

„Gericht. (Erstes gleich nach dem Tode.) Vor diesem Gericht erscheinen: Ein König XIII. 855. Einer vom Euphrates XVI. 73. vom Ganges XVI. 78. Ein Verräther seines Freundes XVI. 85. Einer, der an Wodan glaubte XVI. 87. Ein Krieger XVI. 90. Ein Verläumder XVI. 92. Kermath XVI. 109. Ein König aus Indien XVI. 120. Ein Verfolgter XVI. 137. Gelimar XVI. 142. Ein König mit seinem Hofe XVI. 239. Ein Selbstmörder XVI. 245. Elisama XVI. 261. Zadech XVI. 276. Zwey Eroberer XVI. 307. Seelen der Kinder XVI. 320. Geltor XVI. 342. Hagid und Syrmion XVI. 365. Toa XVI. 372. Einer, der sein Volk unterjocht hatte XVI. 434. Zoar und Seba XVI. 473. Cerda XVI. 532. Schaaren aus verschiednen Völkern XVI. 549. Dieses Gericht währt fort, selbst zur Zeit der Himmelfahrt XX. (Band 4. Seite 211.)

„Gericht. (Das allgemeine Weltgericht, ein Gesicht Adams.) Vor demselben erscheinen: Die christlichen Verfolger XVIII. 58. Die Verächter der Religion XVIII. 253. Die Unterdrücker der Rechtschaffnen XVIII. 493. Die Stifter des Götzendienstes XVIII. 560. Christliche Stifter dieses Dienstes XVIII. 655. Die bösen Könige XVIII. 722. Die geistlich stolzen Halbchristen XIX. 14. Abbadona XIX. 91.

„Gog. Der Gottesleugner II. 417.

„Gott. Schwört dem Messias, daß er die Sünde vergeben wolle I. 140. Verkündigt seine Antwort auf das Gebet des Messias durch ein Donnerwetter I. 360. Die Antwort I. 396. Sein Befehl an Gabriel wegen der Wunder

bey dem Tode des Messias I. 467. Gehet nach Tabor hinab, dort Gericht über den Messias zu halten V. 53. Die Sünden der Menschen kommen vor ihn V. 291. Gebietet Eloa, den Messias ins Gericht zu rufen V. 327. Sendet Eloa, den Messias zu stärken V. 723. Sieht vom Himmel auf den sterbenden Messias herab X. 15. auf die Herrlichkeit des toten XI. 22. Verklärt sich gegen den auferstandnen, der sich zu seiner Rechten setzt XX. (Band 4. Seite 218.)

H.

„Himmelfahrt. Engel, Menschen oder Engel aus einer der Welten, Auferstandne und Seelen von Verstorbnen singen dem Messias einen Triumphgesang XX. Folgende werden genannt: Benoni (Band 4. Seite 205.) Debora (S. 203.) Gabriel (S. 169. 207.) Hesekiel, der Seher der Herrlichkeit Gottes am Chebar (S. 181.) Jesaias (S. 179.) Maria, Lazarus Schwester (S. 205.) Mirjam (S. 177. 203.) Zacharias, der Sohn Jeddo (S. 171.)

„Henoeh. Bey Golgatha X. 657.

„Hiob. Bey Golgatha X. 723.

J.

„Jacobus, der Zebedäide. Sein Charakter III. 221.

„Jacobus, der Alphäide. Sein Charakter III. 258.

„Jesus. (Ehe er nach Gethsemane geht.) Verspricht Gott noch Einmal die Erlösung zu übernehmen I. 39. Die Leiden der Erlösung fangen an I. 157. Findet Samma bey Gräbern II. 99. Befreyt diesen von Satan II. 192. Die Leiden der Erlösung nehmen in seiner Seele zu III. 19. Schickt Petrus und Johannes nach Jerusalem, das Abendmahl zu bereiten IV. 628. Seine Gedanken, indem er bey seinem Grabe steht, und Golgatha vor sich sieht IV. 931.

Hält das Abschiedsmahl IV. 1052. Stiftet seines Todes Gedächtniß IV. 1156. Redet von seiner nahen Verherrlichung, und betet vor den Jüngern IV. 1233.

„Jesus (in Gethsemane.) Da er sich Kidron nähert, zeigt er Gabriel den Ort an, wo dieser die Engel versammeln soll IV. 1332. Wird von Gott gerichtet V. 346. Heitert sich durch den Anblick der schlummernden Jünger auf V. 446. Das Gericht währt fort V. 707. wird äußerst fürchterlich und endet V. 809. Gefangennehmung am Ölberge VI. 61.

„Jesus (vor den Gerichten der Juden und Römer.) Vor Hannas VI. 161. Vor Kaiphas VI. 219 — VII. 50. Vor Pilatus VII. 50 - 139. 246. Vor Herodes VII. 498 - 622. Wieder vor Pilatus VII. 659 - 861.

„Jesus (auf Golgatha bis zum Tode.) Redet die an, die ihn beweinen VIII. 157. Steht bey dem aufgerichteten Kreuze VIII. 173. Wird gekreuzigt VIII. 239. Verzeiht dem Volke VIII. 281. Seine Todesleiden VIII. 285. 408. 484. 553. 620. Begnadigt den guten Schächer VIII. 322. Giebt seiner Mutter Johannes zum Sohne IX. 407. Seine Todesleiden X. 26. Seine Gedanken beym Anblicke seines Grabes X. 36. Bestraft Satan und Adramelech, die im todten Meere liegen X. 85. Empfindet seine Liebe zu den Menschen, da er die ihn umgebenden Schaaren sieht X. 154. Segnet Seelen, die sich dem sterblichen Leben nahen X. 221. Seine Todesleiden X. 532. 693. Stärkt den ersten der Todesengel X. 999. Die letzten Leiden X. 1041. Stirbt X. 1052.

„Jesus. (Sein Leichnam, und seine von dem Leibe getrennte Herrlichkeit.) Die Herrlichkeit des Messias schaut Gott an und ihren Leichnam XI. 23. Geht in das Allerheiligste des Tempels. Der Vorhang zerreißt vor ihr XI. 43. Ihr Gespräch mit Gott XI. 52. Sendet die Seelen der Väter

und Andrer zu ihren Gräbern XI. 135. Erweckt sie vom Tode XI. 134 - 715. 869 - 1560. Der Leichnam wird durchstoßen XI. 782. Wird vom Kreuze genommen und mit den Leichentüchern umwunden XII. 84. Die Krone wird ihm abgenommen XII. 132. Wird zum Grabe getragen und begraben XII. 185. Die nahende Herrlichkeit des Messias wird die Himmel herunter durch ein Wetter angekündigt XIII. 547. Dieses kommt gemildert zur Erde herab XIII. 566. Die Auferstehung XIII. 672.

„Jesus (von der Auferstehung bis zur Himmelfahrt.) Erscheint Maria Magdalena XIV. 90. neun frommen Weibern XIV. 134. Petrus XIV. 296. Kleophas und Matthias XIV. 552. den Jüngern, bey denen Thomas nicht ist XIV. 1119. Hält Gericht auf Tabor XVI. 1. Gestattet die frühere Verwandlung eines Sterns XVI. 95. Steigt zur Hölle hinab und bestraft die bösen Engel durch den Wahnsinn, daß sie ihre Leiber in Todtengerippe verwandelt glauben XVI. 572. Erscheint den Jüngern, bey denen Thomas ist XVII. 1. Entscheidet das Schicksal der Geister im Gefängniß XVII. 85. Weltenschicksal XIX. 260. Erscheint einigen Jüngern am See Tiberias XIX. 268. mehr als fünfhundert auf Tabor XIX. 373. Macht Elkanan sehend XIX. 712. Erscheint Jacobus XIX. 746. den übrigen Jüngern und einigen der Siebzig XIX. 774. den Jüngern und andern Frommen, da sie Thomas nach Gethsemane führt XIX. 978. Gehet mit diesen auf den Gipfel des Ölbergs XIX. 1015. Segnet sie. Der Anfang der Himmelfahrt XIX. 1052. Verwandelt während der Himmelfahrt einen Planeten XX. (Band 4. Seite 188.) Setzet das Gericht über vor Kurzem Verstorben fort (S. 211.) Erreicht den Himmel (S. 217.) Setzet sich zur Rechten Gottes (S. 218.)

„Joel. Klagt um Benoni II. 218. Ist in Benoni's Grabe bey dessen Auferstehung XI. 1343.

„Johannes. (Der Jünger.) Bey Samma II. 86. Bey Jesus in den Gräbern III. 48. Sein Charakter III. 480. Sieht bey dem Abendmahle die Versammlung der Engel IV. 1169. Seine Klagen über die Gefangennehmung Jesu VI. 184. Wird von Salem, seinem Engel, durch einen Traum aufgeheitert XII. 847. Sieht ein Gesicht von der Ausgießung des heiligen Geistes XIX. 889.

„Johannes. (Der Täufer.) Bey Golgatha X. 448. Wird gehindert Ananias und Sapphira zu erscheinen XV. 558.

„Joseph. (Von Arimathäa.) Kommt in das Synedrium IV. 18. Wird von Nicodemus seines Stillschweigens wegen beschuldigt IV. 575. Mit Nicodemus bey Golgatha IX. 130. Erhält von Pilatus die Erlaubniss, Jesus zu begraben XII. 19.

„Ithuriel. Judas Engel III. 388. Sucht Judas aufzuwecken III. 567. Seine Freude über Nicodemus IV. 552. Redet mit Jesu von Judas IV. 987. Wird Petrus zum Engel gegeben IV. 1045. Übergiebt Judas dem Todesengel VII. 182.

„Judas. Sein Charakter III. 370. Sieht seinen Vater im Traume III. 576. Die Wirkung dieses Traumes III. 656. Kommt ins Synedrium und verräth den Messias IV. 587. Wird von Jesu gewarnt IV. 1142. 1197. Seine Rachsucht, da er zu Kaiphas geht IV. 1206. Führt die an, die Jesus gefangen nehmen VI. 39. Bringt sich um VII. 142. Wird von Obaddon zum Kreuze gebracht, und zuletzt in die Hölle gestürzt IX. 649.

„Jünger. Suchen Jesus III. 53. Ihre Engel III. 68. Ihre Charaktere III. 104-524. Entschlafen am Ölberge

III. 525. Bey und auf Golgatha IX. 27. Ihre Traurigkeit über Jesu Tod XII. 222.

K.

„Kaiphas. Beruft die Priesterversammlung IV. 13. Erzählt seinen Traum IV. 64. Beschließt den Tod des Messias IV. 94. Beschuldigt ihn der Gotteslästung VI. 470.

L.

„Lazarus. Sein Charakter IV. 652. Tröstet Lebbäus, der vom Golgatha geflohn war X. 544. Segnet seine sterbende Schwester zum Tod ein XII. 510. Kommt in die Versammlung der Jünger und sucht sie aufzurichten XII. 736. Giebt einigen Brüdern und Pilgern ein Mahl. Seine Gespräche dabey über Christus und Auferstehung XVII. 366. Redet zu den Christen auf Tabor, die zum erstenmale Christus Abendmahl feyern XIX. 554. Wird verklärt XIX. 1045.

„Lebbäus. Sein Charakter III. 299. Klage über Jesu Abwesenheit III. 340. über die nahe Trennung von ihm XIX. 961.

M.

„Magog. Sein Charakter II. 390.

„Maria. (Die Mutter Jesu.) Ihr Charakter IV. 643. Sucht Jesus in Jerusalem IV. 724. Geht ihm entgegen IV. 890. Sieht ihn vor Pilatus VII. 264. Wendet sich an Portia VII. 309. Ihre und vieler andern Frommen Traurigkeit über Jesu Tod XII. 222. Ihr Wechselgesang mit Magdalena auf Tabor XIX. 403.

„Maria. (Lazarus Schwester.) Ihr Charakter IV. 661. Stirbt XII. 401. Ihre Seele kommt in die Versammlung der Auferstandnen XIII. 366.

„Matthäus. Sein Charakter III. 273.

„Menschen. (Unschuldige und unsterbliche.) Was ihr Stammvater empfindet, da Gott vor ihnen vorüber geht V. 155. Sehen von ihrem Sterne Christus Triumph XX. (Band 4. Seite 192.)

„Mirjam. Bey Golgatha. Ihr Wechselgesang mit Debora X. 480.

„Moloch. Sein Charakter II. 352.

„Moses. Redet mit Abraham, da sie den sterbenden Messias sehen IX. 200. Wird gehindert Saulus zu erscheinen XV. 1005.

N.

„Nephthoa. Bey Jesu Grabe XVII. 202. Führt Portia nach Tabor XIX. 509. Wird todt gefunden XIX. 730.

„Nicodemus. Dankt Gamaliel, daß er gerathen hat, die Sache Jesu Gott zu überlassen IV. 229. Antwortet Philo auf seine wüthende Rede IV. 377. Bringt die Dornenkrone Jesu in die Versammlung der Jünger XII. 370.

O.

„Obaddon. Philo's Engel, im Synedrium VI. 299. 433. Spricht den Fluch über den Selbstmörder Judas VII. 192. Gebietet Satan und Adramelech, entweder jetzo zur Hölle zu entfliehen, oder zu dem Grabe des Messias zu kommen XIII. 450. Bringt Philo's Seele zur Hölle XIII. 993.

P.

„Petrus. Sein Charakter III. 156. Wird von Jesu gewarnt IV. 1255. Spricht mit Johannes von seinem Traume V. 522. Verwundet einen aus Judas Schaar VI. 85.

Sagt Johannes seine Verleugnung und beweint sie VI. 542.
Bey Golgatha IX. 33.

„Philippus. Sein Charakter III. 202

„Philo. Erklärt sich wider Kaiphas und Jesus IV. 104.
Seine Rede wider den Messias, Gamaliel und Nicodemus
IV. 266. Klagt Jesus vor dem Synedrium an VI. 257. Ver-
dammt ihn zum Tode VI. 477. Spricht gegen ihn vor
Pilatus VII. 104. Schickt Vertraute unter das Volk, es
wider Jesus einzunehmen VII. 624. Seine Rede wider ihn
an das Volk VII. 701. Bringt sich um XIII. 964.

„Portia. Sieht Jesus vor dem Synedrium VI. 238. Be-
wundert die Ruhe des angeklagten VI. 334. Wendet sich
mit Wehmuth über den unschuldigleidenden an Gott VI.
517. Sendet zu Pilatus VII. 379. 681. Erzählt Maria
ihren Traum VII. 391. Verwendet sich bey Pilatus für
Joseph von Arimathäa, der um den Leichnam bittet XII. 50.
Auf Tabor XIX. 509.

R.

„Raphael. Engel Johannes II. 69.

S.

„Salomo. Siehet seinen auferweckten Vater; wird aber
selbst nicht auferweckt XI. 915.

„Samed. Seine Seele begegnet der Seele Josephs XI.
405. Richtet einen Tyrannen XVI. 459.

„Samma. Satan muß von ihm weichen II. 192. Bey
Benoni's Grabe XI. 1431.

„Sanherib. Kommt ins Grabmahl der Könige Juda XI. 965.

„Sarona. Christus Triumphzug geht bey diesem Sterne
vorbey XX. (Band 4. S. 203.)

„Satan. Muß Samma verlassen II. 192. Kommt zur

Hölle und beschließt den Tod des Messias II. 274. 595.
 Kehrt zur Erde zurück II. 831. Läßt sich auf den schlafenden Judas nieder III. 535. Sucht Kaiphas auf III. 679.
 Weiht Philo zu seiner Rede wider Jesus IV. 284. Wird ins todte Meer gestürzt VIII. 116. Er und Adramelech können es sich nicht verbergen, was sie da leiden X. 96. Muß zur Hölle fliehen XIII. 879.

„Schächer. (Der böse.) Lästert Jesus VIII. 302. Stirbt XI. 763.

„Schächer. (Der gute.) Bekehrt sich VIII. 310. Klagt den Tod des Messias XI. 731. Es wird ihm das Gebein gebrochen XI. 775. Seine Gedanken im Sterben XI. 792. Wird von Abdiel gesegnet XI. 815. Stirbt XI. 826.

„Seelen. (Noch Ungeborner.) Am Kreuze X. 158. Etwas von dem, wie sie auf der Erde lebten X. 225-417.

„Seelen. (Verstorbner.) Deren Engel I. 660. Verstorbner Kinder I. 670. Zweyer Kinder, die Jesus gesegnet hatte, glauben ihn zu erkennen, da Gabriel von ihm redet I. 692. Der Weisen vom Morgenlande sehen Gott, da er nach dem Tabor herabsteigt V. 72. Werden von einem Engel zum Kreuze gebracht IX. 327. Derer, die in der Sündflut umkamen. Ihr Gefängniß und die Befreyung einiger XVII. 85. Befreyung der übrigen XIX. 242.

„Selia. Wird von den Seelen der Väter aus der Sonne gesendet, den Messias leiden zu sehn III. 72.

„Semida. Seine Liebe zu Cidli, Jairus Tochter IV. 770. An Thirza's und ihrer Söhne Grabe XI. 1196. Wird mit Cidli verklärt XV. 1527. Kommt mit ihr vom Hesperus zurück XVII. 692.

„Semno. Bedarf keiner Erscheinung, sich von der Auferstehung des Messias zu überzeugen XVII. 731.

„Seth. Bey Golgatha X. 679.

„Simeon. Bey Golgatha X. 438.

„Simon. Sein Charakter III. 244.

„Socrates. In Portia's Traume VII. 398.

T.

„Thirza. Sie und ihre Söhne singen dem Messias nach seiner Auferstehung XIII. 744.

„Todesengel. Schweben um das Kreuz VIII. 528. Der erste Todesengel kündigt dem Messias vom Sinai seinen nahen Tod an X. 995.

„Thomas. Sein Charakter III. 263. Zweifel an Jesu Auferstehung XIV. 153. 482. 783. Betet in einem Grabe XIV. 856.

„Toa. Wird begnadigt XX. (Band 4. S. 192.)

U.

„Uriel. Bringt den Stern Adamida, worauf die Seelen vor der Geburt sind, vor die Sonne VIII. 369. Führt die Seelen zur Erde herab VIII. 428. Kündigt den Vätern die nahe Ankunft des ersten Todesengels an X. 616.

„Urim. Sieht mit Eloa das Allerheiligste des Himmels eröffnet I. 371.

Klopstock, Friedrich Gottlieb,

Werke

Bd.: 5a. Der Messias. 4. Bd. (16. - 20. Gesang). - 236 S. : 1 Ill.

Leipzig 1813

P.o.germ. 1998 x-5/5,a

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10128670-1